

## **Wirkungsbereich der Bundesministerien für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft Verkehr, Innovation und Technologie**

### **FFG und FWF – Interne Kontrollsysteme**

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H. (FFG) förderte wirtschaftsnahe und anwendungsorientierte Projekte im Bereich der Forschung und Technologieentwicklung. Das zur Förderungsabwicklung eingesetzte Interne Kontrollsystem zur Gewährleistung ordnungsgemäßer und wirtschaftlicher Unternehmensabläufe beurteilte der RH als gut. Optimierungspotenzial bestand in einzelnen Prozessschritten der Förderungsabwicklung und bei der Berechnung von Kosten und Nutzen des Internen Kontrollsystems.

Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) förderte Projekte aus dem Bereich der Grundlagenforschung. Sein Internes Kontrollsystem war in einigen Bereichen, etwa bei der Risikoanalyse, mangelhaft. Ferner fehlte insbesondere eine Interne Revision, die Abläufe hinsichtlich der Erfüllung der Zielvorgaben der Leitung, die Ordnungsgemäßheit und Wirtschaftlichkeit sowie die Zuverlässigkeit des Internen Kontrollsystems überprüft hätte.

### **KURZFASSUNG**

#### **Prüfungsziel**

Ziele der Querschnittsprüfung waren die Beurteilung der Elemente des Internen Kontrollsystems (IKS) in den rechtlichen Grundlagen der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H. (FFG) und des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), der Risiken (Risikoanalyse) und des IKS in den wesentlichen Geschäftsprozessen sowie des Berichtswesens und die Überprüfung des IKS auf Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Aktualität. (TZ 1)



**Kurzfassung****Rechtliche  
Grundlagen****IKS-Ansätze in den Rechtsgrundlagen**

In der FFG waren die Einrichtung eines Aufsichtsrats und eines Bilanz/Finanzausschusses sowie eines geschäftsordnungsmäßig festgelegten Genehmigungsvorbehalts für bestimmte wirtschaftlich bedeutsame Geschäfte grundlegende und wichtige IKS-Elemente. Der Bilanz/Finanzausschuss und der Genehmigungsvorbehalt stellten sicher, dass die Gesamtgebarung und insbesondere laufende Geschäfte bestimmter Größe oder Natur einer Kontrolle des Aufsichtsrats unterlagen. (TZ 4)

Die Tatsache, dass Angelegenheiten der Internen Revision in die Kompetenz beider Geschäftsführer der FFG fielen, sowie die Einrichtung einer gegenseitigen Kontrolle der Geschäftsführer – bei Fortbestand einer Gesamtverantwortung – waren im Hinblick auf das IKS zweckmäßig. (TZ 5)

Hingegen waren die Organisationsvorschriften des für den FWF maßgeblichen Forschungs- und Technologieförderungsgesetzes (FTFG) in einigen Bereichen überaus komplex und daher geeignet, Abläufe im FWF tendenziell zu verlangsamen. Der Aufsichtsrat des FWF genügte aufgrund seiner wenigen, im Gesetz abschließend geregelten Kompetenzen nicht den Anforderungen, die der Public Corporate Governance Kodex an ein Überwachungsorgan stellte. Da die Abwicklung von bestimmten Geschäften im FWF (z.B. Investitionen, Dienstverträge) zumindest unterjährig weder dem Aufsichtsrat noch der Aufsichtsbehörde zur Kenntnis gelangen konnten, bestand in diesem Bereich eine IKS-relevante Regelungslücke im FTFG. (TZ 4)

Aufgrund eines Beschlusses des Aufsichtsrats des FWF wurde ein Finanzausschuss für die Vorberatung finanzieller Angelegenheiten eingerichtet. In der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats war eine entsprechende Kompetenz jedoch nicht verankert. (TZ 4)

Der FWF hatte sich bei der Berufung von Mitgliedern in die Delegiertenversammlung nicht über das jeweilige Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzung versichert. (TZ 4)

Der Aufsichtsrat des FWF hatte bei der Festsetzung der Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Präsidiums keine nachvollziehbaren Überlegungen angestellt, welche Aufwendungen durch die Entschädigung abgedeckt und insbesondere, welche Kriterien für die Festlegung der Höhe der Aufwandsentschädigung entscheidend sein sollten. Damit entsprach der Aufsichtsrat nicht der IKS-





Kurzfassung

# BMWFW BMVIT

## FFG und FWF – Interne Kontrollsysteme

Forderung nach Transparenz. Weiters waren für die Mitglieder des Präsidiums im FTFG keine Abberufungsgründe festgelegt. (TZ 5)

Zwischen der gesetzlichen Möglichkeit zur Gewährung einer angemessenen Aufwandsentschädigung und der gleichzeitigen Charakterisierung der präsidialen Tätigkeit als Ehrenamt bestand ein Spannungsverhältnis. Eine Aufwandsentschädigung in der Höhe von 111.600 EUR entsprach nach der Auffassung des RH nicht mehr dem Charakter eines Ehrenamts. (TZ 5)

Regelungen zu Befangenheit, Verschwiegenheit und Nebenbeschäftigung

Die Regelungen der FFG zu Befangenheiten und Verschwiegenheit waren ausreichend. Die Genehmigungspflicht von Nebenbeschäftigungen umfasste jedoch lediglich entgeltliche Tätigkeiten, nicht auch unentgeltliche. Dies war zu beanstanden, weil auch unentgeltliche Tätigkeiten Interessenkollisionen oder Unvereinbarkeiten hervorrufen können. (TZ 6, 7)

Auch der FWF hatte weitreichende Regelungen zu Befangenheit und Verschwiegenheit. Die Definition der institutionellen Befangenheit galt jedoch nicht ausdrücklich für alle Mitarbeiter des FWF. Auch war der Ausschluss der Bearbeitung von durch Kuratoriumsmitglieder gestellte Anträge durch deren fachlich zugeordnete Projektbetreuer nicht FWF-weit vorgesehen. Im FWF gab es weder eine Richtlinie für die Nebenbeschäftigung noch eine Antikorruptionsrichtlinie. (TZ 6, 7)

### Organisation

Eine Überschneidung der Aufgaben bestand in der FFG gemäß den Aufgabenbeschreibungen der Organisationseinheiten nicht, jedoch fehlte eine Geschäftsordnung, was unter dem Aspekt des IKS kritisch zu beurteilen war. (TZ 8, 28)

Im FWF war die Abgrenzung der Aufgaben der strategischen von jenen der Fachabteilungen hinsichtlich der notwendig bestehenden Schnittstellen und Überlappungen nicht hinreichend scharf profiliert; daraus könnten neben Doppelgleisigkeiten auch negative Kompetenzkonflikte resultieren. (TZ 8)



## Kurzfassung

Die Befugnis zur Fertigung und Gegenfertigung von Dokumenten war im FWF auf Mitarbeiterebene nur für den Bereich der Finanzorganisation festgelegt; eine generelle Unterschriftenregelung fehlte. (TZ 8)

Die FFG stellte seit 2003 verschiedene bei ihr angestellte Personen dem BMVIT im Rahmen von Überlassungsverträgen zur Verfügung; 2014 waren dies insgesamt acht Personen (7,6 VZÄ). Der FWF hatte zur Zeit der Gebarungsüberprüfung insgesamt drei Dienstnehmer (zwei VZÄ) dem BMWFW zur Verfügung gestellt. Das BMWFW und das BMVIT schufen durch die faktische Eingliederung überlassenen Personals „graue“ Planstellen – das heißt, Planstellen über den vom Nationalrat genehmigten Personalplan hinaus – und unterliefen damit den Grundsatz der Budgetwahrheit. Mit dieser Vorgehensweise verliert der Personalplan des Bundes seine Steuerungsfunktion. Auch konnten der Zugang zu Informationen und andere Sicherheitsfragen bei überlassenem Personal für die überlassenden Einrichtungen problembehaftet sein. (TZ 9)

Die FFG folgte mit der Einrichtung einer eigenen Internen Revision, der organisatorischen Eingliederung dieser unmittelbar bei der Leitung, der Nutzung externer sachverständiger Leistungen bei Sicherung einer koordinativen Funktion sowie mit der Bindung von Bestellung und Abberufung des Leiters der Internen Revision an die Zustimmung des Aufsichtsrats entsprechenden Empfehlung des RH (Reihe Bund 2010/1: „Interne Revision in ausgegliederten Rechtsträgern des Bundes“). Aufgrund der Regelungen in den entsprechenden Geschäftsordnungen war eine Voraussetzung für die Unabhängigkeit der Internen Revision in ihrer Tätigkeit gegeben. Im Jahre 2012 verlagerte die FFG jedoch Ressourcen der Internen Revision zu revisionsfremden Aufgaben (Projektleitung). (TZ 10)

Im FWF gab es keine Interne Revision im engeren Sinn, die – nicht in die operativen Abläufe eingebunden – FWF-interne Abläufe in Hinsicht auf die Erfüllung der Zielvorgaben der Leitung, die Ordnungsgemäßheit und Wirtschaftlichkeit sowie die Zuverlässigkeit des IKS-Systems untersucht und Verbesserungspotenziale aufgezeigt hätte. Es lag somit ein IKS-relevanter Mangel vor. (TZ 10)



**Risikoanalyse**

Die FFG führte eine Risikoanalyse durch und erstellte dabei eine Risikomatrix. Die jährlich adaptierte Risikomatrix bildete im Zusammenwirken mit den Wirksamkeitsprüfungen der gesetzten Maßnahmen eine taugliche Voraussetzung für ein wirkungsvolles IKS. Auch die Ergänzung der Risikomatrix durch Kontrollprozesse war grundsätzlich zweckmäßig. Durch die Fokussierung auf wesentliche Geschäftsprozesse können allerdings manche Teilbereiche – mit geringerem Risikopotenzial und/oder geringerer IKS-Relevanz – der Unternehmenstätigkeit nicht durch die Risiko-Kontroll-Matrix abgedeckt werden. (TZ 12)

Der FWF verfügte über keine Risikoanalyse betreffend seine Förderungstätigkeit und hinsichtlich seiner sich stetig ändernden Umwelt. (TZ 12)

Die FFG verfügte über ein leicht verständliches System zur Antizipation und Analyse ihrer Risiken im Zuge der Förderungstätigkeit. Die quantitativen Aspekte der Risikobewertung waren jedoch weiterhin verbesserungswürdig. Der FWF wandte isolierte Einzelmaßnahmen zur Risikoreduktion an, verfügte jedoch über keine Risikoanalyse und erstellte auch keine Risikomatrix. (TZ 13)

Eine Mehrzahl an operativ zuständigen Organisationseinheiten verursachte einen erhöhten Abstimmungsbedarf im Bereich der Forschungsförderung. Da keine österreichweite Forschungsförderungsdatenbank existierte, konnten weder Kooperationsverträge und Anschlussförderungen in der FFG noch Clearingverfahren im FWF Mehrfachförderungen ausschließen. Die erforderlichen Kontrollschritte im Kontext eines IKS waren wesentlich erschwert, und es bestand die Gefahr von unerwünschten Mehrfachförderungen. (TZ 15)

Die Banken- und Veranlagungsrichtlinie der FFG sowie deren regelmäßige Aktualisierung stellten eine geeignete Basis zur Minimierung von Anlage-, Ausfall- und Kursrisiken dar. (TZ 16)

Der FWF verfügte trotz Veranlagungssummen zwischen rd. 26,69 Mio. EUR (2013) und rd. 33,48 Mio. EUR (2011) bis Anfang 2014 über keine schriftlichen Veranlagungsrichtlinien. Im Jahr 2012 nahm er über Veranlassung des damaligen Präsidenten bei einer Veranlagung in Höhe von 6 Mio. EUR mögliche Verluste von bis zu 20 % des Kapitals in Kauf. Der Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten war – angesichts fehlender Spezialkenntnisse im Veranlagungsbereich im FWF – nicht zweckmäßig. (TZ 16)



**Kurzfassung**

Das zur Steuerung der Finanz- und Liquiditätsplanung in der FFG eingesetzte Finanz-Tool war ein zweckmäßiger Beitrag zum Risikomanagement: Durch die zahlreichen Funktionen und Auswertungsmöglichkeiten des Finanz-Tools waren entsprechende und ausreichende Kontroll- und Steuerungsmöglichkeiten hinsichtlich der Finanz- und Liquiditätsplanung gegeben. (TZ 17)

Das im FWF verwendete Instrument zur Finanz- und Liquiditätsplanung war aufgrund der fehlenden Schnittstellen und des unzureichenden Leistungsspektrums für die Förderungstätigkeit wenig geeignet. (TZ 17)

Die Führung der insgesamt vier Handkassen in der FFG erfolgte in einer zweck- und ordnungsmäßigen Form. Allerdings fehlte eine Vertretungsregelung für die Kassenführungsverantwortlichen in der Kassenrichtlinie. (TZ 18)

Die Führung der insgesamt drei Handkassen im FWF erfolgte vor November 2013 weitestgehend ungeregt. Die beiden manuell geführten Handkassen wiesen keine Vertretungsregelungen auf; durch die manuelle Übertragung der Kassenstände war ein erhöhtes Risiko von Übertragungsfehlern gegeben. (TZ 18)

**Zusammenarbeit  
zwischen FFG und  
FWF**

Die FFG und der FWF kooperierten sowohl hinsichtlich ihrer strategischen Ausrichtung wie auch bei der Gestaltung und Abwicklung ihrer Förderungsprogramme; wirtschaftliche Synergien ergaben sich in einzelnen Verwaltungsbereichen (z.B. IT, Raumnutzung). Im Bereich des IKS kam es zu keinem institutionalisierten Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Forschungsförderungseinrichtungen. (TZ 19)

Die Aufsichtsratsvorsitzenden machten von der Möglichkeit der Teilnahme an den Aufsichtsratssitzungen der jeweils anderen Förderungseinrichtung nur geringen Gebrauch; auch erfolgte eine gleichzeitige Vorlage der Mehrjahresprogramme aufgrund der unterschiedlichen Periodisierungen der Programmlängen (drei Jahre FFG bzw. fünf Jahre FWF) nicht. (TZ 19)





Kurzfassung

BMWFW BMVIT

FFG und FWF – Interne Kontrollsysteme

## Geschäftsprozesse der Förderungsab- wicklung

### Überblick

Seit 2011 kategorisierte die FFG die von ihr zu vergebenden Förderungen nach 33 Förderungsinstrumenten. Diese Unterteilung brachte eine Vereinfachung gegenüber den 76 Programmlinien, war jedoch immer noch für die Durchführung von 41 Programmen (2013) komplex. Die Abgrenzung der Förderungsinstrumente untereinander und die Abgrenzung zwischen Förderungsinstrumenten und Programmen waren nicht immer nachvollziehbar. Die Unterteilung der Förderungsvergabe der FFG in vier verschiedene Auswahlverfahren war sachlich gerechtfertigt. (TZ 20)

Der FWF unterteilte seine Förderungsmaßnahmen in 17 Programme. Die Beschränkung auf ein Standardverfahren bei der Förderungsvergabe, von dem es in spezifischen Programmen Abweichungen gab, war grundsätzlich zweckmäßig. (TZ 20)

### Geschäftsprozesse von der Ausschreibung bis zur Förderungsabrechnung

Die Prozessbeschreibungen der FFG stellten sämtliche Stufen der Förderungsvergabe in den verschiedenen Auswahlverfahren dar. Die Prozessbeschreibungen waren jedoch teilweise unübersichtlich und erschwerten dadurch eine fehlerfreie Anwendung. Ferner waren sie – sowie die mitgeltenden Dokumente – teils nicht aktuell. (TZ 21)

Der FWF verfügte über keine vollständige Darstellung seiner Prozessabläufe. Der regelmäßig aktualisierte „Leitfaden Zusammenarbeit ReferentInnen & StellvertreterInnen und Sekretariat des FWF“ sowie weitere interne Dokumente enthielten teilweise IKS-relevante Regelungen. (TZ 21)

Im Jahr 2012 begann der FWF, unterstützt durch ein Beratungsunternehmen, seine Geschäftsprozesse in einer sogenannten Prozesslandkarte zu beschreiben. Das Projekt mündete in eine – noch nicht vollständige – grafische Darstellung des Ablaufs der Förderungsvergabe nach dem Standardverfahren. Die geplante Erstellung der Prozesslandkarte als Intranet-Dokument mit Links zu Prozessbeschreibungen war zur Zeit der Gebarungsüberprüfung noch nicht fertiggestellt. (TZ 21)



**Kurzfassung****IKS-Elemente bei der Förderungsabwicklung – FFG**

In der FFG gab es eine Prozessbeschreibung samt Qualitätskriterien über die telefonische oder persönliche Beratung von Förderungsinteressenten. Es bestand jedoch keine Dokumentationspflicht über das Stattfinden oder den Inhalt von Beratungsgesprächen. Dadurch gab es keine Aufzeichnungen über Beratungsgespräche und waren unter anderem die Teilnehmer sowie der Gesprächsinhalt nicht nachvollziehbar. (TZ 23)

Nach der Zuteilung der Förderungsanträge zur weiteren Bearbeitung an die Mitarbeiter waren diese nicht verpflichtet, die Durchführung einer Befangenheitsprüfung aufzuzeichnen. (TZ 24)

Die FFG erfüllte bei der Durchführung der Formalprüfung die Erfordernisse wirksamer Kontrollen. Die durchgehende Umsetzung des Vier-Augen-Prinzips war hervorzuheben. (TZ 25)

Die Prozesse der FFG zur Erstellung interner Gutachten hielten das Vier-Augen-Prinzip sowohl bei der inhaltlichen als auch bei der wirtschaftlichen Begutachtung ein. Durch den eingeschränkten Zugang ihrer Mitarbeiter zu gesonderten Regelungen in einem der Auswahlverfahren verwirklichte die FFG auch das IKS-Prinzip der Mindestinformation. Positiv war zudem, dass auch während der Begutachtung und Bewertung der Projekte durch die Mitglieder der Bewertungsgremien Interessenkonflikte und Befangenheiten zu melden waren. (TZ 26)

In einem vom RH exemplarisch überprüften Förderungsfall führte das Bewertungsgremium Protokolle seiner Sitzungen. Aufzeichnungen zu allfälligen Stimmenthaltungen in den Sitzungen des Bewertungsgremiums wegen Befangenheit fehlten jedoch. In den Bewertungsgremien der anderen zwei überprüften Förderungsfälle wurden keine Protokolle der Sitzungen erstellt. (TZ 27)

In zwei von vier Auswahlverfahren traf die Geschäftsführung der FFG die Förderungsentscheidung. In einem davon war sie dabei an die fachliche Entscheidung des Bewertungsgremiums gebunden und konnte von dieser nur in jenen Fällen abweichen, die die richtliniengemäß vorgesehene Geschäftsordnung der FFG normierte. Eine solche Fälle regelnde Geschäftsordnung der FFG existierte jedoch nicht. (TZ 28)



In den der FFG zur Abwicklung überlassenen Programmen traf der Auftraggeber (z.B. BMWFW, BMVIT oder Klima- und Energiefonds) seine Förderungsentscheidung aufgrund der Empfehlungen der Bewertungsgremien und übermittelte die Entscheidung an die FFG, die ihrerseits zur Vertragserrichtung und -unterzeichnung ermächtigt war. Vor 2012 war die Prüfung der Auflagenerfüllung unter Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips nicht nachvollziehbar dokumentiert. (TZ 28)

Die FFG verfügte über umfassende interne Regelungen zur Vertragsänderung. In einem der vom RH exemplarisch überprüften Förderungsfälle kam es zu einer genehmigungsbedürftigen Kostenumschichtung, die erst bei der Förderungsabrechnung bekannt wurde. Die FFG genehmigte die Kostenumschichtung, ohne eine Vertragsänderung vorzunehmen und damit ohne nachvollziehbare vertragliche Deckung. (TZ 29)

Die FFG führte im Zeitraum von Jänner 2013 bis Juni 2014 insgesamt 2.438 Tischprüfungen (Prüfungen der Ausgaben der Förderungsnehmer) durch. Positiv war, dass die FFG von diesen 2.438 Prüfungen zusätzlich 897 (rd. 37 %) vor Ort prüfte. Dabei prüfte sie insbesondere die Originalbelege. Bei Forschungsprojekten, die in diesem Zeitraum mit einem Endbericht abgeschlossen wurden, war der Prüfanteil vor Ort mit rd. 53 % besonders hoch (Höhe der geprüften Ausgaben rd. 71 %). (TZ 30)

Die FFG hatte für die Förderung von Forschungsgeräten die Regelungen der Allgemeinen Rahmenrichtlinien für die Gewährung von Förderungen aus Bundesmitteln übernommen. Sie förderte nicht die Anschaffungskosten der Forschungsgeräte, sondern die jährliche Abschreibung. Dies war aus IKS-Sicht zweckmäßig, weil lediglich die Abnutzung der Forschungsgeräte gefördert wurde, jedoch keine Verwaltung der Geräte notwendig war. (TZ 31)

#### IKS-Elemente bei der Förderungsabwicklung – FWF

Der FWF hatte für die Beratung der Förderungsinteressenten keine Vorgaben oder Standards festgelegt. Dies barg das Risiko einer Ungleichbehandlung von potenziellen Antragstellern. (TZ 23)

Die im FWF-Leitfaden enthaltene Prozessbeschreibung zur Antrags-einreichung und Auswahl der Bearbeiter genügte nicht dem Erfordernis einer umfassenden, transparenten Prozessbeschreibung. Der FWF führte eine nur unvollständige Auflistung der institutionellen und der bekanntgegebenen persönlichen Befangenheiten der Referenten und Stellvertreter. (TZ 24)



## Kurzfassung

Der FWF verfügte über keine Prozessbeschreibungen für die Formalprüfung, die Projektbegutachtung, die Erstellung des Förderungsvertrags und für Vertragsänderungen. Eine Unterschriftenordnung für die Vertragsunterzeichnung existierte nicht. (TZ 25, 26, 28, 29)

Der FWF widmete der Befangenheitsprüfung von Gutachtern großes Augenmerk. Die Zusicherung des FWF an die Gutachter, deren Anonymität zu wahren, war zweckmäßig, um die Unabhängigkeit und Unbefangenheit der Gutachter sicherzustellen. (TZ 26)

Das Kuratorium traf bei den meisten Programmen des FWF die Förderungsentscheidung. Die schriftlichen Befangenheitsregeln des Kuratoriums waren zweckmäßig. Allerdings war – obwohl die Kuratoriumsmitglieder verpflichtet waren, im Falle von Befangenheiten während der Diskussion über den Förderungsantrag den Raum zu verlassen – dies in den Protokollen der Kuratoriumssitzungen nicht vermerkt. Auch war aufgrund der Zusammensetzung des Kuratoriums (Präsidium und Fachreferenten) das Risiko der Mitentscheidung von befangenen Kuratoriumsmitgliedern relativ hoch. (TZ 27)

Der FWF führte im Jahr 2012 insgesamt 2.241 Prüfungen der Abrechnungen von Förderungsprojekten durch; die Höhe der geprüften Ausgaben belief sich auf rd. 39 Mio. EUR. Der FWF überprüfte lediglich die Abrechnungsblätter, die eine Auflistung der jährlichen Projektausgaben beinhalteten, auf ihre Vollständigkeit und ziffermäßige Richtigkeit. Er führte keine Prüfungen vor Ort durch. (TZ 30)

Der FWF förderte die gesamten Anschaffungskosten von Forschungsgeräten, die für ein Forschungsprojekt benötigt wurden. Die Betragsgrenzen des FWF von 1.500 EUR und von 24.000 EUR – welche über das Eigentum der Forschungsgeräte entschieden (FWF oder Förderungsnehmer) – waren nicht nachvollziehbar. (TZ 31)

Der RH wählte 25 Forschungsgeräte im Eigentum des FWF für eine Überprüfung vor Ort aus. Von den 25 überprüften Geräten waren 20 % nicht mehr vorhanden. Bei mehr als der Hälfte der überprüften Forschungsgeräte fehlte die Plakette des FWF und bei allen Geräten die Inventarnummer des FWF. Diese im Hinblick auf eine funktionstüchtiges IKS ineffiziente Verwaltung der Forschungsgeräte war zu beanstanden. (TZ 31)



Zusammenfassend stellte der RH folgende Mängel im Bereich des IKS der beiden Förderungseinrichtungen bei den Soll- und Ist-Geschäftsprozessen von der Beratung der Antragsteller bis zum Abschluss des Förderungsprojekts fest:

## Zusammenfassung der IKS-Mängel bei den Geschäftsprozessen

Geschäftsprozess	Soll/Ist	FFG	FWF
Beratung der Antragsteller (TZ 23)	Soll	- mangelnde Verpflichtung zum Dokumentieren von Beratungsgesprächen	- keine Vorgaben bzw. Standards für die Beratung - mangelnde Verpflichtung zum Dokumentieren von Beratungsgesprächen
	Ist	- keine Dokumentation von Beratungsgesprächen	- keine Dokumentation von Beratungsgesprächen
Antragseinreichung und Auswahl der Bearbeiter (TZ 24)	Soll	- keine Dokumentationspflicht der Vornahme einer Befangenheitsprüfung	- keine Dokumentationspflicht der Vornahme einer Befangenheitsprüfung - Befangenheitsliste der Referenten und Stellvertreter unvollständig
	Ist	- keine Aufzeichnung der Befangenheitsprüfung der Mitarbeiter	- keine Aufzeichnung der Befangenheitsprüfung der Referenten, Stellvertreter und Mitarbeiter
Formalprüfung (TZ 25)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- keine Prozessbeschreibung
	Ist	- der RH stellte keine Mängel fest	- mangelnde Nachvollziehbarkeit der Rechtzeitigkeit des Einlangens eines Antrags - ungerechtfertigte Zulassung einer Mängelbehebung entgegen einer Richtlinie des BMVIT
Inhaltliche Prüfung und Aufbereitung – Begutachtung der Förderungsanträge (TZ 26)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- keine Prozessbeschreibung
	Ist	- der RH stellte keine Mängel fest	- der RH stellte keine Mängel fest
Auswahl der Projekte (TZ 27)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- der RH stellte keine Mängel fest
	Ist	- keine Dokumentation von Stimm-enthalten wegen Befangenheit in den Sitzungen der Bewertungsgremien	- keine Dokumentation von Stimm-enthalten wegen Befangenheit in den Kuratoriumssitzungen
Erstellung und Abschluss des Förderungsvertrags (TZ 28)	Soll	- Geschäftsordnung der FFG fehlte	- keine Prozessbeschreibung - keine Unterschriftenordnung
	Ist	- vor 2012 keine Dokumentation der Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips bei der Prüfung der Erfüllung der Aufgaben vor Vertragsabschluss	- der RH stellte keine Mängel fest
Vertragsänderungen (TZ 29)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- keine Prozessbeschreibung - widersprüchliche Regeln in den Allgemeinen Vertragsbedingungen über genehmigungspflichtige Vertragsänderungen
	Ist	- Kostenumschichtung ohne Vertragsänderung	- Vertragsänderung nicht nachvollziehbar dokumentiert
Projektentwicklung und Förderungsabrechnung (TZ 30)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- der RH stellte keine Mängel fest
	Ist	- der RH stellte keine Mängel fest	- keine Vor-Ort-Prüfungen
Exkurs: Förderung von Forschungsgeräten (TZ 31)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- nicht nachvollziehbare Grenzen für die Anschaffung von Forschungsgeräten
	Ist	- der RH stellte keine Mängel fest	- ineffiziente und ineffektive Verwaltung der Forschungsgeräte

Quelle: RH



## Kurzfassung

### Berichtswesen

Die Anzahl der in der FFG und im FWF erstellten Berichte entsprach dem Umfang und der Eigenart des Geschäftsbetriebs als Förderungseinrichtung. Das Berichtswesen der FFG wies einen hohen Informationsgehalt bei allgemein leichter Verständlichkeit für die jeweiligen Stakeholder auf und war damit ein wirksamer Bestandteil des IKS-Systems. Hingegen waren die Berichte des FWF zahlenlastig; ergänzende Verbalisierungen wurden in knapper und kurzer Form vorgenommen. Die Verständlichkeit und Lesbarkeit war dadurch eingeschränkt. (TZ 33)

### Überprüfung des IKS

Die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits der FFG hatte in den Jahren 2010 bis 2013 insgesamt 19 Prüfungen mit IKS-Schwerpunkten durchgeführt. Insgesamt gab sie 132 Empfehlungen mit unterschiedlichen Risikobeurteilungen ab; dabei stufte sie 56 (rd. 42 %) mit der Risikobeurteilung hoch, 64 (rd. 48) mit der Risikobeurteilung mittel und 12 (rd. 9 %) mit der Risikobeurteilung niedrig ein. Zu jeder Prüfung des IKS führte die FFG nach Ablauf rund eines Jahres eine Follow-up-Überprüfung durch. Rund 28 % der Empfehlungen waren nach einem Jahr noch nicht umgesetzt; insbesondere betraf dies die Empfehlungen mit einer hohen Risikobeurteilung. (TZ 34, 35)

Der FWF führte im überprüften Zeitraum keine regelmäßigen institutionellen Prüfungen des IKS durch. Kontrollberichte über die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des IKS gab es nicht. (TZ 34)

### Kosten und Nutzen des IKS

Da bei der FFG eine durchgängige exakte Quantifizierung sämtlicher Risiken fehlte, waren Aussagen über den Nutzen der eingesetzten Finanzmittel im Bereich des IKS nicht möglich. (TZ 36)

Der FWF verfügte über keine Leistungsaufzeichnungen seiner Mitarbeiter betreffend IKS-relevante Tätigkeiten. Somit war keine Aussage darüber möglich, ob bzw. welche Mitarbeiter in welcher Intensität mit IKS-relevanten Tätigkeiten belastet waren. Der FWF konnte auch den Nutzen des IKS nicht quantifizieren. (TZ 36)



**Bewertung des IKS**

Die nachfolgende Tabelle zeigt die im Fokus der Querschnittsprüfung gelegenen IKS-relevanten Maßnahmen und die Bewertung durch den RH:

IKS – Bewertung durch den RH		
IKS-relevante Maßnahmen	Bewertung der FFG	Bewertung des FWF <sup>1</sup>
<b>Transparenz-Prinzip:</b> klare, detaillierte und transparente Regelung der Arbeitsabläufe	gut	mangelhaft
<b>Grundsatz der Archivierung und Nachvollziehbarkeit:</b> Unterlagen und Abläufe sollten nachvollziehbar dokumentiert sein	gut	mangelhaft
<b>Kontrollautomatik und Vier-Augen-Prinzip:</b> systematischer Einbau von Kontrollen im Arbeitsablauf, wobei diese Kontrollen IT-gestützt oder durch Implementierung des Vier-Augen-Prinzips erfolgen können	gut	mangelhaft
<b>Prinzip der Funktionstrennung:</b> keine Allein-Verantwortung für den gesamten Prozess; konsequente Trennung von entscheidender, ausführender und kontrollierender Funktion	gut	ausreichend
<b>aufgaben- und verantwortungsadäquate Informationsbereitstellung (Prinzip der Mindestinformation):</b> Bereitstellung jener Informationen an Mitarbeiter, die zur Erfüllung der Aufgaben notwendig wären	ausreichend	mangelhaft
<b>aufgaben- und verantwortungsadäquate Zugangs- und Zugriffsberechtigungen (Prinzip der „minimalen Rechte“):</b> Zugangs- und Zugriffsberechtigungen müssten adäquat beschränkt sein	gut	ausreichend
<b>IKS als rollierender Prozess:</b> regelmäßige und systematische Überprüfung des IKS auf seine Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Aktualität	gut	mangelhaft
<b>Grundsatz der Kosten-Nutzen-Abwägung:</b> der mit Kontrollen verbundene Aufwand bzw. Ressourceneinsatz sollte in einem angemessenen Verhältnis zum zu vermeidenden Risiko (Schadensausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit) stehen	ausreichend	mangelhaft

<sup>1</sup> Die Kategorisierung „mangelhaft“ ergab sich insbesondere daraus, dass der FWF keine Risikoanalyse als Grundlage für entsprechende IKS-relevante Maßnahmen durchgeführt hatte.

Quelle: RH





Kenndaten zu FFG und FWF						
Rechtsgrundlage	Bundesgesetz zur Errichtung der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H.-Errichtungsgesetz – FFG-G), BGBl. I Nr. 73/2004 i.d.g.F. Bundesgesetz zur Förderung der Forschung und Technologieentwicklung (Forschungs- und Technologieförderungsgesetz – FTFG), BGBl. Nr. 434/1982 i.d.g.F.					
	2009	2010	2011	2012	2013	Veränderung in %
Anzahl						
FFG						
Programme	43	43	44	43	41	– 4,65
genehmigte Förderungsanträge	3.141	2.950	2.724	2.913	3.014	– 4,04
in 1.000 EUR						
ausgezahlte Förderungsgelder	377.700	411.540	405.300	426.600	436.600	15,59
veranlagte Förderungsgelder	58.699	79.188	116.684	108.684	96.684	64,71
Kosten für die Interne Revision <sup>1</sup>	63	105	145	84	142	125,40
in VZÄ						
Personal gesamt	219,54	225,18	225,41	226,76	226,79	3,30
davon						
weiblich	132,27	133,71	133,88	133,68	131,52	– 0,57
männlich	87,27	91,47	91,53	93,09	95,27	9,17
Personal (weiblich) Interne Revision <sup>2</sup>	–	0,98	2,18	2,28	2,15	119,39 <sup>3</sup>
Anzahl						
FWF						
Programme	17	17	17	18	18	5,88
genehmigte Förderungsanträge	606	691	772	735	681	12,38
in 1.000 EUR						
ausgezahlte Förderungsgelder	143.270	149.380	153.990	167.970	184.710	28,92
veranlagte Förderungsgelder	32.909	29.080	33.475	31.884	26.693	– 18,89
Kosten für die Interne Revision <sup>4</sup>	–	–	–	–	–	–
in VZÄ						
Personal gesamt	77,04	78,48	78,09	79,97	82,28	6,80
davon						
weiblich	52,78	52,19	51,51	53,22	54,40	3,07
männlich	24,26	26,29	26,58	26,75	27,88	14,92
Personal <sup>4</sup> Interne Revision	–	–	–	–	–	–

<sup>1</sup> Interne und externe Kosten für die Interne Revision; interne Kosten beinhalten auch die Kosten für Tätigkeiten der Internen Revision im Bereich des Qualitätsmanagements.  
<sup>2</sup> Die VZÄ der Internen Revision beinhalten auch die Tätigkeiten im Bereich des Qualitätsmanagements.  
<sup>3</sup> Der Wert bezieht sich auf die Jahre 2010 bis 2013, weil die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits erst Mitte 2010 von der FFG gegründet worden war.  
<sup>4</sup> Im FWF war keine Interne Revision eingerichtet.

Quellen: FFG; FWF



## FFG und FWF – Interne Kontrollsysteme

Prüfungsablauf und  
-gegenstand

1 (1) Der RH überprüfte von April bis Juni 2014 die Internen Kontrollsysteme (IKS)<sup>1</sup> der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H. (FFG) und des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF). Der überprüfte Zeitraum umfasste im Wesentlichen die Jahre 2009 bis 2013.

Ziele der Querschnittsprüfung waren die Beurteilung der IKS-Elemente in den rechtlichen Grundlagen der FFG und des FWF, der Risiken (Risikoanalyse) und des IKS in den wesentlichen Geschäftsprozessen sowie des Berichtswesens und die Überprüfung des IKS auf Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Aktualität. Kein Prüfungsgegenstand waren die IKS in den Bereichen des Personals, der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Qualitätssicherung durch Evaluierungen, Studien und Umfragen.

(2) Zur leichteren Lesbarkeit verwendete der RH einheitlich die zur Zeit der Querschnittsprüfung in Geltung stehenden Bezeichnungen der Bundesministerien (insbesondere BMWFW), unabhängig von im Zeitablauf eingetretenen Änderungen der Bezeichnung.

(3) Zu dem im November 2014 übermittelten Prüfungsergebnis nahmen die FFG im Dezember 2014, der FWF, das BMVIT und das BMWFW im Februar 2015 Stellung. Der RH erstattete seine Gegenäußerungen im April 2015.

(4) Der FWF hielt in seiner Stellungnahme allgemein fest, er habe sich bei einer bewertenden Gegenüberstellung der IKS-Elemente von FFG (angewandte Forschung) und FWF (Grundlagenforschung) zu einer Würdigung der Regelungen und Kontrollen im Kontext der Qualitätssicherung des FWF-Kerngeschäfts und zum anderen eine deutlichere Berücksichtigung der zentralen Unterschiede zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung erwartet.

(5) Zu diesem allgemeinen Vorbringen stellte der RH klar, dass die Qualitätssicherung des FWF durch Evaluierungen nicht im Fokus der Querschnittsprüfung stand, weil diese sich auf die IKS-Elemente der Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung konzentrierte; die IKS-Programmerstellung und -evaluierung war in diesem Zusammenhang nicht Gegenstand der Gebarungsüberprüfung.

<sup>1</sup> Interne Kontrollsysteme sollen sicherstellen, dass das Erreichen der Organisationsziele nicht durch interne und externe Risiken gefährdet wird.



Ferner vertrat der RH die Ansicht, dass hinsichtlich der zentralen IKS-Elemente (z.B. Vier-Augen-Prinzip, Prinzip der Funktionstrennung etc.) zumindest im vom RH überprüften Spektrum kein konzeptueller Unterschied zwischen FFG und FWF bestand.

## **Reform der Forschungsförderungsorganisation 2004**

- 2** Die Organisationsstrukturen der beiden 1967 gegründeten und überwiegend von der öffentlichen Hand finanzierten Forschungsförderungsfonds – FWF und Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (FFF) – wurden 2004 im Zuge einer umfassenden Umstellung der Forschungsförderungsorganisation einer grundlegenden Änderung unterworfen.

Zu den Zielsetzungen der Reform zählten unter anderem eine Vereinheitlichung der Abläufe, eine verbesserte Transparenz der Forschungsförderung sowie die Schaffung einfacherer, schlanker Strukturen innerhalb der Forschungsförderungseinrichtungen.

Der FFF wurde mit drei bis dahin eigenständigen Förderungsinstitutionen des Bundes<sup>2</sup> zu einer neuen Förderungseinrichtung, der FFG, vereinigt, der FWF in seinem Bestand zwar nicht berührt, jedoch organisatorisch umgeformt. Zudem wurden 2006 beide Institutionen auch räumlich zusammengeführt.

Hinsichtlich der den Fonds zugewiesenen Aufgaben – der FWF förderte insbesondere Projekte der Grundlagenforschung, der damalige FFF solche der angewandten, wirtschaftsnahen Forschung – trat keine wesentliche Änderung ein.

## **Rechtliche Grundlagen**

### **Grundsätzliches**

- 3** (1) Die nachfolgende Tabelle zeigt die gesetzlichen Grundlagen, die Aufgaben, die Schwerpunkte und die Finanzierung der beiden Forschungsförderungsinstitutionen:

<sup>2</sup> Technologieimpulse Gesellschaft zur Planung und Entwicklung von Technologiezentren GesmbH, Österreichische Gesellschaft für Weltraumfragen und Büro für internationale Forschungs- und Technologiekooperation



Tabelle 1: Rechtliche Grundlagen FFG, FWF		
	FFG	FWF
gesetzliche Grundlagen	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H.-Errichtungsgesetz – FFG-G	Forschungs- und Technologieförderungsgesetz – FTFG
errichtet als	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	öffentlich-rechtlicher Fonds mit eigener Rechtspersönlichkeit
Aufgaben	Förderung von Forschung, Technologieentwicklung und Innovation zum Nutzen Österreichs	Förderung der nicht auf Gewinn gerichteten Forschung, die dem Erkenntnisgewinn und der Erweiterung sowie Vertiefung der wissenschaftlichen Erkenntnis dient
Schwerpunkte	Förderung wirtschaftsnaher, angewandter Forschung und Entwicklung	Forschungsvorhaben aus dem Bereich der Grundlagenforschung
wesentliche Finanzierungsquellen	Bund, Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung	Bund, Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung

Quelle: RH

(2) Der RH untersuchte bei den beiden Forschungsförderungseinrichtungen folgende IKS-Aspekte:

- Transparenz-Prinzip (siehe TZ 4 bis 9, 16, 17, 20 bis 22, 24, 27 bis 31 und 33),
- Grundsatz der Archivierung und Nachvollziehbarkeit (siehe TZ 8, 12, 18, 21, 22, 24, 25, 27, 30, 31 und 33),
- Kontrollautomatik und Vier-Augen-Prinzip (siehe TZ 4, 10, 18 und 24 bis 31),
- Prinzip der Funktionstrennung (siehe TZ 4, 5, 10, 20, 24, 26 und 28),
- aufgaben- und verantwortungsadäquate Informationsbereitstellung – Prinzip der Mindestinformation (siehe TZ 26 und 33),
- aufgaben- und verantwortungsadäquate Zugangs- und Zugriffsberechtigungen – Prinzip der minimalen Rechte (siehe TZ 8 und 26),
- IKS als rollierender Prozess (siehe TZ 10 bis 12, 16, 34 und 35),
- Grundsatz der Kosten-Nutzen-Abwägung (siehe TZ 14 und 36).

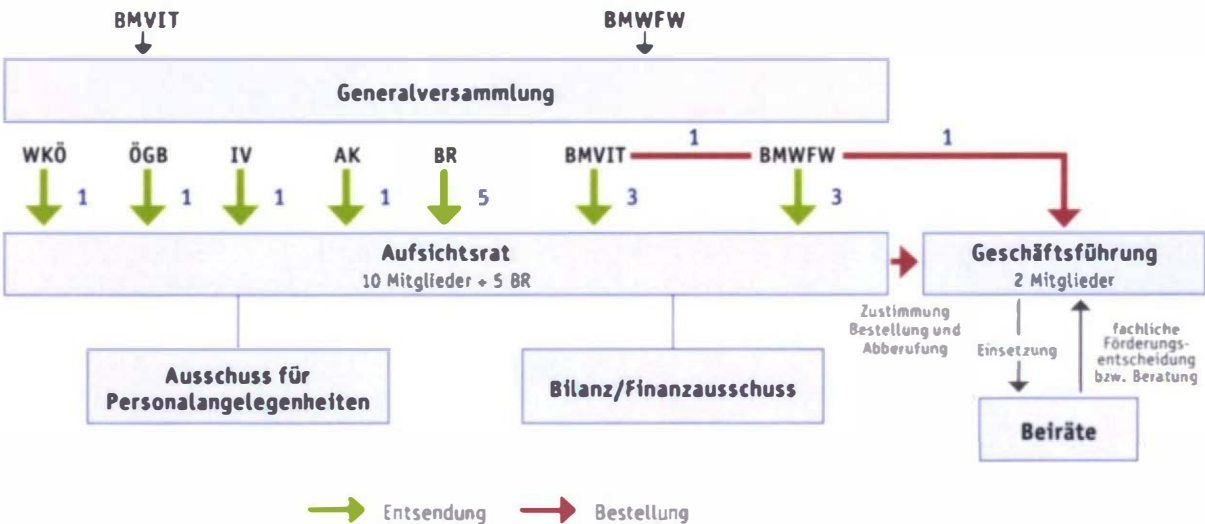


Rechtliche Grundlagen

IKS – Ansätze in den  
Rechtsgrundlagen

- 4.1 (1) Für beide überprüfte Einrichtungen galten – neben den (sonder) gesetzlichen Bestimmungen und den hierin ausdrücklich normierten allgemeinen Grundsätzen der Transparenz, Unabhängigkeit und Fairness bei der Förderungsvergabe – die Anordnungen bzw. Empfehlungen des Public Corporate Governance Kodex (PCGK) hinsichtlich der Unternehmens- und Beteiligungsführung. Darüber hinaus formulierten auch die Leitbilder von FFG und FWF Transparenz, Objektivität und Unparteilichkeit als anzustrebende Unternehmenswerte.
- (2) Das FFG-G sah – neben der Generalversammlung – als Organe der FFG eine aus zwei Personen bestehende Geschäftsführung und einen Aufsichtsrat vor:

Abbildung 1: Organe FFG



- Legende: BMVIT: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie  
BMWFW: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft  
WKÖ: Wirtschaftskammer Österreich  
ÖGB: Österreichischer Gewerkschaftsbund  
IV: Vereinigung der Österreichischen Industrie  
AK: Bundesarbeitskammer  
BR: Betriebsrat der FFG

Quellen: FFG; Darstellung RH

Der Aufsichtsrat bestand aus zehn Mitgliedern. Neben den zuständigen Bundesministerien (sechs Mitglieder) verfügten auch bestimmte (unter anderem gesetzliche) Interessenvertretungen über ein Entsendungsrecht. Zumindest drei der von den zuständigen Bundesministerien entsandten Mitglieder des Aufsichtsrats verfügten über wirtschaftliche Erfahrung.

Dem Aufsichtsrat kamen die Kompetenzen eines solchen nach dem GmbH-G zu. Hinzu traten weitere sondergesetzlich eingeräumte

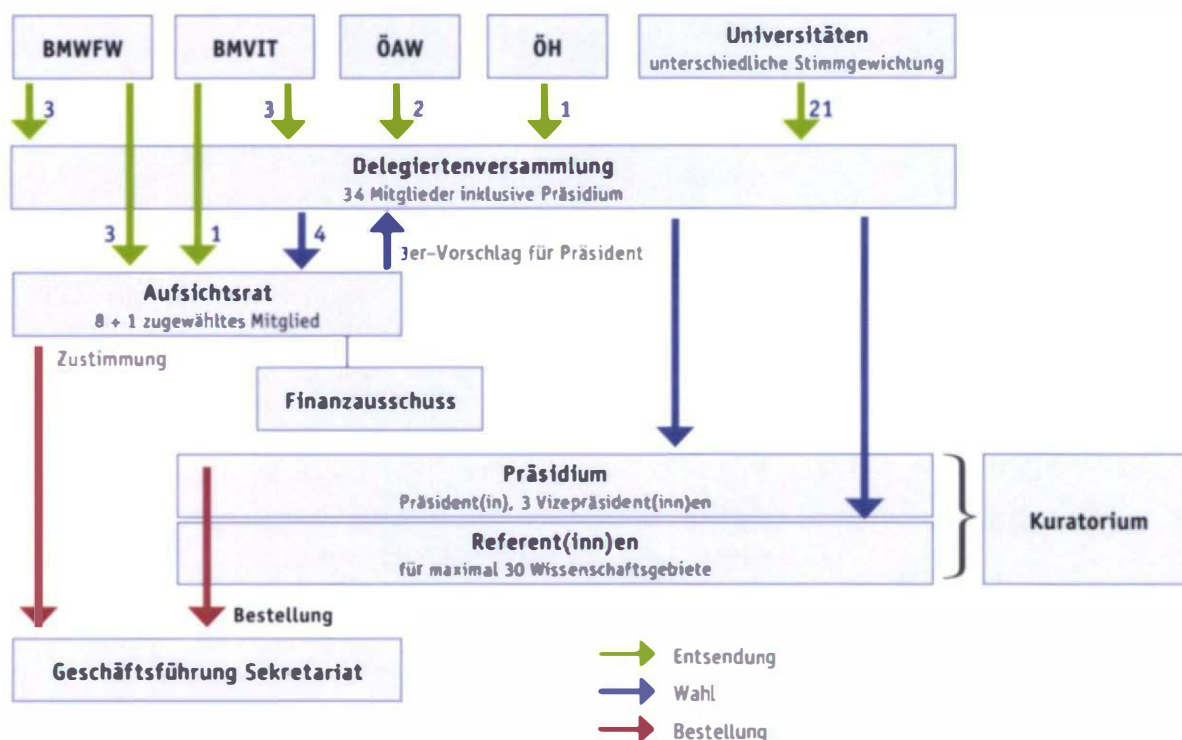


Rechte: Der Aufsichtsrat beschloss die von der Geschäftsführung vorgelegten (Mehr)Jahresprogramme; die Bestellung und Abberufung der Geschäftsführer sowie die Einrichtung der Geschäftsbereiche und Beiräte bedurften seiner Zustimmung.

Der Aufsichtsrat richtete einen Ausschuss für Personalangelegenheiten sowie einen für Fragen der Rechnungslegung und Prüfung der Gesellschaft zuständigen Bilanz/Finanzausschuss ein und legte in seiner Geschäftsordnung eine Reihe von – gegenüber der Geschäftsführung – genehmigungspflichtigen Geschäften fest (z.B. Zustimmung zu Investitionen oder Krediten, die eine bestimmte Betragsgrenze überschritten).

(3) Das FTFG legte die Organe des FWF und deren Aufgaben fest. Diese wurden durch die Reform 2004 deutlich umgestaltet. Zu den bereits 2004 vorhandenen Organen (Delegiertenversammlung, Kuratorium und Präsidium) trat zusätzlich ein Aufsichtsrat. Die folgende Abbildung zeigt die Organisation des FWF zur Zeit der Gebarungsüberprüfung:

Abbildung 2: Organe FWF



Legende: BMWFW: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft  
 BMVIT: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie  
 ÖAW: Österreichische Akademie der Wissenschaften  
 ÖH: Österreichische Hochschülerschaft

Quellen: FWF; Darstellung RH



## Rechtliche Grundlagen

Für das Kerngeschäft des FWF zuständig waren insbesondere

- das Kuratorium, dem die Erstellung von Richtlinien für Förderungsprogramme sowie die Entscheidung über die Förderung von Forschungsvorhaben zukam und
- das Präsidium, welches die Beschlüsse der übrigen Organe zu vollziehen hatte und dem alle Angelegenheiten übertragen waren, die nicht einem anderen Organ vorbehalten waren. Dabei hatte sich das Präsidium eines Sekretariats (unter der Leitung einer Geschäftsführung) zu bedienen.

Die gesetzlichen Organisationsvorschriften waren hinsichtlich bestimmter interner Abläufe komplex. Beispielsweise erforderte der vielstufige Entstehungsprozess der (Mehr)Jahresprogramme – abgesehen vom Sekretariat – die Befassung von insgesamt fünf Organen.

Dem Aufsichtsrat des FWF kamen gemäß FTFG insbesondere zwei Hauptaufgaben zu:

- die Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss bzw. Jahresvoranschlag sowie
- die Beschlussfassung über die (Mehr)Jahresprogramme, das zentrale Planungsinstrument des FWF.

Wesentliche Aufgaben – die bei der FFG aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen der Aufsichtsrat wahrnahm – waren im Fall des FWF der Aufsichtsbehörde (BMWFW) übertragen (z.B. die Genehmigung des Abschlusses bestimmter Rechtsgeschäfte).

So waren im FTFG bspw. keine Abberufungsgründe für Aufsichtsratsmitglieder oder Zustimmungsrechte des Aufsichtsrats zu bestimmten Geschäften geregelt. Auch für die Beschlussfassung des jährlich von der Geschäftsleitung und dem Überwachungsorgan vorzulegenden Corporate Governance-Berichts fehlte eine entsprechende Kompetenz des Aufsichtsrats.

Bei Vorliegen spezifischer Voraussetzungen<sup>3</sup> war es möglich, dass die Abwicklung von bestimmten Geschäften (z.B. Investitionen, Dienst-

<sup>3</sup> Beschlüsse der Organe bedurften z.B. gemäß § 25 Abs. 2 lit. b FTFG nur dann einer Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde, wenn diese zu einer dauernden oder mehrjährigen Belastung des Fonds führten; eine Genehmigung war selbst dann nicht erforderlich, wenn die Beschlüsse aus Rückflüssen oder sonstigem Vermögen abdeckbar waren.



verträge) zumindest unterjährig weder dem Aufsichtsrat noch der Aufsichtsbehörde zur Kenntnis gelangte.

Aufgrund eines Beschlusses des Aufsichtsrats sollten künftig Ausschüsse zur Vorberatung spezieller Themen gebildet werden können; dementsprechend richtete der FWF im Juni 2014 einen Finanzausschuss für die Vorberatung finanzieller Angelegenheiten ein. In der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats war eine entsprechende Kompetenz nicht verankert.

Der Delegiertenversammlung gehörten auch Mitglieder von Rektoren der Universitäten an; der FWF prüfte nicht, ob die gesetzlichen Voraussetzungen bei diesen und anderen von den Universitäten entsandten Mitgliedern tatsächlich gegeben waren.

**4.2** (1) Der RH erachtete bei der FFG die Einrichtung eines Aufsichtsrats und eines Bilanz/Finanzausschusses sowie eines geschäftsordnungsmäßig festgelegten Genehmigungsvorbehalts für bestimmte wirtschaftlich bedeutsame Geschäfte für grundlegende und wichtige IKS-Elemente. Der Bilanz/Finanzausschuss und der Genehmigungsvorbehalt stellten nach Ansicht des RH sicher, dass die Gesamtgebarung und insbesondere laufende Geschäfte bestimmter Größe oder Natur einer Kontrolle des Aufsichtsrats unterlagen.

(2) Bezüglich des FWF wies der RH hingegen kritisch darauf hin, dass die derzeit geltenden Organisationsvorschriften des FTFG in einigen Bereichen überaus komplex und daher geeignet waren, Abläufe im FWF tendenziell zu verlangsamen.

Ferner wies der RH kritisch darauf hin, dass der Aufsichtsrat des FWF aufgrund seiner wenigen, im Gesetz abschließend geregelten Kompetenzen nicht den Anforderungen genügte, die der PCGK an ein Überwachungsorgan stellte. Da die Abwicklung von bestimmten Geschäften (z.B. Investitionen, Dienstverträge) zumindest unterjährig weder dem Aufsichtsrat noch der Aufsichtsbehörde zur Kenntnis gelangen könnten, bestand nach Ansicht des RH in diesem Bereich eine IKS-relevante Regelungslücke im FTFG.

Der RH empfahl dem BMFWF, bei einer Novellierung des FTFG die Neuordnung der Kompetenzen zwischen Aufsichtsrat des FWF und Aufsichtsbehörde im Sinne einer Stärkung des Aufsichtsrats und Umsetzung der Anforderungen des PCGK anzuregen; insbesondere wären in diesem Zusammenhang auch Abberufungsgründe für Aufsichtsratsmitglieder des FWF zu definieren.



## Rechtliche Grundlagen

(3) Der RH begrüßte die Einrichtung eines eigenen Finanzausschusses im FWF für die Vorberatung finanzieller Angelegenheiten.

Er empfahl allerdings dem FWF, in die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats eine entsprechende Kompetenz für die Einrichtung von Unterausschüssen des Aufsichtsrats aufzunehmen.

(4) Im Zusammenhang mit der Delegiertenversammlung des FWF vermerkte der RH kritisch, dass sich der FWF des Vorliegens der gesetzlichen Voraussetzungen für die Berufung von Mitgliedern dieses Gremiums nicht versichert hatte.

Er empfahl dem FWF, zu prüfen, ob bei den Mitgliedern der Delegiertenversammlung im Einzelfall die gesetzlichen Voraussetzungen für die Berufung in diese auch tatsächlich gegeben sind. Ferner empfahl der RH dem BMWFW, zu überdenken, ob die derzeitige Beschränkung des FTFG auf das wissenschaftliche Personal bei der Besetzung der Delegiertenversammlung auch weiterhin zweckmäßig ist, zumal damit die Entsendung von Personen mit besonderer Fachkunde allenfalls ausgeschlossen wird.

**4.3** *(1) Laut Stellungnahme des FWF habe er der Empfehlung des RH, die Errichtung von Unterausschüssen in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats des FWF zu verankern, noch im September 2014 durch einen entsprechenden Beschluss des Aufsichtsrats entsprochen.*

*Bei jeder neuen Funktionsperiode der Delegiertenversammlung sei an die Universitäten eine Nominierungsaufforderung mit einem entsprechenden Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen versendet worden; der FWF sei davon ausgegangen, dass die Nominierungen auch gesetzeskonform erfolgt seien. Der FWF verfüge nicht immer über die Mittel, diese Voraussetzungen zu überprüfen.*

*(2) Das BMWFW teilte in seiner Stellungnahme mit, es werde bei der Novellierung des FTFG die Empfehlung des RH, die Kompetenzen zwischen Aufsichtsrat und Aufsichtsbehörde neu zu ordnen, berücksichtigen. Zusätzliche Aufgaben, wie bspw. umfangreiche Überwachungsaufgaben insbesondere hinsichtlich der Geschäftsentwicklung und des Risikomanagements, umfangreiche Zustimmungserfordernisse, eine Beschlussfassung über Governance-Berichte und Arbeitsverträge der leitenden Organe würden bei der Novellierung des FTFG aufgenommen werden. Auch werde das BMWFW die Aufgaben des Aufsichtsrats und der Aufsichtsbehörde abgleichen.*



*Das BMWFW werde die Empfehlung des RH, die Beschränkung des FTFG auf das wissenschaftliche Personal bei der Besetzung der Delegiertenversammlung zu überprüfen, bei der Novellierung des FTFG umsetzen.*

- 4.4** Der RH erwiderte dem FWF, dass das Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen für die Nominierung in die Delegiertenversammlung für die ordnungsgemäße Zusammensetzung des Gremiums von wesentlicher Bedeutung ist. Eine Überprüfung, ob ein von einer Universität Delegierter auch dem Kreis des wissenschaftlichen Personals zugehört, sollte dem FWF möglich sein; in Zweifelsfällen wären seitens des FWF Bestätigungen über das Zutreffen der Voraussetzungen bei der betreffenden Universität einzuholen.

- 5.1** (1) Gemäß der Geschäftsordnung der Geschäftsführung der FFG fielen alle Angelegenheiten grundsätzlicher oder wesentlicher Bedeutung in die gemeinsame Kompetenz beider Geschäftsführer; dazu gehörten – neben den grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik und allen aufsichtsratspflichtigen Geschäften – insbesondere auch die Kontrollmaßnahmen (interne und externe Revision). Unabhängig davon waren die Geschäftsführer im Rahmen ihrer Gesamtverantwortung zur Überwachung des jeweils dem anderen Geschäftsführer obliegenden Aufgabenbereichs verpflichtet.

Gegenüber dem Aufsichtsrat bestanden regelmäßige Berichts- und Auskunftspflichten. Das subsidiär zum FFG-G anzuwendende GmbH-G verpflichtete die Geschäftsführung – neben einem Rechnungswesen – auch ein IKS einzuführen, welches den Anforderungen des Unternehmens entsprach.

- (2) Dem aus einem Präsidenten und drei Vizepräsidenten bestehenden Präsidium des FWF oblag insbesondere die Durchführung der Beschlüsse der übrigen Organe und die Kompetenz zur Beschlussfassung in allen Angelegenheiten, die nicht ausschließlich einem anderen Organ vorbehalten waren. Das Präsidium als Kollegialorgan traf seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit.

Gemäß § 22 FTFG war das Amt des Präsidenten bzw. der Vizepräsidenten des FWF als Ehrenamt auszuüben. Es bestand jedoch Anspruch auf Vergütung der notwendigen Auslagen und Fahrtkosten. Den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Kuratoriums (und damit dem Präsidium als Teil dessen, siehe Abbildung 2) konnte zusätzlich eine angemessene Aufwandsentschädigung gewährt werden. Sowohl die Präsidentin wie auch die Vizepräsidenten bezogen für ihre Tätigkeit



## Rechtliche Grundlagen

über Beschluss des Aufsichtsrats eine Aufwandsentschädigung, die sich im Fall der Präsidentin auf 111.600 EUR, der Vizepräsidenten auf 19.800 EUR jährlich belief. Bei der Festsetzung der Höhe der Aufwandsentschädigung begnügte sich der Aufsichtsrat im Wesentlichen mit einer Fortschreibung der bestehenden Regelungen; besondere Kriterien für die Festsetzung der Aufwandsentschädigung hatte der Aufsichtsrat nicht festgelegt.

Für die Mitglieder des Präsidiums des FWF waren im FTFG – wie beim Aufsichtsrat – keine Abberufungsgründe festgelegt.

5.2 (1) Der RH erachtete im Hinblick auf das IKS die Tatsache, dass Angelegenheiten der Internen Revision in die Kompetenz beider Geschäftsführer der FFG fielen, sowie die Einrichtung einer gegenseitigen Kontrolle der Geschäftsführer – bei Fortbestand einer Gesamtverantwortung – als zweckmäßig.

(2) Der RH kritisierte, dass der Aufsichtsrat des FWF bei der Festsetzung der Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Präsidiums keine nachvollziehbaren Überlegungen angestellt hatte, welche Aufwendungen durch die Entschädigung abgedeckt und insbesondere, welche Kriterien für die Festlegung der Höhe der Aufwandsentschädigung entscheidend sein sollten. Damit entsprach der Aufsichtsrat nicht der IKS-Forderung nach Transparenz.

Nach Ansicht des RH bestand ein Spannungsverhältnis zwischen der gesetzlichen Möglichkeit zur Gewährung einer angemessenen Aufwandsentschädigung und der gleichzeitigen Charakterisierung der präsidialen Tätigkeit als Ehrenamt. Eine Aufwandsentschädigung in der Höhe von 111.600 EUR entsprach nach der Auffassung des RH nicht mehr dem Charakter eines Ehrenamts.

Er empfahl dem FWF, die Höhe der Aufwandsentschädigung so zu wählen, dass der Charakter eines Ehrenamts – von dem das FTFG ausgeht – bestehen bleibt und nicht inhaltlich ausgehöhlt wird.

Ferner empfahl er dem BMWFW, im Rahmen einer Novellierung des FTFG Abberufungsgründe für die Mitglieder des Präsidiums des FWF anzuregen.



- 5.3** (1) Laut Stellungnahme des FWF sei für den Präsidenten des FWF über Beschluss des Aufsichtsrats im Jahr 2005 neben einer Aufwandsentschädigung in Anlehnung an den geschätzten Arbeitsaufwand auch eine Refundierung von 60 % der Gehaltskosten vorgesehen worden; dies sei im Zusammenhang mit der Ausgliederung der Universitäten erfolgt und in analoger Weise auch für die nunmehr amtierende Präsidentin kalkuliert worden. Vor 2005 seien die Präsidenten von den Universitäten bei vollen Bezügen für ihre Tätigkeit freigestellt worden.

*Eine allzu restriktive Auslegung des Begriffs „Ehrenamt“ könne die Gewinnung bestqualifizierter Personen erschweren; der FWF werde deshalb im Zuge der geplanten Novellierung des FTFG anregen, das Präsidentenamt künftig nicht mehr als Ehrenamt auszugestalten.*

*(2) Laut Mitteilung des BMWFW werde es bei der Novellierung des FTFG der Empfehlung des RH folgen und Abberufungsgründe für die Mitglieder des Präsidiums, des Aufsichtsrats sowie der Geschäftsführung aufnehmen.*

- 5.4** Der RH bekräftigte seine Auffassung, dass die Höhe der Aufwandsentschädigung nicht mehr dem Charakter eines Ehrenamts entsprach. Er verblieb daher bei seiner Empfehlung.

Regelungen zu  
Befangenheit, Ver-  
schwiegenheit und  
Nebenbeschäftigung

Befangenheit und Verschwiegenheit

- 6.1** (1) Gemäß der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats der FFG waren – in Umsetzung der Vorschriften des PCGK – Interessenkonflikte von Aufsichtsratsmitgliedern gegenüber dem Aufsichtsrat offenzulegen. Der Aufsichtsrat seinerseits war angehalten, darüber die Generalversammlung zu informieren. Wesentliche und andauernde Interessenkonflikte führten zur Beendigung des Aufsichtsratsmandats.

Auf Ebene der Mitarbeiter regelten seit 2013 ein Verhaltenskodex in allgemeiner und eine Antikorrupsionsrichtlinie in besonderer Weise Fragen der Befangenheit; dies aufgrund einer entsprechenden Empfehlung der Internen Revision der FFG. Denenzufolge hatten Mitarbeiter tatsächliche oder vermutete Befangenheiten über den Weg des Vorgesetzten dem Antikorrupsionsbeauftragten zu melden und sich der entsprechenden Aufgaben zu enthalten. Dieselben Grundsätze galten auch für Beiratsmitglieder und Gutachter.



## Rechtliche Grundlagen

Die FFG verfügte zum Zweck der Erhöhung der Transparenz bei der Förderungsabwicklung über ein System der Personalrotation. Dieses legte fest, dass die Bearbeitung und Entscheidungsaufbereitung von Projekten eines bestimmten Antragstellers durch technische und wirtschaftliche Fachexperten der FFG (Projektbetreuer) alle fünf bis sieben Jahre wechseln sollte.

Sowohl auf Ebene der Organe als auch auf Ebene der Mitarbeiter normierte das FFG-G Verschwiegenheitspflichten. Die Geschäftsordnungen der Organe bzw. die Dienstverträge der Mitarbeiter und Geheimhaltungsverpflichtungen der befassten Gutachter ergänzten diese.

(2) Im FWF bestanden ebenfalls umfangreiche Regelungen zur Befangenheit: Alle Organe, Mitarbeiter und Gutachter hatten auf mögliche Befangenheiten hinzuweisen und waren von Tätigkeiten und Abstimmungen in den davon betroffenen Angelegenheiten ausgeschlossen.<sup>4</sup>

Für Mitglieder des Kuratoriums – dem für die Förderungsentscheidungen zuständigen Organ – und Gutachter waren die Befangenheitsregelungen weitaus detaillierter gefasst und insbesondere auch institutionelle Befangenheiten<sup>5</sup> definiert. Letztere erfassten allerdings nicht die Mitarbeiter des FWF. Die von den Mitgliedern des Kuratoriums, des Präsidiums und der Geschäftsführung bekanntgegebenen Befangenheiten wurden in einem eigenen Dokument erfasst und zudem in der elektronischen Datenbank Projektverwaltung sowie in den Förderungsakten vermerkt.

Nur für die Vergabe des Wittgensteinpreises<sup>6</sup> war normiert, dass administrative und wissenschaftliche Projektbetreuer nicht Nominierungen der ihnen zugeordneten Mitglieder des Kuratoriums betreuen durften.

Wie die Befangenheit war auch die Verschwiegenheitspflicht für alle Organe und Mitarbeiter des FWF gesetzlich, in verschiedenen Geschäftsordnungen und durch eine entsprechende Klausel in den Dienstverträgen geregelt und für die Mitglieder des Kuratoriums und Gutachter noch weiter vertieft.

<sup>4</sup> Regelungen bestanden insbesondere im FTFG sowie in den Geschäftsordnungen der Organe und dem „Leitfaden Zusammenarbeit ReferentInnen & StellvertreterInnen und Sekretariat des FWF“.

<sup>5</sup> Als institutionelle Befangenheit definierte der FWF ein berufliches oder privates Naheverhältnis zu Universitäten, Instituten, Arbeitsgruppen etc.

<sup>6</sup> Der Wittgensteinpreis ist der mit einem Preisgeld bis zu 1,5 Mio. EUR höchstdotierte Preis der Republik Österreich im Bereich der Wissenschaft.



**6.2** (1) Nach Ansicht des RH waren die Regelungen der FFG zu Befangenheiten und Verschwiegenheit ausreichend.

(2) Der RH hielt fest, dass auch der FWF weitreichende Regelungen zu Befangenheit und Verschwiegenheit hatte. Da die Definition der institutionellen Befangenheit nicht ausdrücklich auch für Mitarbeiter des FWF galt, empfahl der RH dem FWF, die Befangenheitsregeln auch auf diese zu erstrecken.

Der RH bemängelte, dass der Ausschluss der Bearbeitung von durch Kuratoriumsmitglieder gestellte Anträge durch deren fachlich zugeordnete Projektbetreuer lediglich für den Wittgensteinpreis ausdrücklich geregelt war. Der RH empfahl daher dem FWF, administrative und wissenschaftliche Projektbetreuer des FWF aufgrund der Nahebeziehung generell von der Bearbeitung von Anträgen der zugeordneten Kuratoriumsmitglieder auszuschließen.

**6.3** *Der FWF teilte in seiner Stellungnahme mit, dass institutionelle Befangenheiten bei Mitarbeitern in der Praxis selten vorkämen, die für Kuratoriumsmitglieder geltenden Regelungen jedoch angewendet, wenngleich nicht schriftlich gefasst worden seien. Der FWF werde dies jedoch – der Empfehlung des RH entsprechend – umgehend nachholen.*

*Der vom RH empfohlene Ausschluss von Projektbetreuern von der Bearbeitung von Anträgen zugeordneter Kuratoriumsmitglieder werde zwar seit vielen Jahren umgesetzt, sei nunmehr jedoch – noch vor Erhalt des Prüfungsergebnisses – auch schriftlich gefasst worden.*

**Nebenbeschäftigung sowie Umgang mit Geschenken und Einladungen**

**7.1** (I) Die Nebenbeschäftigungen der Geschäftsführer der FFG wurden – wie auch vom PCGK vorgesehen – vom Aufsichtsrat genehmigt.

Für Mitarbeiter der FFG galten seit 2013 schriftlich festgelegte Prinzipien betreffend Nebenbeschäftigungen. Denen zufolge waren alle entgeltlichen Tätigkeiten, die zusätzlich zur Beschäftigung bei der FFG erfolgten, genehmigungspflichtig. Für bestimmte – dem Kerngeschäft der FFG nahekommende – Tätigkeiten war eine Genehmigung ausgeschlossen. Bei der FFG bestand eine Übersicht darüber, welche Nebenbeschäftigungen genehmigt worden waren.

Die Antikorrupsionsrichtlinie der FFG regelte Fälle der Gewährung oder Annahme von Geschenken oder Einladungen.



## Rechtliche Grundlagen

(2) Im FWF waren Nebenbeschäftigungen von Mitarbeitern ab 2009 – durch eine Klausel in den Dienstverträgen – ohne schriftliche Genehmigung des Dienstgebers untersagt. Eine entsprechende Richtlinie mit näheren Details gab es nicht. In der Personalabteilung war eine Übersicht über die genehmigten Nebenbeschäftigungen der Mitarbeiter vorhanden.

Eine eigene Antikorruptionsrichtlinie war zur Zeit der Gebarungsüberprüfung in Ausarbeitung.

- 7.2** (1) Der RH wies kritisch darauf hin, dass sich die Genehmigungspflicht von Nebenbeschäftigungen bei der FFG lediglich auf entgeltliche Tätigkeiten erstreckte. Nach Ansicht des RH konnten allerdings auch unentgeltliche Tätigkeiten geeignet sein, Interessenkollisionen oder Unvereinbarkeiten hervorzurufen.

Er empfahl daher der FFG, im Sinne eines wirkungsvollen IKS alle Nebenbeschäftigungen einer Genehmigungspflicht zu unterwerfen.

(2) Der RH hielt kritisch fest, dass es beim FWF keine Richtlinie für die Nebenbeschäftigung und keine Antikorruptionsrichtlinie gab.

Er empfahl dem FWF, eine Richtlinie für die Genehmigung von – entgeltlichen und unentgeltlichen – Nebenbeschäftigungen zu erstellen. Diese sollte insbesondere die Voraussetzungen für eine Genehmigung und das Verfahren regeln. Ferner wäre die Antikorruptionsrichtlinie zügig fertigzustellen.

- 7.3** (1) Die FFG teilte in ihrer Stellungnahme mit, dass sie die Empfehlung des RH zur Kenntnis nehme und sie Anfang 2015 ehrenamtliche Funktionen und Tätigkeiten als mögliche Befangenheitsgründe in ihre Antikorruptionsrichtlinie aufnehmen werde. Eine Genehmigungspflicht für alle unentgeltlichen Nebenbeschäftigungen erachte die FFG für einen unzulässigen Eingriff in die Privatsphäre ihrer Mitarbeiter.

(2) Laut Stellungnahme des FWF verfüge er seit Februar 2015 über eine Richtlinie für die Nebenbeschäftigung; die Antikorruptionsrichtlinie würde noch im ersten Quartal 2015 fertiggestellt werden.

- 7.4** Der RH nahm positiv zur Kenntnis, dass die FFG nunmehr bestimmte unentgeltliche Tätigkeiten in die Antikorruptionsrichtlinie aufnehmen wird; unbeschadet und in Ergänzung dessen erachtete der RH es allerdings für zweckmäßig, zumindest auch solche unentgeltliche Tätigkeiten einer Melde- und ausdrücklichen Genehmigungspflicht zu unterwerfen, die von Dienstnehmern der FFG für potenzielle För-



## FFG und FWF – Interne Kontrollsysteme

derungsempfänger erbracht werden. Dadurch würde in jedem Fall die notwendige Kenntnisnahme und Prüfungsmöglichkeit von allenfalls unvereinbaren Tätigkeiten durch den Dienstgeber sichergestellt und nicht – wie bei der Prüfung einer möglichen Befangenheit – zunächst der Einschätzung des Bediensteten selbst anheim gestellt werden.

## Organisation

Verankerung des  
IKS in der Aufbau-  
organisation

8.1 (1) In der FFG waren – unterhalb der Geschäftsführung –

- sechs operative Bereiche eingerichtet, die den abzuwickelnden Programmgruppen folgten (z.B. Basis-, Struktur- und thematische Programme),
- weiters bereichsübergreifend fünf Interne Services (z.B. Recht, Personal und Finanzen) sowie
- drei Stabstellen (z.B. Qualitätsmanagement und Interne Audits).

Von Relevanz für die Ausbildung des IKS war zudem die Bestellung eines eigenen Complainceteams, dem auch der Antikorruptionsbeauftragte der FFG angehörte.

Funktionsbeschreibungen regelten detailliert die mit einer Funktion verbundenen Aufgaben, Befugnisse und Verantwortlichkeiten und verknüpften diese mit entsprechenden Zuordnungen zu Personen und damit verbundenen IT-Rechten. Weitere Dokumente enthielten die Verantwortlichkeiten und Befugnisse (einschließlich z.B. der Prüfungs- und Freigabekompetenzen, der Aufbewahrungsfristen) für bestimmte (Prozess)Handlungen bzw. regelten die Unterschriftsvollmachten.

Die Geschäftsführung der FFG richtete – im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat – Beiräte<sup>7</sup> ein, die der Beratung der FFG und der Geschäftsführung hinsichtlich der fachlichen Entscheidung über die Förderungswürdigkeit von Einzelprojekten dienten. Im Bereich der Basisprogramme war der entsprechende Beirat jedoch selbst zur fachlichen Entscheidung berufen.

Gemäß den Erläuterungen zum FFG-G waren bestimmte Regelungen betreffend die Entscheidung des Beirats in einer Geschäftsordnung der FFG zu treffen; eine solche bestand bei der FFG jedoch nicht.

<sup>7</sup> als ständige oder anlassbezogene (z.B. Bewertungsjurys) Gremien



## Organisation

(2) Aufbauorganisatorisch vereinte der FWF – unterhalb des Präsidiums – thematisch orientierte Fachabteilungen (z.B. Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaft und Technik) mit Strategie- und Serviceabteilungen (z.B. Finanzen, Personal und Organisation); diese ergänzten zwei Stabsfunktionen (z.B. Genderthematik). Die konkrete Verteilung der Aufgaben zwischen Präsidium, Geschäftsführung und Abteilungen legte ein eigenes Dokument fest. Die Abstimmung zwischen diesen Einheiten erfolgte über regelmäßige, teils institutionalisierte Kontakte.

Es bestanden Funktionsbeschreibungen mit einer entsprechenden Verknüpfung zu den Funktionsträgern und den damit verbundenen IT-Rechten und Geschäftseinteilungen nach Aufgaben und Personen. Die den Fach- und Strategieabteilungen zukommenden Aufgaben waren jedoch nicht hinreichend scharf voneinander abgegrenzt.

Die Befugnis zur Fertigung und Gegenfertigung von Dokumenten war auf Mitarbeiterebene nur für den Bereich der Finanzorganisation festgelegt; eine generelle Unterschriftenregelung fehlte.

- 8.2** (1) Der RH erachtete den Aufbau der operativen Einheiten der FFG nach Programmgruppen in Anbetracht der Unterschiedlichkeit dieser für nachvollziehbar. Eine Überschneidung der Aufgaben bestand gemäß den Aufgabenbeschreibungen der Organisationseinheiten nicht, jedoch fehlte eine Geschäftsordnung der FFG, was unter dem Aspekt des IKS kritisch zu beurteilen war (siehe auch TZ 28).

Der RH empfahl der FFG, eine entsprechende Geschäftsordnung zu erarbeiten oder die in diesem Zusammenhang inhaltlich notwendigen Regelungen in bereits bestehende Dokumente aufzunehmen, um Regelungen betreffend den im Bereich der Basisprogramme eingerichteten Beirat festzulegen.

(2) Nach Ansicht des RH war beim FWF die Abgrenzung der Aufgaben der strategischen von jenen der Fachabteilungen hinsichtlich der notwendig bestehenden Schnittstellen und Überlappungen nicht hinreichend scharf profiliert; daraus könnten neben Doppelgleisigkeiten auch negative Kompetenzkonflikte resultieren.

Der RH empfahl dem FWF eine genauere Definition der Aufgaben und Zuständigkeiten von strategischen und fachlichen Abteilungen in Richtung einer deutlicheren Abgrenzung von jeweils eigenen Zuständigkeiten und notwendigen Kooperationsfeldern.



Ferner empfahl der RH dem FWF, eine generelle Unterschriftenregelung zu erarbeiten, die – über den Bereich der Finanzorganisation hinausgehend – bestimmen sollte, wer für die Erstellung, die Prüfung, die Freigabe und die Unterzeichnung welcher Dokumente zuständig ist.

**8.3** *(1) Die FFG anerkannte in ihrer Stellungnahme die Kritik des RH an der fehlenden Regelung jener Fälle im Auswahlverfahren M 2, in denen die Geschäftsführung von der fachlichen Entscheidung des Beirats abgehen durfte. Die ab 2015 geltenden Förderungsrichtlinien würden eine derartige Befugnis nicht mehr vorsehen, den Richtlinien und der Empfehlung des RH entsprechende Spezifikationen würden aber in die Beiratsordnung aufgenommen.*

*(2) Laut Stellungnahme des BMVIT sei in § 19 FFG-G von einer Geschäftsordnung nur hinsichtlich der Beiräte, nicht aber in Bezug auf die Gesellschaft selbst die Rede, die Förderungsrichtlinien würden missverständlich von einer Geschäftsordnung sprechen. Allerdings würden durch diese Richtlinien keine organisationsrechtlichen Anforderungen normiert.*

*(3) Laut Stellungnahme des FWF ergebe sich aufgrund der matrixartigen Organisation an den Schnittstellen zwischen den betreffenden Abteilungen ein besonderer Kommunikationsbedarf. Der FWF habe daher für bestimmte Programme entsprechende Arbeitsgruppen aus den unterschiedlichen Bereichen eingerichtet und die Aufgabengebiete in Zusammenhang mit der Reform der Aufbauorganisation formuliert und schriftlich festgelegt. Diese würden auch in die Erstellung der Prozesslandkarte einfließen und kontinuierlich fortentwickelt.*

*Ferner teilte der FWF mit, dass eine generelle Unterschriftenregelung noch 2015 fertiggestellt werde.*

**8.4** Der RH entgegnete dem BMVIT, dass sowohl das FFG-G als auch die Erläuterungen zu diesem mehrfach von der bzw. einer Geschäftsordnung sprechen und der Wortlaut mithin den Schluss nahelegt, dass damit eine Geschäftsordnung der FFG als solche angesprochen werden sollte.

Offenkundig wurde diese Bestimmung auch vom BMVIT in dieser Weise verstanden, worauf die gleichlautende Übernahme dieser Formulierung in die vom BMVIT erlassenen, zur Zeit der Gebarungsüberprüfung durch den RH geltenden Förderungsrichtlinien hindeutet; diese Formulierung erachtete der RH daher nicht für missverständlich, sondern vielmehr konsequent in Bezug auf die gesetzliche Bestimmung. Hingegen erblickte der RH in der vom BMVIT in seiner Stel-



## Organisation

lungnahme herangezogenen Bestimmung (§ 19 FFG-G) keinen Bezug zu einer Geschäftsordnung.

Unbeschadet dessen hatte der RH der FFG alternativ empfohlen, die notwendigen Inhalte in schon bestehenden Dokumenten der FFG zu regeln. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Stellungnahme der FFG, derzufolge diese beabsichtige, der Empfehlung des RH in der alternativ vorgeschlagenen Form zu entsprechen.

### Arbeitskräfteüberlassungen

**9.1** (1) Die FFG<sup>8</sup> stellte seit 2003 verschiedene bei ihr angestellte Personen dem BMVIT im Rahmen von Überlassungsverträgen zur Verfügung; 2014 waren dies insgesamt acht Personen (7,6 VZÄ). Dem BMVIT kam diesfalls die Fach- und Dienstaufsicht zu. Der FFG wurden vom BMVIT die anfallenden Personalkosten, nicht aber der administrative Aufwand für die Personalverwaltung rückvergütet. Bis 2012 lagen der Personalüberlassung keine schriftlichen Verträge zugrunde.

(2) Der FWF hatte zur Zeit der Gebarungsüberprüfung insgesamt drei Dienstnehmer (zwei VZÄ) dem BMWFW zur Verfügung gestellt. Die Anstellung war im Hinblick auf die sofortige Überlassung des Personals erfolgt. Zusätzlich zum Ersatz der beim FWF anfallenden Personalkosten war ein Pauschalbetrag für die Personalverwaltung durch den FWF vereinbart.

**9.2** Der RH kritisierte, dass durch die faktische Eingliederung überlassenen Personals „graue“ Planstellen – das heißt Planstellen über den vom Nationalrat genehmigten Personalplan hinaus – geschaffen worden waren. Mit dieser Vorgehensweise verliert der Personalplan des Bundes seine Steuerungsfunktion. Darüber hinaus sind die Ausgaben im Rechnungsabschluss des BMVIT und BMWFW als Sachaufwand ausgewiesen. Dies unterliefe den Grundsatz der Budgetwahrheit.

Zudem machte der RH kritisch darauf aufmerksam, dass der Zugang zu Informationen und andere Sicherheitsfragen bei überlassenem Personal für die überlassenden Einrichtungen problembehaftet sein könnten.

Der RH empfahl dem BMVIT und dem BMWFW, im Sinne einer transparenten – und damit IKS-adäquaten – Budgetierung und Verrechnung die Erhöhung des Personalstandes durch Überlassungsverträge zu vermeiden.

<sup>8</sup> bzw. deren Vorgängerorganisation FFF



**9.3** (1) *Laut Stellungnahme des BMVIT würden mit den Personalüberlassungen in der Regel kurzfristige und spezifische Bedarfe abgedeckt werden, denen das BMVIT sonst nicht entsprechen könne. Dies betreffe vor allem aus den Initiativen der EU zur forschungs- und technologiepolitischen Zusammenarbeit zwischen Europäischer Kommission und Mitgliedstaaten resultierende Notwendigkeiten, auf die der Personalplan nicht ausreichend Rücksicht nehme. Auch sei eine gänzliche Übertragung dieser Aufgaben an die FFG nicht möglich, weil in den genannten Initiativen auch die strategisch verantwortlichen Strukturen vertreten sein sollten.*

*(2) Das BMWFW teilte in seiner Stellungnahme mit, dass der 2009 erfolgte Wechsel der aufsichtsbehördlichen Zuständigkeit in das damalige BMWF (ohne Personalübertragung) sowie die bis 2018 zu erfüllenden Einsparungsvorgaben im Personalbereich die Erfüllung der Aufgaben im Verwaltungsbereich Wissenschaft und Forschung gefährdeten und sohin die Arbeitskräfteüberlassung die notwendige Erhaltung des Dienstbetriebes sichere.*

**9.4** (1) Der RH hielt dem BMVIT entgegen, dass von den acht vom RH erfassten Personalüberlassungen der FFG an das BMVIT zum Stichtag 30. Juni 2014 fünf eine Dauer zwischen 8,6 und 11,3 Jahren aufwiesen. In diesen Fällen war zudem das Eintrittsdatum der überlassenen Mitarbeiter in die FFG identisch mit dem Zeitpunkt der Überlassung an das BMVIT. Nach Auffassung des RH legten diese Umstände nahe, dass die Aufnahme in die FFG allein zum Zweck der Überlassung erfolgte und nicht die Abdeckung lediglich kurzfristiger Erfordernisse beabsichtigt war. Für längerfristig anfallende Tätigkeiten wären nach Ansicht des RH eigene Personalkapazitäten aufzubauen und diese nicht durch langfristige Personalüberlassungen abzudecken.

Der RH bekräftigte daher seine Auffassung, dass durch die im Ergebnis auf Dauer angelegte Arbeitskräfteüberlassung die Transparenz und Aussagekraft des Personalplans des Bundes beeinträchtigt werden und der Personalstand der überlassenden Institution zu hoch ausgewiesen wird.

(2) Auch dem Vorbringen des BMWFW entgegnete der RH, dass – unbeschadet zu erfüllender Einsparungsvorgaben – durch die im Ergebnis auf Dauer angelegte Arbeitskräfteüberlassung nicht nur die Transparenz und Aussagekraft des Personalplans des Bundes beeinträchtigt werden, sondern auch der Personalstand der überlassenden Institution zu hoch sowie jener der Bundesministerien zu niedrig ausgewiesen wird.



## Organisation

### Organisatorische Stellung der Internen Revision

(3) Der RH hielt daher sowohl gegenüber dem BMVIT wie auch dem BMWFW an seiner Empfehlung fest, im Sinne einer transparenten – und damit IKS-adäquaten – Budgetierung und Verrechnung die Erhöhung des Personalstands durch Überlassungsverträge zu vermeiden.

10.1 (1) Die FFG richtete 2010 eine neue Stabstelle „Qualitätsmanagement und Interne Audits“ ein. Deren organisatorische Einordnung sowie Aufgaben und Kompetenzen waren in einer Geschäftsordnung geregelt. Die Stabstelle war als Instrument der Unternehmensleitung direkt der Geschäftsführung unterstellt und erhielt in ihrer Funktion als Interne Revision auch Prüfungsaufträge ausschließlich von dieser. In Durchführung ihrer Tätigkeit war die Interne Revision keinen Weisungen unterworfen. Die Hinzuziehung externer Revisoren war zulässig. Die Bestellung oder Abberufung der Leitung der Stabstelle durch die Geschäftsführung hatte der Aufsichtsrat zu genehmigen.

Neben der Tätigkeit der Internen Revision fielen auch Maßnahmen der Qualitätssicherung in die Kompetenz der Stabstelle. Gemäß ihrer Geschäftsordnung legte die Stabstelle dem Bilanz/Finanzausschuss des Aufsichtsrats – der seinerseits dem Aufsichtsrat berichtete – die Ergebnisse ihrer Prüfungstätigkeit sowie den Prüfungsplan für das folgende Jahr vor.

Organisatorisch waren der Stabstelle im Jahr 2013 drei Bedienstete zugeordnet. Die für die Tätigkeiten der Internen Revision aufgewendeten VZÄ bewegten sich – mit Ausnahme des Jahres 2012 – zwischen 0,42 VZÄ (Rumpfsjahr 2010) und 0,70 VZÄ (2013). Im Jahr 2012 war der Wert aufgrund der Übernahme einer – außerhalb der Aufgaben der Stabstelle gelegenen – Projektleitung (Organisation Forschungsprämie) durch die Leiterin der Organisationseinheit auf 0,29 VZÄ abgesunken und führte damit im Ergebnis zu weniger Prüfungen, was für die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des IKS nachteilig war (siehe TZ 34).

Die Mitarbeiter der Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits nahmen in den Jahren 2011 bis 2013 an 14 Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Internen Revision teil. Die Ausgaben dafür beliefen sich auf insgesamt rd. 14.000 EUR.

(2) Der FWF verfügte mit der Abteilung Revision über eine Organisationseinheit für das Projektcontrolling (mit 3,6 VZÄ im Jahr 2013), der die Kontrolle der Ausgaben in den Projekten, die Durchführung der hierfür erforderlichen Aussendungen und die Beantwortung von Fragen zur Mittelverwendung überantwortet waren (siehe TZ 30).



Eine Interne Revision im engeren Sinn, die – nicht in die operativen Abläufe eingebunden – FWF-interne Abläufe in Hinsicht auf die Erfüllung der Zielvorgaben der Leitung, die Ordnungsgemäßheit und Wirtschaftlichkeit sowie die Zuverlässigkeit des IKS-Systems untersucht und Verbesserungspotenziale aufgezeigt hätte, bestand nicht.

- 10.2** (1) Die FFG folgte mit der Einrichtung einer eigenen Internen Revision, deren organisatorischer Eingliederung unmittelbar unter die Geschäftsleitung, der Nutzung externer sachverständiger Leistungen bei Sicherung einer koordinativen Funktion in der Gesellschaft sowie mit der Bindung von Bestellung und Abberufung des Leiters der Internen Revision an die Zustimmung des Aufsichtsrats entsprechenden Empfehlung des RH.<sup>9</sup> Aufgrund der Regelungen in den entsprechenden Geschäftsordnungen war eine Voraussetzung für die Unabhängigkeit der Internen Revision in ihrer Tätigkeit gegeben.

Der RH kritisierte allerdings die Verlagerung von Ressourcen der Internen Revision zu revisionsfremden Aufgaben (Projektleitung) und verwies in diesem Zusammenhang auf seine Empfehlung<sup>10</sup>, die Einbindung der Internen Revision in operative Projekte in Hinsicht auf entstehende Unvereinbarkeiten zu begrenzen.

Er empfahl daher der FFG, die Betrauung der Internen Revision mit zusätzlichen, nicht in ihre Aufgaben fallenden Tätigkeiten zu vermeiden und damit das IKS insgesamt zu stärken.

Die Anzahl und die Höhe der Ausgaben für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der Mitarbeiter der Internen Revision der FFG beurteilte der RH als angemessen.

- (2) Gegenüber dem FWF wies der RH kritisch darauf hin, dass keine Interne Revision bestand und deshalb ein IKS-relevanter Mangel vorlag.

Er empfahl dem FWF mit Hinweis auf die Anforderungen des PCGK sowie auf seine früheren Empfehlungen<sup>11</sup>, bei Vorliegen entsprechender Umstände oder Erreichen einer bestimmten Organisationsgröße eine eigene Interne Revision einzurichten und/oder für diese Leistungen eine Beauftragung externer Partner (bzw. alternativ die Interne Revision des zuständigen Bundesministeriums) in Betracht zu ziehen. Die

<sup>9</sup> siehe Reihe Bund 2010/1, „Interne Revisionen in ausgegliederten Rechtsträgern des Bundes“

<sup>10</sup> siehe Reihe Bund 2010/1, „Interne Revisionen in ausgegliederten Rechtsträgern des Bundes“

<sup>11</sup> siehe Reihe Bund 2010/1, „Interne Revisionen in ausgegliederten Rechtsträgern des Bundes“



## Organisation

Entscheidung darüber wäre an eine entsprechende Wirtschaftlichkeitsrechnung zu binden.

Ferner empfahl der RH dem FWF, nach Einrichtung einer Internen Revision für deren Mitarbeiter Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen vorzusehen.

**10.3** *(1) Laut Stellungnahme der FFG werde die Empfehlung des RH bei der Abwägung der Für und Wider bei der Zuteilung von zusätzlichen Aufgaben an die Interne Revision berücksichtigt.*

*(2) Der FWF teilte in seiner Stellungnahme mit, er werde im Rahmen der Risikoanalyse und Implementierung des IKS über eine Interne Revision nach Maßgabe der Wirtschaftlichkeit oder Auslagerung dieser Leistung entscheiden.*

*Adäquate Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen könnten erst konzipiert werden, wenn der FWF über die Positionierung der Internen Revision entschieden habe.*

## Risikoanalyse

### Allgemein

**11** Die umfassende Risikoanalyse gilt in der Literatur<sup>12</sup> als grundlegendes und wichtiges Element zur Gestaltung und zum Aufbau eines wirkamen IKS. Diese Analyse ist erforderlich, um die statistischen Wahrscheinlichkeiten und die Schadensmöglichkeiten zu antizipieren, die durch Verletzungen der Wirtschaftlichkeit sowie der Recht- und Ordnungsmäßigkeit des Gebarungshandelns hervorgerufen werden können.

Im Zusammenhang mit der Risikoanalyse überprüfte der RH, inwieweit die FFG und der FWF eine Beschreibung ihrer möglichen Risiken, eine Abschätzung des Schadensausmaßes und der Eintrittswahrscheinlichkeiten von schädigenden Ereignissen vorgenommen hatten. Als Instrumente für diese Einschätzung können eine Risikoliste oder eine Risikomatrix dienen.

<sup>12</sup> z.B. M. Klinger/O. Klinger, ABC der Gestaltung und Prüfung des Internen Kontrollsystems (IKS) im Unternehmen (2008)<sup>2</sup>



**Risikoermittlung**

**12.1 (1)** Im Jahr 2008 begann die FFG, die mit ihrer Geschäftstätigkeit im Zusammenhang stehende Risikolandschaft zu identifizieren und zu bewerten. Die Erhebung und Bewertung erfolgte auf Basis eines Workshops, den die FFG in weiterer Folge jährlich abhielt. Das Ergebnis dieses Prozesses bildete eine Risikomatrix für das jeweils nächstfolgende Geschäftsjahr.

Die Erhebung und Bewertung des Risikos in der FFG folgte in den Jahren 2008 bis 2014 einem vierstufigen, rollierenden Prozess. Er bestand aus der

- regelmäßigen und systematischen Erhebung der Risiken,
- Beurteilung (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) und Benennung der maßgeblichen Geschäftsrisiken,
- Formulierung von Maßnahmen zur Risikoreduktion sowie
- Wirksamkeitsprüfung der gesetzten Maßnahmen im Sinne eines Regelkreises.

Die so generierte Risikomatrix enthielt kritische, neutrale und unterkritische Bereiche. Die daraufhin festgelegten Maßnahmen zur Risikoreduktion dienten in weiterer Folge der Transformation von Risiken aus den kritischen Bereichen in die unterkritischen Bereiche.

Nach der Art der Risiken unterschied die FFG zwischen externen Risiken (z.B. Risiko als Auftragnehmer für Programmabwicklungen) und internen Risiken (z.B. System-, Prozess- und personenbezogene Risiken).

Ab Sommer 2014 entwickelte die FFG die Risikomatrix mit einer Ergänzung durch maßgebliche Kontrollprozesse weiter. So sollte die Risikomatrix in eine Risiko-Kontroll-Matrix übergeleitet und es sollten für bestimmte Prozessschritte sowohl das Risiko als auch die entsprechende Kontrolltätigkeit in einem einzigen Schritt im operativen Geschäftsprozess dargestellt werden. Die Erweiterung war zur Zeit der Gebärungsüberprüfung aus Kostengründen nur für wesentliche operative Geschäftsprozesse (z.B. Prozesse mit besonders hohem Risikopotenzial und/oder hoher IKS-Relevanz) geplant.

(2) Der FWF setzte keine Maßnahmen hinsichtlich der Analyse seiner Risiken; er verfügte daher auch über kein einheitliches schriftliches Dokument, welches eine Risikoanalyse beinhaltete. Der Zugang zum Thema Risiko bzw. zur Risikoreduktion erfolgte im FWF lediglich durch zahlreiche isolierte IKS-Maßnahmen, wie bspw. Erhöhung der Trans-



## Risikoanalyse

parenz, Einhaltung der Funktionstrennung sowie des Vier-Augen-Prinzips oder Prüfungen durch Wirtschaftsprüfer.

Ebenso fehlte die verschriftlichte Analyse bestimmter externer Risiken, wie bspw. des sich dynamisch ändernden Forschungsraums, der Rahmenbedingungen der Grundlagenforschung oder der budgetären Rahmenbedingungen.

- 12.2** (1) Der RH hielt fest, dass die FFG eine Risikoanalyse durchführte und dabei eine Risikomatrix erstellte. Nach seiner Ansicht bildete die jährlich adaptierte Risikomatrix im Zusammenwirken mit den Wirksamkeitsprüfungen der gesetzten Maßnahmen (siehe TZ 34) eine taugliche Voraussetzung für ein wirkungsvolles IKS der FFG.

Weiters hielt der RH die Ergänzung der Risikomatrix durch Kontrollprozesse grundsätzlich für zweckmäßig. Der RH merkte jedoch an, dass künftig durch die Fokussierung auf wesentliche Geschäftsprozesse manche Teilbereiche – mit geringerem Risikopotenzial und/oder geringerer IKS-Relevanz – der Unternehmenstätigkeit nicht durch die Risiko-Kontroll-Matrix abgedeckt werden können.

(2) Der RH stellte kritisch fest, dass der FWF über keine Risikoanalyse betreffend seine Förderungstätigkeit und hinsichtlich seiner sich stetig ändernden Umwelt verfügte.

Er empfahl dem FWF, eine Risikoanalyse durchzuführen und dabei eine Risikomatrix zu erstellen, um seine Risikodimensionen sowie die Möglichkeit von schädigenden Ereignissen und deren Eintrittswahrscheinlichkeiten zu antizipieren. Hierzu könnten Synergiepotenziale mit der FFG genutzt werden, welche im Bereich der Risikoanalyse bereits mehrjährige Erfahrungen aufwies.

- 12.3** *Laut Stellungnahme des FWF habe er bereits Ende 2014 eine Projektgruppe zur Einführung eines systematischen Risikomanagements gebildet. Diese bereite aktuell die Durchführung der Risikoanalyse zur Beurteilung der strategischen, operativen und finanziellen Risiken vor. Dabei werde seitens des FWF die Anwendbarkeit der Erfahrungen der FFG, aber auch anderer, dem FWF-Geschäft näherstehender Förderungsorganisationen geprüft.*





## Risikoanalyse

## BMWFW BMVIT

## FFG und FWF – Interne Kontrollsysteme

Eintrittswahrscheinlichkeit und Bewertung der Risiken

**13.1** (1) Die Risikomatrix der FFG enthielt in jeweils vier Ausprägungen sowohl Eintrittswahrscheinlichkeiten (unwahrscheinlich – möglich – wahrscheinlich – sicher) als auch die Bewertung der Schadenshöhe (unbedeutend – moderat – kritisch – katastrophal). Dadurch ergaben sich mögliche Schadensszenarien. Die Abbildung der Risiken gehorchte einem Ampelsystem. Die Angabe der möglichen Schadenshöhen erfolgte über qualitative Ausprägungen, was die Quantifizierbarkeit möglicher Schäden erschwerte.

Im Jahr 2010 überprüfte ein Beratungsunternehmen das Risikomanagementsystem der FFG. Der Berater beanstandete das Fehlen quantitativer Risikobewertungen, was die genaue Bewertung der Risikoposition der FFG erschwerte. Die FFG definierte daraufhin Frühwarnindikatoren und Schwellenwerte, um die rein qualitative Risikobewertung in eine quantitative überzuführen.

(2) Da der FWF über keine Risikoanalyse verfügte, erstellte er auch keine Risikomatrix (siehe TZ 12). Der Vorsitzende des Aufsichtsrats<sup>13</sup> brachte gegenüber dem RH die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Entwicklung einer Risikomatrix zum Ausdruck; diese sei – abgestimmt auf die Größe und die Rahmenbedingungen des FWF sowie unter Bedachtnahme auf eine ausgewogene Kosten–Nutzen–Relation – zu erarbeiten.

**13.2** (1) Nach Ansicht des RH verfügte die FFG über ein leicht verständliches System zur Antizipierung und Analyse ihrer Risiken im Zuge der Förderungstätigkeit, doch waren die quantitativen Aspekte der Risikobewertung weiterhin verbesserungswürdig.

Er empfahl der FFG, die Quantifizierung ihrer Risikomatrix zügig voranzutreiben, um bspw. die finanziellen Auswirkungen schädigender Ereignisse möglichst genau ermitteln zu können.

(2) Gegenüber dem FWF betonte der RH die Zweckmäßigkeit des Risikomanagements als Voraussetzung für ein wirksames IKS und verwies auf seine Empfehlung in TZ 12.

**13.3** *Laut Stellungnahme der FFG habe sie die Empfehlung des RH angenommen und arbeite bereits an einer Quantifizierung der Risikomatrix. Ein erster Vorschlag sei bis zum Frühjahr 2015 finalisiert.*

<sup>13</sup> Der Vorsitzende des Aufsichtsrats war als Geschäftsführer im Schweizerischen Nationalfonds tätig gewesen, welcher über Risikoanalysen als Grundlage für ein IKS verfügte.



Risikoanalyse

Eignung der Risikoanalyse zur Vermeidung von Schadensfällen

14.1 (1) Die Risikomatrix des Jahres 2013 der FFG enthielt 15 Risiken. Davon waren zwei unmittelbar quantifizierbar und standen im Zusammenhang mit Schäden durch Forderungsausfälle von Darlehen. Die beiden Risiken fanden sich in der Risikomatrix im gelben Bereich des Ampelsystems, an den kein unmittelbarer Handlungsbedarf geknüpft war.

Der RH untersuchte am Beispiel des Verhältnisses von ausgefallenen oder in einen Zuschuss umgewandelten Darlehen zur Summe der aushaftenden Darlehen die Qualität der Risikoanalyse der FFG betreffend ihre Darlehensvergabe und -gestionierung:

Tabelle 2: Darlehen, Ausfälle, Umwandlungen – FFG						
	2009	2010	2011	2012	2013	Veränderung
	in Mio. EUR					in %
aushaftende Darlehen	328,69	323,38	314,13	328,48	349,09	+ 6,2
Umwandlungen	1,47	4,21	1,23	1,45	2,69	+ 83,0
Anteil Umwandlungen an aushaftenden Darlehen	0,45 %	1,30 %	0,39 %	0,44 %	0,77 %	
Ausfälle	4,35	8,26	5,76	8,78	8,65	+ 98,9
Anteil Ausfälle an aushaftenden Darlehen	1,32 %	2,55 %	1,83 %	2,67 %	2,47 %	
Umwandlungen und Ausfälle gesamt	5,82	12,47	6,99	10,23	11,34	+ 94,8
Anteil Summe der Umwandlungen und Ausfälle an aushaftenden Darlehen	1,77 %	3,85 %	2,22 %	3,11 %	3,24 %	

Rundungsdifferenzen möglich  
Quelle: FFG

Der Anteil der Umwandlungen von aushaftenden Darlehen in Zuschüsse an allen aushaftenden Darlehen bewegte sich im überprüften Zeitraum zwischen rd. 0,4 % (2011, 2012) und rd. 1,3 % (2010). Der Anteil der Darlehensausfälle schwankte im selben Zeitraum zwischen rd. 1,3 % (2009) und rd. 2,7 % (2012). Der Anteil der Umwandlungen und Darlehensausfälle zusammen schwankte zwischen rd. 1,8 % (2009) und rd. 3,9 % (2010) an der gesamten aushaftenden Darlehenssumme.

Nach einem mathematisch-statistischen Scoringsystem einer europäischen Auskunft- und Bonitätsagentur waren Erfüllungswahrscheinlichkeiten mit bis zu 97,5 % (Ausfallswahrscheinlichkeit bis 2,5 %) mit „sehr geringem Risiko“ und Erfüllungswahrscheinlichkeiten mit 95 % bis 97,5 % (Ausfallswahrscheinlichkeit von 2,5 % bis 5 %) mit „geringem bis überschaubarem Risiko“ einzustufen. Somit waren die Dar-



lebensgebarungen der FFG gemäß diesem Modell in den Jahren 2009 und 2011 mit „sehr geringem Risiko“ und in den Jahren 2010, 2012 und 2013 – trotz des prozentuell hohen Anstiegs der Umwandlungen und Ausfälle vom Jahr 2009 auf das Jahr 2013 – mit „geringem bis überschaubarem Risiko“ zu bewerten.

(2) Da der FWF im Zuge seiner Förderungstätigkeit keine Darlehen vergab, bestand kein Risiko von ausfallenden oder notleidenden Darlehen bzw. die Notwendigkeit, diese in Zuschüsse umzuwandeln. Der FWF war jedoch mit zahlreichen anderen Risiken konfrontiert – wie bspw. mit sich ändernden Rahmenbedingungen der Grundlagenforschung, budgetären Rahmenbedingungen oder der Steuerung der Förderungstätigkeit mit geeigneten Finanz-Tools –, für die er keine Risikoanalyse oder Risikomatrix (siehe TZ 12) entwickelt hatte.

**14.2** (1) Die Analyse des RH zeigte, dass – obwohl die Förderung und Finanzierung von Forschungsvorhaben systembedingt riskanter war als beispielsweise die Finanzierung gewerblicher oder privater Investitionen – die Ausfalls- und Umwandlungsraten der FFG in einem statistisch wenig risikobehafteten Bereich lagen. Dies zeigte auch die Risikomatrix der FFG, nach der diese beiden Risiken im gelben Bereich des Ampelsystems lagen. Nach Ansicht des RH ließen sich dadurch Rückschlüsse auf eine gute Eignung der FFG-internen Risikoanalyse ziehen.

(2) Nachdem der FWF keine Risikoanalyse durchgeführt hatte, wiederholte der RH – unter Hinweis auf im FWF bestehende Risiken, deren Management einen wesentlichen Beitrag zu einer zweckmäßigen Fundierung des IKS leisten könnte – seine Empfehlung in TZ 12 (Durchführung einer Risikoanalyse und Erstellung einer Risikomatrix).

**Mehrfachförderungen** **15.1** (1) Die FFG hatte im Bereich der wirtschaftsnahen Forschung mit den Ländern Oberösterreich, Salzburg, Steiermark<sup>14</sup> und Tirol Kooperationsverträge über die gemeinsame Forschungsförderung abgeschlossen. Die Länder stellten der FFG zusätzliche Mittel für die Forschungsförderung zur Verfügung. Die FFG war für die Vergabe der Fördermittel und für die Abwicklung der Förderungsprojekte verantwortlich.

In den Ländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich und Vorarlberg erfolgte eine sogenannte Anschlussförderung: Hatte die FFG ein Projekt genehmigt, konnten die Förderungsnehmer mit separaten Antragstellungen bei den zuständigen Landesförderungsstellen zusätzliche Fördermittel lukrieren. Die FFG schloss dafür mit den Ländern Vertrau-

<sup>14</sup> Der Kooperationsvertrag mit der Steiermark lief zum 30. Juni 2014 aus.



## Risikoanalyse

lichkeitsvereinbarungen über den gegenseitigen Datenaustausch der geförderten und abgelehnten Projekte ab. In Wien waren die Mitarbeiter der FFG als Juroren bei den Förderungsvergaben der Technologieagentur der Stadt Wien GmbH eingeladen, wodurch ein Wissenstransfer gegeben war (z.B. Einsichtnahme in Antrags- und Juryunterlagen).

Die Länder<sup>15</sup> setzten auch außerhalb der Kooperationsvereinbarungen und Anschlussförderungen zusätzliche Forschungsförderungsaktivitäten. Da keine einheitliche österreichweite Forschungsförderungsdatenbank existierte, konnten Mehrfachförderungen nicht ausgeschlossen werden.

(2) Der FWF führte im Bereich der Grundlagenforschung mit der Oesterreichischen Nationalbank und dem Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) ein Clearingverfahren durch. Im Vorfeld von Vergabesitzungen ersuchten die Oesterreichische Nationalbank und der WWTF den FWF, zu prüfen, ob es beim FWF eingereichte oder laufende Projekte mit ähnlichem Inhalt und gleicher Projektleitung gab. Brachte dies keinen Verdacht auf Mehrfachförderungen hervor, war das Clearingverfahren beendet. Wurden Übereinstimmungen gefunden, holten die Oesterreichische Nationalbank und der WWTF eine Stellungnahme der betroffenen Antragstellenden ein.

Im Bereich der Zuerkennung von Stipendien stimmte sich der FWF jährlich mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaft ab, um hier Mehrfachförderungen zu unterbinden.

Die Länder setzten auch im Bereich der Grundlagenforschung zusätzliche Forschungsförderungsaktivitäten; Mehrfachförderungen waren auch hier nicht ausgeschlossen.

(3) Die Transparenzdatenbank des Bundes war nach Auffassung des RH aufgrund des noch zu geringen Detaillierungsgrads nicht geeignet, die Anforderungen der von ihm schon mehrfach empfohlenen Forschungsförderungsdatenbank zu erfüllen: Um Mehrfachförderungen auszuschließen, wäre jedenfalls eine Erweiterung der Transparenzdatenbank um die Möglichkeit der Eingabe von detaillierteren und damit aussagekräftigen Informationen auf Projektebene erforderlich.

<sup>15</sup> Die österreichische Bundesverfassung enthält keinen eigenen Kompetenztatbestand „Forschung und Forschungsförderung“. Aus der Generalklausel des Art. 15 B-VG folgt somit, dass Forschung und ihre Förderung den Ländern obliegen.



- 15.2** Der RH hielt fest, dass eine Mehrzahl an operativ zuständigen Organisationseinheiten einen erhöhten Abstimmungsbedarf im Bereich der Forschungsförderung verursachte. Darüber hinaus wies er kritisch darauf hin, dass weder Kooperationsverträge und Anschlussförderungen in der FFG noch Clearingverfahren im FWF Mehrfachförderungen ausschließen konnten.

Der RH stellte kritisch fest, dass keine österreichweite Forschungsförderungsdatenbank existierte, die sämtliche, durch die öffentliche Hand gewährte Förderungen umfasste. Nach Ansicht des RH waren deshalb die erforderlichen Kontrollschritte im Kontext eines IKS wesentlich erschwert, und es bestand die Gefahr von unerwünschten Mehrfachförderungen.

Der RH erneuerte und bekräftigte daher seine bereits wiederholt ausgesprochene Empfehlung an das BMWFW und das BMVIT, eine gesamtösterreichische Forschungsförderungsdatenbank unter Einbeziehung der Förderungsaktivitäten des Bundes und der Länder einzuführen.<sup>16</sup>

- 15.3** (1) *Laut Stellungnahme des BMVIT stehe es der Einrichtung einer bundesweiten Forschungsförderungsdatenbank nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, jedoch sei dabei eine sinnvolle Kosten-Nutzen-Relation zu beachten. Ferner seien der Zweck einer solchen Datenbank und Kriterien zur Überprüfung unerwünschter Mehrfachförderungen genauer zu definieren; das BMVIT erachte es dabei als nahezu unmöglich, mit vertretbarem Aufwand die erforderlichen Erhebungen für die notwendigen Abgleiche auf Projektebene durchzuführen. Einer Harmonisierung vorhandener Datenbanken stehe das BMVIT aber aufgeschlossen gegenüber, wenngleich die Einbeziehung der Länder Schwierigkeiten mit sich bringen würde.*

(2) *Das BMWFW wies in seiner Stellungnahme auf die Bundesforschungsdatenbank, die Forschungsförderungen und –aufträge des Bundes enthalte, und den laufenden Prozess zur Umsetzung der Transparenzdatenbank, die auch Förderungsfälle der Länder erfassen solle, hin. Die Einführung einer weiteren gesamtösterreichischen Forschungsförderungsdatenbank sei mit großem Kosten- und Verwaltungsaufwand verbunden, eine angemessene Kosten-Nutzen-Relation nicht zu erwarten.*

<sup>16</sup> siehe RH Reihe Bund 2005/9, „Erfassung forschungsrelevanter Daten (Förderungsdatenbanken)“, Reihe Bund 2010/10, „Umsetzung der Empfehlungen der Strategie des Rates für Forschung und Technologieentwicklung“ und Reihe Bund 2012/12, „Forschungsstrategien der Bundesländer“



## Risikoanalyse

**15.4** Der RH entgegnete dem BMVIT und dem BMWFW, dass die von ihm seit Jahren empfohlene gesamtösterreichische Forschungsförderungsdatenbank nicht zwingend als neue und eigenständige Datenbank entwickelt werden müsse, sondern auch andere Varianten, insbesondere die Möglichkeiten der Erweiterung bereits vorhandener Datenbanken, zu prüfen wären. Der RH pflichtete dem BMVIT und dem BMWFW bei, dass dies jedenfalls auf Grundlage von Kosten-Nutzen-Überlegungen zu geschehen hat. Für die Frage, ob die – etwa in der Transparenzdatenbank – zur Verfügung stehenden Informationen ausreichen bzw. welcher Detaillierungsgrad für eine sinnvolle Anwendung der Datenbank zur Vermeidung unbeabsichtigter Doppelförderungen erforderlich ist, sollte zudem die fachliche Expertise der maßgeblichen Forschungsförderungsagenturen (z.B. FFG und FWF) einbezogen werden.

## Veranlagungen

**16.1** (1) Die Veranlagungen von Förderungsgeldern der FFG regelte deren Banken- und Veranlagungsrichtlinie. Die Abteilung für Finanzen führte die Veranlagungen durch. Die Richtlinie war vom Grundsatz der Risikovermeidung und der Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit geprägt. Dementsprechend konnte die FFG Anlageinstrumente wie Bankkonten, Termingelder oder Anleihen mit einer Mindestbonität eines Ratings von AA<sup>17</sup> sowie in der Bonität vergleichbare Geldmarktfonds einsetzen.

Alle anderen Anlageinstrumente, insbesondere jene mit höherem Risikopotenzial, bedurften der Genehmigung durch den Aufsichtsrat. Im überprüften Zeitraum setzte die FFG keine spekulativen oder riskanten Finanzprodukte – wie Optionen, Swaps, Termingeschäfte oder sonstige Derivate – ein.

Die letzte Adaptierung der Banken- und Veranlagungsrichtlinie durch die FFG erfolgte im Herbst 2012 und wurde im Aufsichtsrat einstimmig beschlossen. Sie trug der allgemeinen Entwicklung im Bankensektor und am Finanzmarkt Rechnung und traf Präzisierungen bezüglich der Veranlagungslimits, der Bonität und der Anlageinstrumente.

<sup>17</sup> Rating gemäß der Kredit-Ratingagentur Standard & Poor's Corporation



Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung und die Höhe der Veranlagungen der FFG:

Tabelle 3: Veranlagungen FFG						
	2009	2010	2011	2012	2013	Veränderung
	in 1.000 EUR					in %
Festgelder	7.500	35.500	59.500	56.500	17.500	+ 133,3
OeBFA <sup>1</sup> -Guthaben	50.500	5.000	35.000	–	–	–
Wertpapiere administrativ <sup>2</sup>	699	2.188	2.184	2.184	4.184	+ 498,8
Dispokonten	–	36.500	20.000	40.000	65.000	+ 78,1
<b>gesamt</b>	<b>58.699</b>	<b>79.188</b>	<b>116.684</b>	<b>108.684</b>	<b>96.684</b>	<b>+ 64,7</b>

<sup>1</sup> Österreichische Bundesfinanzierungsagentur GmbH

<sup>2</sup> dienen der Abfertigungs- und Pensionsrückstellung

Quelle: FFG

Die Höhe der veranlagten Finanzmittel der FFG erreichte – nach rd. 58,70 Mio. EUR im Jahr 2009 – im Jahr 2011 den Höchststand mit rd. 116,68 Mio. EUR. Im Jahr 2013 ging der Veranlagungsstand auf rd. 96,68 Mio. EUR zurück.<sup>18</sup>

(2) Im FWF existierten vor 2013 keine schriftlichen Veranlagungsrichtlinien. Nach Auskunft des FWF habe er jedoch bei Veranlagungen von Förderungsgeldern stets auf Ausschluss des Währungsrisikos und auf die Einlagekapitalgarantie geachtet. Eine im Jahr 2012 erfolgte Veranlagung durch den damaligen Präsidenten in Höhe von insgesamt 6 Mio. EUR erfolgte unter Einholung unterschiedlicher Bankofferte. Er vereinbarte mit der betreffenden Bank ein Anlegerrisikoprofil, bei dem er einen Verlust von bis zu 20 % des eingesetzten Kapitals in Kauf nahm.<sup>19</sup> Das für diese Veranlagung vereinbarte Anlegerrisikoprofil war zur Zeit der Gebarungsüberprüfung unverändert gültig.

Der FWF verfasste im Jahr 2013 eine schriftliche Veranlagungsrichtlinie, die das Präsidium Anfang 2014 beschloss und die ab diesem Zeitpunkt Gültigkeit erlangte. Veranlagungen waren demnach ausschließlich in Festgeldern, Spareinlagen, Kassenobligationen und Bundesschatzscheinen in Euro<sup>20</sup> zulässig. Zusätzlich war das Veranla-

<sup>18</sup> In den veranlagten Beträgen waren auch Wertpapiere für Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen der FFG in Höhe von rd. 700.000 EUR (2009) und rd. 4,18 Mio. EUR (2013) enthalten, die nicht der Förderungstätigkeit dienten.

<sup>19</sup> Das Verlustrisiko wurde bis zum Ende der Gebarungsüberprüfung an Ort und Stelle nicht schlagend.

<sup>20</sup> Bundesschatzscheine der Republik Österreich



Risikoanalyse

gungsvolumen durch Verteilung auf mehrere Vertragspartner zwecks Unterbindung des sogenannten Klumpenrisikos zu streuen. Erlaubt war der Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten, die an ein Grundgeschäft gekoppelt waren (z.B. der Erwerb von Kauf- und Verkaufsoptionen auf bspw. Aktien, Renten und Indizes, die das Grundgeschäft nicht überstiegen). Spezialkenntnisse für den Umgang mit risikoreichen Veranlagungen waren im FWF nicht vorhanden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung und die Höhe der Veranlagungen des FWF:

Tabelle 4: Veranlagungen FWF						
	2009	2010	2011	2012	2013	Veränderung
	in 1.000 EUR					in %
Wertpapiere	1.197	-	-	14.000	11.000	+ 818,9
Kontokorrent/ Termineinlagen	31.712	29.080	33.475	17.884	15.693	- 50,5
gesamt	32.909	29.080	33.475	31.884	26.693	- 18,9

Quelle: FWF

Beim FWF lag im überprüften Zeitraum die Höhe der veranlagten Finanzmittel zwischen rd. 26,69 Mio. EUR (2013) und rd. 33,48 Mio. EUR (2011).

16.2 (1) Nach Ansicht des RH stellten die Banken- und Veranlagungsrichtlinie der FFG sowie deren regelmäßige Aktualisierung eine geeignete Basis zur Minimierung von Anlage-, Ausfall- und Kursrisiken dar.

(2) Der RH stellte kritisch fest, dass der FWF trotz Veranlagungssummen zwischen rd. 26,69 Mio. EUR (2013) und rd. 33,48 Mio. EUR (2011) bis Anfang 2014 über keine schriftlichen Veranlagungsrichtlinien verfügte. Weiters kritisierte er, dass der FWF über Veranlassung des damaligen Präsidenten im Jahr 2012 bei einer Veranlagung in Höhe von 6 Mio. EUR mögliche Verluste von bis zu 20 % des Kapitals in Kauf genommen hatte.

Der RH empfahl dem FWF, seine mit den jeweiligen Banken vereinbarten Anlegerrisikoprofile auf die nunmehr vorliegende Veranlagungsrichtlinie abzustimmen.



Nach Ansicht des RH war der mögliche Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten, angesichts der grundsätzlich risikoaversen Veranlagungsrichtlinie und der fehlenden Spezialkenntnisse im Veranlagungsbereich im FWF nicht zweckmäßig.

Er empfahl dem FWF, auf derivative Finanzinstrumente gänzlich zu verzichten und im Veranlagungsbereich lediglich solche Produkte einzusetzen, bei denen der FWF über das notwendige Know-how verfügt.

**16.3** *Laut Stellungnahme des FWF seien im August 2014 die Anlegerisikoprofile bei den jeweiligen Banken geändert worden. Alle anderen vom RH geprüften Veranlagungen seien bereits im Laufe des Jahres 2014 ausgelaufen. Zudem seien keine Verluste realisiert worden.*

*Die vom RH angeregte Vorgangsweise – auf derivative Finanzinstrumente gänzlich zu verzichten und lediglich solche Produkte einzusetzen, bei denen der FWF über das notwendige Know-how verfüge – werde bereits seit Beginn 2014 gehandhabt. Die formale Änderung der Veranlagungsrichtlinie im Hinblick auf den gänzlichen Verzicht auf derivative Finanzinstrumente sei im ersten Halbjahr 2015 erfolgt.*

#### Finanz- und Liquiditätsplanung

**17.1** (1) Das bei der FFG für die Abwicklung der Finanzplanung und der Zahlungsströme eingesetzte Finanz-Tool erlaubte eine Vielzahl von Auswertungen und wies zahlreiche Schnittstellen (z.B. zur Finanzbuchhaltung und zum FFF04-System, welches die Förderungsabwicklung abbildete) auf. Dadurch war es innerhalb der FFG möglich, die drei wesentlichen Finanzströme<sup>21</sup> zu erfassen und zu steuern.

Das Finanz-Tool bot die Möglichkeit, Vorausschauen über erwartete Zahlungsströme (bspw. Rückflüsse aus Darlehen) oder zu leistende Zahlungen in einem bestimmten Zeitpunkt (Förderungszahlungen, Gehälter, ablaufende Veranlagungen) zu erstellen. Dadurch konnte insbesondere die Liquiditätssituation erfasst und beurteilt werden.

Der mit diesem Finanz-Tool monatlich erstellte Finanzbericht enthielt Informationen über vorhandene oder benötigte Liquidität und beinhaltete auch konkrete Veranlagungsvorschläge.

Im Jahr 2012 beurteilte ein auf Treasury-Fragen spezialisiertes Beratungsunternehmen<sup>22</sup> das Treasury der FFG als weitgehend sehr gut und gab einige Empfehlungen zur Verbesserung bzw. Optimierung ab

<sup>21</sup> Zahlungsströme aufgrund der Förderungstätigkeiten, personalbezogene Zahlungen sowie Zahlungen aufgrund sonstiger Dienstleistungen

<sup>22</sup> Die Kosten dieser Beratung betrugen 18.000 EUR.



**Risikoanalyse**

(z.B. Ergänzung der Banken- und Veranlagungsrichtlinie und Erstellung von Monatsberichten). Die Empfehlungen des Beratungsunternehmens setzte die FFG weitestgehend um.

(2) Der FWF verfügte im Gegensatz zur FFG über kein eigenes integriertes Finanz-Tool zur Finanz- und Liquiditätsplanung. Die Planung der Budgets, der Zahlungsströme und der erforderlichen Liquidität erfolgte durch ein Standard-Bürosoftwareprogramm. Der damit verbundene Arbeitsaufwand war aufgrund weitgehend fehlender Schnittstellen zur Projektdatenbank, eines geringen Automatisierungsgrades und eines intensiven personellen Aufwands durch manuelle Datenübertragung hoch. Fehlende Schnittstellen und manuelle Datenübertragungen stellten Fehlerquellen dar. Die Generierung automatischer Berichte für Kontroll- und Controllingzwecke war nicht möglich.

Der FWF beauftragte zur Lösung der Probleme im Jahr 2013 einen externen Berater<sup>23</sup> mit der Anschaffung eines Finanz-Tools, mit dem auch die Finanz- und Liquiditätsplanung durchgeführt werden könnte. Der FWF gründete hierzu unter Einbindung des Beraters und des BMWFW eine Arbeitsgruppe. Im Mai 2014 lagen drei technisch geeignete Systemlösungsansätze vor. In den fünf eingeholten Vergleichsangeboten variierte der Preis für jeweils drei Jahre inklusive der internen Kosten des FWF zwischen rd. 47.000 EUR und rd. 76.000 EUR.

Die Empfehlung der Arbeitsgruppe an die Gremien des FWF über das am besten geeignete Angebot erfolgte im Juli 2014 unter Einbindung des BMWFW. Der FWF plante, Anfang 2015 den Echtbetrieb aufzunehmen.

**17.2** (1) Der RH beurteilte das zur Steuerung der Finanz- und Liquiditätsplanung eingesetzte Finanz-Tool der FFG als zweckmäßigen Beitrag zum Risikomanagement. Dies deshalb, weil nach Ansicht des RH durch die zahlreichen Funktionen und Auswertungsmöglichkeiten des Systems entsprechende und ausreichende Kontroll- und Steuerungsmöglichkeiten hinsichtlich der Finanz- und Liquiditätsplanung gegeben waren.

(2) Der RH kritisierte, dass das im FWF verwendete Instrument zur Finanz- und Liquiditätsplanung aufgrund der fehlenden Schnittstellen und des unzureichenden Leistungsspektrums für die Förderungstätigkeit des FWF wenig geeignet war.

<sup>23</sup> Die Kosten des externen Beraters betrugen 18.000 EUR.



Er empfahl dem FWF, den Echtbetrieb eines neuen Finanz-Tools so rasch wie möglich umzusetzen, um im Sinne eines wirkungsvollen Risikomanagements eine leistungsfähige Finanz- und Liquiditätsplanung sowie ein geeignetes Berichtswesen sicherstellen zu können.

**17.3** *Laut Stellungnahme des FWF befinde sich das integrierte Business Intelligence Tool zur Finanz- und Liquiditätsplanung sowie zur Erstellung aller erforderlichen Berichte und Analysen für die Steuerung und das Reporting des FWF bereits in der Implementierungsphase. Die Aufnahme des Echtbetriebs sei für das zweite Halbjahr 2015 vorgesehen.*

#### Handkassen

**18.1** (1) Die FFG führte insgesamt vier Handkassen. Die Notwendigkeit von vier Handkassen begründete die FFG mit Praktikabilitätsaspekten und der Organisationsgröße.

Die Führung der Handkassen erfolgte in einem elektronischen Kassabuch.

Eine Kassenrichtlinie regelte die Kassenführung, die Dotierung und die monatliche Abrechnung der Handkassen durch die Abteilung für Finanzen sowie die Aufbewahrungsmodalitäten. Eine Vertretungsregelung für die Kassenführungsverantwortlichen fehlte. Im Jahr 2013 wickelte die FFG insgesamt rd. 45.600 EUR an Zahlungen über die vier Handkassen ab. Insbesondere wurden Bewirtungen im Zuge von Programmberatungen sowie Taxispesen beglichen.

Bei der Überprüfung der Handkassen durch den RH entsprachen die Kassenstände den Sollständen, die Belegablage war zweckmäßig und übersichtlich. Die Aufbewahrung der Handkassen erfolgte richtlinienkonform. Die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips war bei der Auszahlung durch die Anbringung von zwei Paraphen nachvollziehbar gegeben.

(2) Beim FWF existierten insgesamt drei Handkassen, wovon eine die Hauptkasse bei der Finanzbuchhaltung war. Die beiden anderen Handkassen führten das Sekretariat der Geschäftsführung und der Empfang. Die Handkassen wurden manuell geführt und monatlich in die Hauptkasse übertragen.

Seit November 2013 regelte eine Kassenrichtlinie die Kassenführung im FWF; bis dahin hatte es keine schriftlichen Anweisungen gegeben. Die Richtlinie sah lediglich für die Hauptkasse Vertretungsregelungen vor. Für die beiden manuell geführten Handkassen fehlten dementsprechende Regelungen. Im Jahr 2013 wickelte der FWF insgesamt



**Risikoanalyse**

rd. 19.700 EUR (inklusive Eigenüberträgen von 8.000 EUR) an Zahlungen über die drei Kassen ab. Insbesondere wurden Bewirtungen, Fahrscheine und Taxirechnungen beglichen.

Bei der Überprüfung der Kassen durch den RH entsprachen die Kassenstände den Sollständen, die Belegablage war zweckmäßig und übersichtlich. Die Aufbewahrung der Handkassen erfolgte richtlinienkonform. Die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips war bei der Auszahlung durch die Anbringung von zwei Paraphen nachvollziehbar gegeben. Die Handkasse beim Sekretariat der Geschäftsführung wies zur Zeit der Gebarungsüberprüfung seit rund drei Monaten keine Umsätze mehr auf.

- 18.2** (1) Nach Ansicht des RH erfolgte die Führung der Handkassen in der FFG in einer zweck- und ordnungsmäßigen Form, wobei er jedoch kritisch auf die fehlende Vertretungsregelung hinwies.

Er empfahl der FFG, in Anbetracht der betriebsinternen Notwendigkeit von vier Handkassen, entsprechende Vertretungsregelungen in den Kassenrichtlinien für die Kassenführungsverantwortlichen vorzusehen, um das IKS im Bereich Handkassen zu vervollständigen.

(2) Der RH stellte kritisch fest, dass die Führung der Handkassen im FWF vor November 2013 weitestgehend ungeregt erfolgte. Er hielt weiters kritisch fest, dass für die beiden manuell geführten Handkassen keine Vertretungsregelungen bestanden und durch die manuelle Übertragung der Kassenstände ein erhöhtes Risiko von Übertragungsfehlern gegeben war.

Da die Umsätze der Handkassen insgesamt gering waren, empfahl der RH dem FWF, die Handkassen beim Sekretariat der Geschäftsführung und beim Empfang aufzulassen und in die Hauptkasse der Finanzbuchhaltung überzuführen; damit wäre das Übertragungsrisiko nicht mehr gegeben und das IKS gestärkt.

- 18.3** (1) Laut Stellungnahme der FFG sei die Empfehlung des RH bereits umgesetzt. Die Kassenrichtlinie sei um einen entsprechenden Passus ergänzt worden.

(2) Der FWF teilte in seiner Stellungnahme mit, dass die Handkasse beim Sekretariat bereits mit Ende 2014 aufgelassen worden sei. Im März 2015 werde beim Empfang die neue Hauptkasse in Betrieb gehen. Ebenso werde die Kassenrichtlinie eine personelle Vertretung innerhalb des „Teams Empfang“ definieren. Die Kasse der Finanzabteilung werde nach Inbetriebnahme der neuen Hauptkasse aufgelassen.



**Zusammenarbeit  
zwischen FFG und  
FWF**

**19.1** (1) Die schon vor der Reform 2004 bestandene, zum Teil institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen FFG und FWF wurde 2006 in einer Kooperationsvereinbarung neu definiert. Durch die örtliche Zusammenführung beider Förderungseinrichtungen sollten Synergien im Verwaltungsbereich erzielt werden. Die hierdurch bis zum Ende der Gebarungsüberprüfung erzielten Einsparungen schätzte die FFG auf rd. 370.000 EUR.

(2) Beide Förderungseinrichtungen sollten gemäß FFG-G und FTFG ihre Programmplanungen zur optimalen Koordinierung der Themen und Schwerpunkte aufeinander abstimmen sowie einen Informationsaustausch (insbesondere zur Vermeidung von Mehrfachförderungen) pflegen. Zur Strategieabstimmung und Abgleichung der Förderungsmaßnahmen waren unter anderem eine gegenseitige Entsendung der Aufsichtsratsvorsitzenden in den jeweils anderen Aufsichtsrat (in beratender Funktion) und eine nach Möglichkeit gleichzeitige Vorlage der Mehrjahresprogramme an die zuständigen Ressorts (BMWFW und BMVIT) vorgesehen.

Die Aufsichtsratsvorsitzenden machten von der Möglichkeit der Teilnahme an den Aufsichtsratssitzungen der jeweils anderen Förderungseinrichtung nur selten Gebrauch; eine gleichzeitige Vorlage der Mehrjahresprogramme erfolgte aufgrund deren unterschiedlicher Periodisierungen (drei Jahre FFG bzw. fünf Jahre FWF) nicht; das FTFG hatte allerdings auch eine entsprechende Vorgabe des Planungshorizonts für die Mehrjahresprogramme offengelassen.

(3) Im Bereich des IKS kam es zu keinem institutionalisierten Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Forschungsförderungseinrichtungen.

**19.2** (1) Der RH hielt fest, dass die FFG und der FWF sowohl hinsichtlich ihrer strategischen Ausrichtung wie auch bei der Gestaltung und Abwicklung ihrer Förderungsprogramme kooperierten; wirtschaftliche Synergien ergaben sich in einzelnen Verwaltungsbereichen (z.B. IT, Raumnutzung). Er wies jedoch kritisch darauf hin, dass es im Bereich des IKS zu keinem institutionalisierten Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Forschungsförderungseinrichtungen kam.

Der RH empfahl der FFG und dem FWF, die Möglichkeit weiterer Synergien im Verwaltungsbereich im Sinne einer effizienteren Verwaltungsführung und Stärkung des IKS zu prüfen. Weiters empfahl er dem FWF, im Bereich des IKS (bspw. bei der Erarbeitung einer Risikoanalyse und -matrix) die Eignung der bei der FFG bereits vorhandenen Lösungen für seine Ansprüche zu prüfen.



**Zusammenarbeit zwischen FFG und FWF**

(2) Der RH bemängelte, dass die Vorsitzenden der Aufsichtsräte der FFG und des FWF nur geringen Gebrauch von der Möglichkeit der Teilnahme an den Aufsichtsratssitzungen der jeweils anderen Einrichtung machten. Ferner wies er kritisch darauf hin, dass eine gleichzeitige Vorlage der Mehrjahresprogramme aufgrund der unterschiedlichen Periodisierung der Programmlängen bei FFG und FWF unterblieben war.

Der RH empfahl dem BMWFW, bei einer künftigen Novellierung des FTFG Vorgaben hinsichtlich einer übereinstimmenden Periodisierung der Mehrjahresprogramme zu prüfen. Er empfahl weiters der FFG und dem FWF, verstärkt von der Möglichkeit der Teilnahme der Aufsichtsratsvorsitzenden an den Aufsichtsratssitzungen der jeweils anderen Förderungseinrichtung Gebrauch zu machen. Damit könnte nach Ansicht des RH ein verbesserter und letztlich risikominimierender Abstimmungsprozess zwischen den beiden Forschungsförderungseinrichtungen erreicht werden.

**19.3** *(1) Laut Stellungnahme der FFG werde die Empfehlung, weitere Synergien im Verwaltungsbereich im Sinne einer effizienteren Verwaltungsführung und Stärkung des IKS zu prüfen, aufgenommen.*

*Weiters teilte die FFG mit, dass die Aufsichtsratsvorsitzende großes Interesse an der Teilnahme an den Aufsichtsratssitzungen des FWF habe. Sie werde daher in Zukunft verstärkt von der gesetzlich eingeräumten Möglichkeit zur Teilnahme an den Sitzungen Gebrauch machen.*

*(2) Der FWF teilte in seiner Stellungnahme mit, dass die Empfehlung des RH, die Möglichkeit weiterer Synergien mit der FFG im Verwaltungsbereich zu prüfen, aufgenommen werde und eine entsprechende Kontaktnahme hinsichtlich der Umsetzung von zwei konkreten Projekten bereits erfolgt sei.*

*Bei der Erarbeitung und Beurteilung strategischer Risiken und Finanzrisiken (Szenario-Analysen mit Darstellung in einer Risikomatrix) sowie operativer Risiken greife der FWF auf externe Expertisen zurück, recherchiere selbstverständlich aber auch die IKS-Systeme ähnlicher Organisationen im In- und Ausland (auch der FFG).*

*Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Vorsitzenden der Aufsichtsräte von FWF und FFG sei von hohem Nutzen, weshalb der FWF vermehrt auch diesen Weg einschlagen wolle. Betreffend Erfahrungen zum eigentlichen Förderungsgeschäft werde sich der FWF auch auf anderen, sich auf das Kerngeschäft der beiden Förderungsorganisationen fokus-*



sierenden Ebenen um eine Intensivierung des Austausches mit der FFG bemühen, weil diese Thematik die Aufsichtsräte nur am Rande betreffe.

(3) Das BMVIT wies in seiner Stellungnahme darauf hin, dass es beispielsweise bei der Abwicklung des BRIDGE-Programms oder beim Begutachtungsverfahren des COMET-Programms auf Programmebene zur Kooperation zwischen FFG und FWF komme.

(4) Laut Stellungnahme des BMWFW erscheine es aufgrund des Programmportfolios des FWF auch weiterhin sinnvoll, eine längere Zeitperiode – mit einem Planungshorizont von fünf Jahren – durch das Mehrjahresprogramm abzudecken. Bei der Ausarbeitung und Anpassung der Mehrjahresprogramme sei jedoch – soweit inhaltlich sinnvoll – eine Abstimmung mit der Förderungstätigkeit der FFG anzustreben.

- 19.4 Der RH nahm gegenüber dem BMWFW zur Kenntnis, dass künftig die Mehrjahresprogramme inhaltlich abgestimmt werden sollen. Die Beibehaltung der fünfjährigen Periodisierung erachtete der RH aufgrund des langen Zeithorizonts allenfalls für strategische Belange für erwägenswert; für operative Maßnahmen wäre hingegen – mit Blick auf den vom Gesetzgeber intendierten Abstimmungsprozess – eine Übereinstimmung mit der (kürzeren) Periodisierung der Mehrjahresprogramme bei der FFG zweckmäßig.

## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Überblick zu Förderungen in FFG und FWF

- 20.1 (1) Der Bund transferierte der FFG mittels eines Rahmenvertrags seine Programme<sup>24</sup> zur Durchführung im eigenen Wirkungsbereich oder zur Abwicklung im übertragenen Wirkungsbereich.<sup>25</sup> In Ausführungsverträgen waren genauere Details (z.B. Anzahl der durchzuführenden Ausschreibungen, Gesamtbudget) der jeweiligen Programme festgelegt.

Seit 2011 kategorisierte die FFG die von ihr zu vergebenden Förderungen nach Förderungsinstrumenten. Diese Instrumente stellten standardisierte Förderungsformate dar. Sie definierten insbesondere die Art des Vorhabens, die Projektgröße, die förderbaren und teilnahmeberechtigten Förderungsnehmer, die Höhe der Förderungen und das

<sup>24</sup> Ein Programm war ein Bündel von Vorhaben, das technologie-, wirtschafts- und gesellschaftspolitische Ziele verknüpfte. Die Vergabe von Förderungen in Form von Zuschüssen konnte Teil eines Programms sein.

<sup>25</sup> Im eigenen Wirkungsbereich war die FFG für die Förderungsentscheidung zuständig, im übertragenen Wirkungsbereich traf der Auftraggeber die Förderungsentscheidung.



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

anwendbare Auswahlverfahren. In einem Programm konnten ein oder mehrere Förderungsinstrumente eingesetzt werden.

Vor der Einführung der insgesamt 33 Förderungsinstrumente hatte die FFG ihre Programme mit 76 Programmlinien<sup>26</sup> abgewickelt.

Die FFG wendete pro Förderungsinstrument eines von vier verschiedenen Auswahlverfahren (M 1 bis M 4; siehe Abbildung 3 in TZ 21) an. Die Art des Auswahlverfahrens hing in der Regel von der Höhe der maximal möglichen Förderungssumme ab.

Die folgende Tabelle zeigt die 33 Förderungsinstrumente, über die die FFG verfügte und mithilfe derer in den Jahren 2009 bis 2013 jährlich zwischen 41 und 44 nationale und EU-Programme abgewickelt wurden:<sup>27</sup>

<sup>26</sup> Programmlinien verfolgten spezielle Ziele oder beinhalteten spezielle Maßnahmen innerhalb eines Programms.

<sup>27</sup> In den drei Programmen GEN-AU, NANO und NAWI wurden Projekte vor Einführung der Einteilung in Förderungsinstrumente bewilligt, daher ist die Einteilung auf die drei Programme nicht anwendbar.



**Tabelle 5: Förderungsinstrumente und Auswahlverfahren FFG**

Förderungsinstrument	Auswahlverfahren M 1 bis M 4	maximale Höhe der Förderung in 1.000 EUR	Förderungsintensität in %	Anwendung in Programm(en) <sup>1</sup>
Praktikum/SchülerInnen	M 1	1	–	Talente
Grants	M 1	2	80 – 100	Talente
Projektvorbereitung	M 1	3	50	BASIS
Innovationsscheck/klein	M 1	5	100	Innovationsscheck
Innovationsscheck/groß	M 1	10	80	Innovationsscheck
Praktikum/StudentInnen	M 1	10,6	0 – 50	Talente
Feasibility	M 2	30	40 – 75	BASIS
Organisation und Personalentwicklung	M 1	50	50 – 70	Talente
Qualifizierungsnetzwerk/klein	M 1	50	60 – 100	Forschungskompetenzen
Netzwerk-Forschung-Schule	M 3	60	0 – 100	Talente
Dissertationen	M 1	100	0 – 50	Talente
Markteinführungsprojekt – IT	M 3	200	0 – 25	AT:net
Sondierung	M 3	200	40 – 80	ASAP, benefit, ENERGIE DER ZUKUNFT, e!MISSION, IKT der Zukunft, IV2Splus, Mobilität der Zukunft, Neue Energien 2020, Produktion der Zukunft, TAKE OFF
Gründerzentrum	M 4	350	30 – 35	AplusB
Qualifizierungsnetzwerk/mittel	M 3	500	60 – 100	Forschungskompetenzen, Technologiekompetenzen
Innovationsnetzwerk	M 3	750	40 – 60	COIN
Wissenschaftstransfer – Frühphase	M 3	1.000	90	BRIDGE
Wissenschaftstransfer – Bridge	M 3	1.000	60 – 75	BRIDGE
Markteinführungsprojekt – MS	M 2	1.000	0 – 100	BASIS
Qualifizierungsnetzwerk/groß	M 4	1.000	60 – 100	Forschungskompetenzen
Strukturaufbau – Studio	M 3	1.300	70	Research Studio Austria
Einzelprojekt – IF	M 3	2.000	45 – 70	ASAP, Talente, e!MISSION
Einzelprojekt – GLF	M 3	2.000	100	ASAP
Kooperationsprojekt-EE-IF	M 3	2.000	35 – 80	ASAP, COIN, benefit, ENERGIE DER ZUKUNFT, Energieeffiziente Fahrzeugtechnologien, e!MISSION, FIT-IT, IKT der Zukunft, IV2Splus, KIRAS, Mobilität der Zukunft, Neue Energien 2020, Produktion der Zukunft, TAKE OFF
Kooperationsprojekt – GLF	M 3	2.000	100	ASAP, Talente, e!MISSION
Strukturaufbau – Projekte	M 3	2.000	0 – 70	COIN, COMET, Strategische Impulszentren
Stiftungsprofessur	M 4	2.000	0 – 60	Produktion der Zukunft <sup>2</sup>
Einzelprojekt – EE	M 2	2.900	25 – 60	BASIS, EUROSTARS
Kompetenzzentrum	M 4	1.700 – 5.000	40 – 55	COMET, wffORTE
Leitprojekt	M 4	offen	35 – 80	ENERGIE DER ZUKUNFT, e!MISSION, Leuchttürme eMobilität
EU-Kofinanzierung	M 1	offen	75	TOP.EU
F&E-Dienstleistungen	M 3	offen	Finanzierung bis 100 %	Benefit, ENERGIE DER ZUKUNFT, e!MISSION, IKT der Zukunft, KIRAS, Mobilität der Zukunft, NANO-EHS, IEA, Neue Energien 2020, Produktion der Zukunft, TAKE OFF, Technologiekompetenzen
Vorkommerzielle Beschaffung (PCP)	M 3	offen	Finanzierung bis 100 %	IV2Splus, Mobilität der Zukunft

<sup>1</sup> Kurzbezeichnungen der Programme<sup>2</sup> erstmals 2014 ausgeschrieben

Quellen: FFG; Darstellung RH



Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Die Abgrenzung der Förderungsinstrumente untereinander und zwischen Förderungsinstrumenten und Programmen war in einigen Fällen nicht hinreichend scharf.<sup>28</sup>

(2) Der FWF unterteilte seine Förderungsmaßnahmen in insgesamt 17 Programme. Diese unterschieden sich hinsichtlich Schwerpunkt, Förderungshöhe und Laufzeit der förderbaren Projekte. Für die zu vergebenden Förderungen bestand ein Standardverfahren. In vier Programmen gab es Abweichungen von diesem und in vier weiteren Programmen war das Auswahlverfahren mehrstufig ausgestaltet:

Tabelle 6: Förderungsprogramme und Auswahlverfahren FWF		
Programme	Verfahren	Einreichung
Einzelprojekte	Standardverfahren	laufend
Transnationale Programme <sup>1</sup>	programmspezifische Verfahren	programmspezifisch
Spezialforschungsbereiche	mehrstufiges Verfahren	Ausschreibung
START-Programm	Standardverfahren, Jury bestellt Gutachter und erstellt Empfehlungsliste	Ausschreibung
Wittgenstein-Preis	Standardverfahren, Jury bestellt Gutachter und erstellt Empfehlungsliste	Ausschreibung
Doktoratskollegs	mehrstufiges Verfahren	Ausschreibung
Schrödinger-Stipendium	Standardverfahren	laufend
Meitner-Programm	Standardverfahren	laufend
Translational-Brainpower-Programm	mehrstufiges Verfahren	Ausschreibung
Firnberg-Programm	Standardverfahren	Ausschreibung
Richter-Programm	Standardverfahren	Ausschreibung
Translational Research-Programm	mehrstufiges Verfahren	Ausschreibung
Programm klinische Forschung	Standardverfahren	laufend
Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste	Standardverfahren, Beirat erstellt Empfehlungsliste	Ausschreibung
Selbstständige Publikationen	Standardverfahren, Kommission erstellt Entscheidungsvorschlag	laufend
Referierte Publikationen	Standardverfahren	laufend
Wissenschaftskommunikations-Programm	Standardverfahren	Ausschreibung

<sup>1</sup> Unter diesem wurden diverse Förderungsmöglichkeiten, die teilweise eine Abstimmung mit ausländischen Förderungsagenturen erforderten, zusammengefasst.  
Quellen: FWF; Darstellung RH

<sup>28</sup> So kam das Förderungsinstrument Strukturaufbau-Studio nur im Programm Research Studios Austria zur Anwendung; das Förderungsinstrument Innovationsnetzwerk kam nur im Programm COIN zur Anwendung. Beide Förderungsinstrumente hatten jedoch einen sich teils überschneidenden Bereich.



**20.2** (1) Der RH stellte fest, dass die bei der FFG im Jahr 2011 vorgenommene Unterteilung in 33 Förderungsinstrumente eine Vereinfachung gegenüber den 76 Programmlinien gebracht hatte. Er wies jedoch kritisch auf die weiterhin bestehende komplexe Unterteilung in 33 Förderungsinstrumente zur Durchführung von 41 Programmen (2013) hin. Darüber hinaus waren für den RH die Abgrenzung der Förderungsinstrumente untereinander und die Abgrenzung zwischen Förderungsinstrumenten und Programmen nicht immer nachvollziehbar. Die Unterteilung der Förderungsvergabe der FFG in vier verschiedene Auswahlverfahren war nach Auffassung des RH sachlich gerechtfertigt.

Der RH empfahl der FFG, die bestehenden Förderungsinstrumente in Abstimmung mit den zuständigen Ressorts stärker zu konzentrieren und ihre Anzahl zu senken, um eine Vereinfachung bei der Abwicklung der Förderungsvergaben sowie höhere Transparenz zu erreichen.

(2) Der RH hielt fest, dass der FWF seine Förderungsmaßnahmen in 17 Programme unterteilte. Er erachtete die Beschränkung auf ein Standardverfahren bei der Förderungsvergabe, von dem es in spezifischen Programmen Abweichungen gab, grundsätzlich als zweckmäßig.

**20.3** (1) *Laut Stellungnahme der FFG nehme sie die Empfehlung des RH an; sie verwies weiters auf ihr Mehrjahresprogramm 2015 bis 2017, das einen Review der Programme und Instrumente im Jahr 2015 im Dialog mit den zuständigen Ressorts vorsehe.*

*(2) Laut Stellungnahme des BMVIT würden weitere Vereinfachungen der Programmstruktur der FFG nicht grundsätzlich eine Verbesserung darstellen, weil auch auf Bedarfsgerechtigkeit, Effizienz und Effektivität der Förderungsangebote geachtet werden müsse. Die Instrumentenstruktur unterliege einer ständigen Überprüfung, wobei das BMVIT die FFG weiterhin bei der Umsetzung eines – zwischen größtmöglicher Einfachheit und mindestnotwendiger Spezialisierung ausgewogenen – Förderungsangebots unterstützen werde.*

**20.4** Der RH erwiderte dem BMVIT, dass insbesondere im Hinblick auf die festgestellten Überschneidungen, Überlappungen und Parallelitäten bei manchen Förderungsinstrumenten deren Konzentration nicht notwendigerweise zu einem Verlust an Bedarfsgerechtigkeit, Effizienz und Effektivität führt. Er hielt daher an seiner Empfehlung fest.

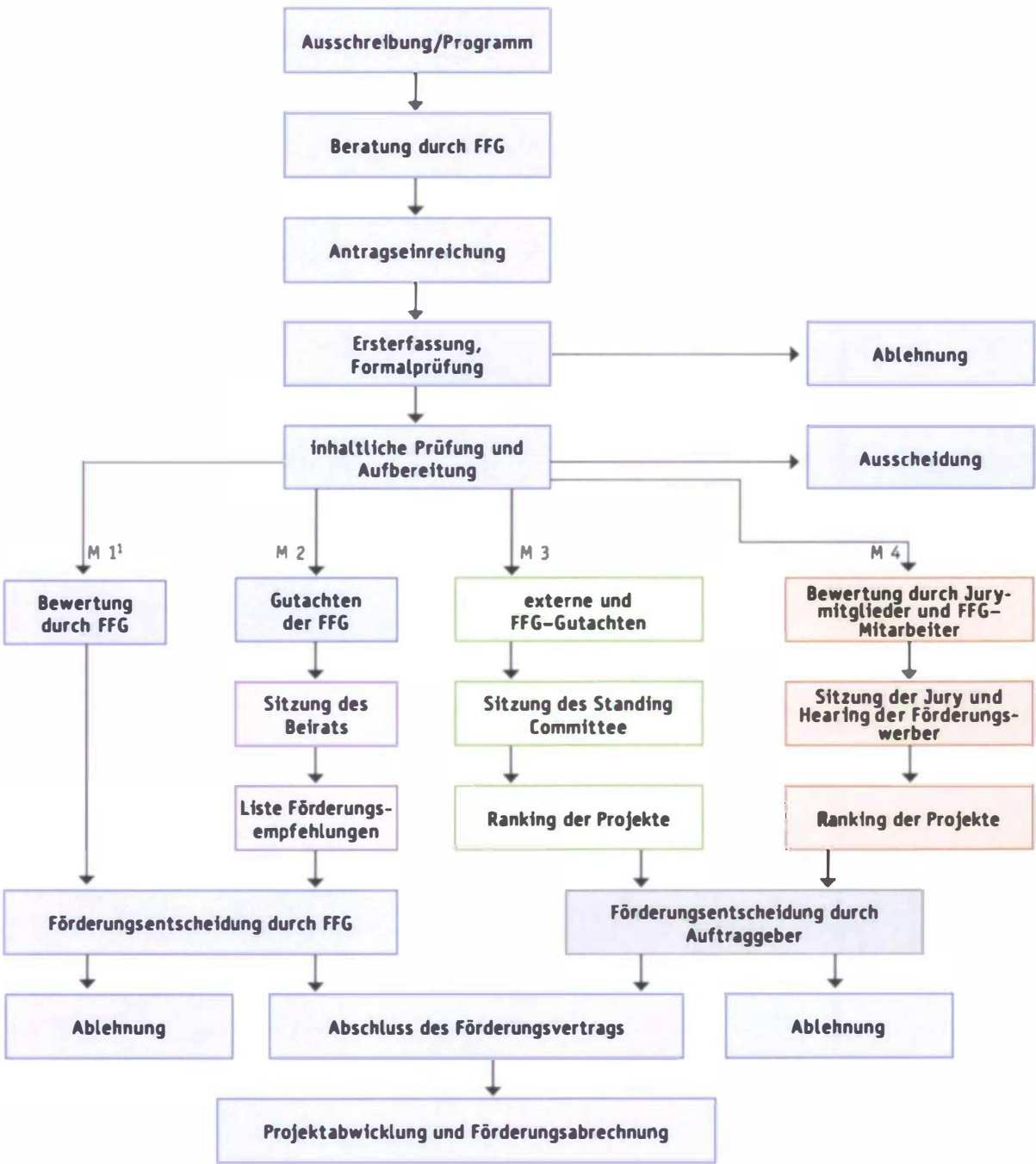


Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Geschäftsprozesse von der Ausschreibung bis zur Förderungsabrechnung

21.1 (1) Die Förderungsabwicklung durch die FFG (Ausschreibung bis Förderungsabrechnung) gliederte sich – je nach Auswahlverfahren – in folgende Geschäftsprozesse:

Abbildung 3: Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung FFG



<sup>1</sup> M 1, M 2, M 3, M 4: Verfahrensarten für die Auswahl der Förderungsanträge zur Förderungsentscheidung  
Quellen: FFG; Darstellung RH



Die aufgrund eines Programms oder anlässlich einer Ausschreibung elektronisch eingereichten Anträge wurden formal geprüft. In allen Auswahlverfahren (M 1 bis M 4) nahm die FFG eine inhaltliche Prüfung vor.

Im Auswahlverfahren M 1 erfolgte dann eine Bewertung durch die FFG, in den Auswahlverfahren M 2, M 3 und M 4 eine Begutachtung durch FFG-Mitarbeiter, externe Gutachter oder Mitglieder einer Jury. Die Förderungsentscheidung in den Auswahlverfahren M 1 und M 2 lag bei der Geschäftsführung der FFG, in den Auswahlverfahren M 3 und M 4 beim Auftraggeber (Bundesministerien, Länder).

Die FFG verfügte für die Förderungsabwicklung (Ausschreibung bis Förderungsabrechnung) über folgende Prozessbeschreibungen:

- „Ausschreibung und Beratung durchführen“, unterteilt in die Sub-Prozesse „Ausschreibung vorbereiten“ und „Ausschreibung bekanntmachen und Beratung“;
- „Projekte auswählen“;
- „Förderungsvertrag erstellen und Vertragsänderungen durchführen“;
- „Projektcontrolling“.

Die Prozessbeschreibungen kamen bei allen vier Auswahlverfahren zur Anwendung.<sup>29</sup> Sie waren über die Intranet-Seite der FFG für alle Mitarbeiter zugänglich. Die Prozessbeschreibungen enthielten – mittels Links – zahlreiche Verweise auf andere Intranet-Dokumente, die Prinzipien der einzelnen Verfahrensschritte darstellten oder weiterführende Informationen enthielten (Qualitätsstandards). Dokumente aus dem Bereich Basisprogramme<sup>30</sup>, welche lediglich bestimmte Mitarbeiter benötigten, waren nur diesen zugänglich.

Die Prozessbeschreibung „Projekte auswählen“ enthielt Verweise auf 38 weitere mitgeltende Unterlagen, die unterschiedlichste Themen behandelten. Diese mitgeltenden Unterlagen, die auch die Unterschiede zwi-

<sup>29</sup> Für die Abwicklung von Förderungen im Auswahlverfahren M 1 hatte die FFG ein Dokument mit adaptierten Prozessbeschreibungen speziell zur Abwicklung von Kleinsförderungen, wobei die generellen Regeln wie Unterschriftenordnung und Vier-Augen-Prinzip auch hier galten.

<sup>30</sup> Bei diesen Programmen des Auswahlverfahrens M 2 begutachteten Mitarbeiter der FFG die Förderungsanträge, wogegen bei den Auswahlverfahren M 3 und M 4 Externe die Förderungsanträge begutachteten.

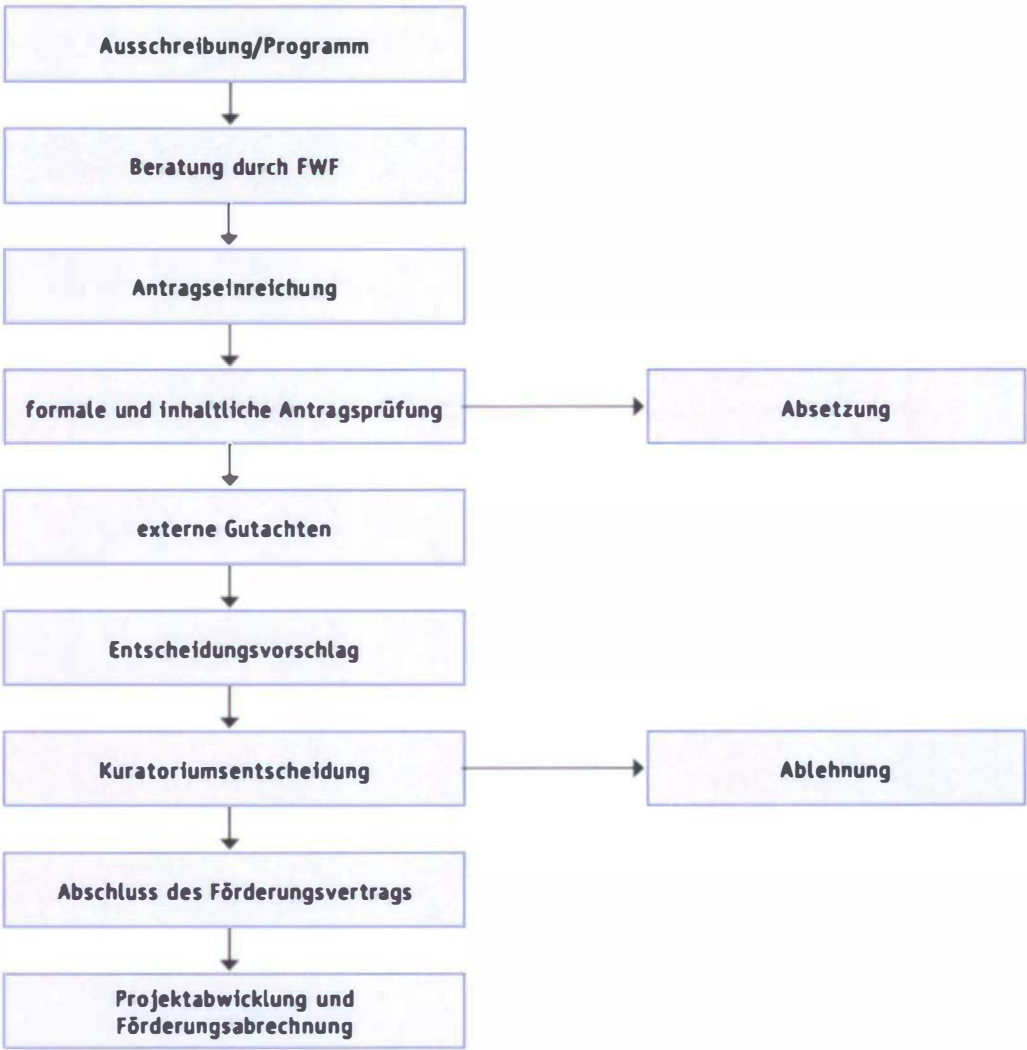


Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

schen den vier Arten der Auswahlverfahren darstellten, waren zum Teil inhaltlich inkohärent und aktualisierungsbedürftig.<sup>31</sup>

(2) Die Förderungsabwicklung durch den FWF (Ausschreibung bis Förderungsabrechnung) gliederte sich im Standardverfahren in folgende Geschäftsprozesse:

Abbildung 4: Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung FWF



Quellen: FWF; Darstellung RH

<sup>31</sup> In den Dokumenten über Prinzipien der Auswahlverfahren M 3 und M 4 fanden sich teilweise Elemente, die zu den jeweils anderen Auswahlverfahren gehörten. In einem weiteren Dokument fanden sich in einem Textabschnitt über Kostenkürzungen Ausführungen zur Vermeidung von Befangenheiten und zur Vertraulichkeitsverpflichtung der Mitglieder von Bewertungsgremien.



Die aufgrund eines Programms oder einer Ausschreibung eingereichten Anträge wurden einem Referenten, einem Stellvertreter sowie einem wissenschaftlichen und einem administrativen Projektbetreuer zugeteilt. Der administrative Projektbetreuer prüfte den Antrag formal auf Vollständigkeit, der wissenschaftliche Projektbetreuer nahm eine erste inhaltliche Prüfung des Antrags vor. Nicht verbesserungsfähige formale Mängel führten zur Absetzung des Antrags.

Vollständige Anträge wurden vom Referenten geprüft, der entweder die Begutachtung durch externe Gutachter oder die Absetzung des Antrags vorschlug. Die externen Gutachten wurden vom Referenten und seinem Stellvertreter kommentiert und vom wissenschaftlichen Projektbetreuer in einem Entscheidungsvorschlag zusammengefasst, über den das Kuratorium im Sinne einer Ablehnung des Antrags oder einer Förderungszusage entschied.

Der FWF verfügte über keine vollständige Darstellung seiner Prozessabläufe. Der regelmäßig aktualisierte „Leitfaden Zusammenarbeit ReferentInnen & StellvertreterInnen und Sekretariat des FWF“ (FWF-Leitfaden) sowie weitere interne Dokumente enthielten teilweise Regelungen – wie bspw. zur Projektauswahl, zum Vorgehen bei Interessenkonflikten – sowie Kontrollmechanismen zur gesetz- und satzungsmäßigen Förderungsvergabe.

Im Jahr 2012 begann der FWF, unterstützt durch ein Beratungsunternehmen<sup>32</sup>, seine Geschäftsprozesse in einer sogenannten Prozesslandkarte zu beschreiben. Das Projekt mündete in eine – zur Zeit der Gebarungsüberprüfung noch nicht vollständige – grafische Darstellung des Ablaufs der Förderungsvergabe nach dem Standardverfahren. Die geplante Erstellung der Prozesslandkarte als Intranet-Dokument mit Links zu Prozessbeschreibungen war zur Zeit der Gebarungsüberprüfung noch nicht fertiggestellt.

- 21.2 (1) Der RH hielt fest, dass die Prozessbeschreibungen der FFG sämtliche Stufen der Förderungsvergabe in den verschiedenen Auswahlverfahren darstellten.

Er wies jedoch darauf hin, dass die Prozessbeschreibungen teilweise unübersichtlich waren und dadurch eine fehlerfreie Anwendung erschwerten. Dies traf insbesondere auf die umfangreiche Prozessbeschreibung „Projekte auswählen“ zu. Ferner hielt der RH fest, dass die Prozessbeschreibungen – sowie mitgeltende Dokumente – teils nicht

<sup>32</sup> Die Kosten für die Beratung beliefen sich auf 7.200 EUR. Vor der Auswahl des beauftragten Unternehmens holte der FWF insgesamt drei Vergleichsangebote ein; das beauftragte Unternehmen hatte das preiswerteste Angebot vorgelegt.



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

aktuell waren. Er empfahl der FFG, die Prozessbeschreibungen und die mitgeltenden Dokumente auf Aktualität, Kohärenz und bessere Übersichtlichkeit zu überprüfen.

(2) Der RH kritisierte beim FWF das Fehlen einer vollständigen Darstellung der Prozessabläufe bei der Förderungsvergabe. Er empfahl dem FWF, die Prozesslandkarte zügig fertigzustellen und Prozessbeschreibungen mit klar festgelegten Zuständigkeiten und integrierten Kontrollmechanismen zu erarbeiten.

**21.3** *(1) Laut Stellungnahme der FFG arbeite sie bereits an der Umsetzung der Empfehlung. Die Verbesserung der Dokumente werde als laufender Prozess zur Qualitätssicherung wahrgenommen, die Empfehlung würde bis Ende 2015 umgesetzt werden.*

*(2) Der FWF verurteilte zur Kritik des RH am Fehlen einer vollständigen Darstellung der Prozessabläufe (TZ 21, 24, 25, 26, 28 und 29) in seiner Stellungnahme auf die aus seiner Sicht umfassende Darstellung aller Verfahrensschritte bis zur Förderungsentscheidung im FWF-Leitfaden. Darüber hinaus betreibe der FWF die vollständige Beschreibung der wichtigsten operativen Risiken sowie nach Maßgabe der verfügbaren Ressourcen die Vervollständigung der Prozessbeschreibungen weiter.*

**21.4** Der RH erwiderte dem FWF, dass der FWF-Leitfaden nicht sämtliche Elemente einer Prozessbeschreibung enthielt, und verblieb daher bei seiner Empfehlung.

IKS-Elemente bei der  
Förderungsabwicklung

Fallauswahl

**22** Der RH wählte bei der FFG und dem FWF je drei Förderungsfälle exemplarisch aus<sup>33</sup>, anhand derer er den Ablauf der Förderungsvergabe jeweils im Abstrakten (Soll-Prozess; TZ 23.1 bis TZ 30.1; jeweils (1) für FFG und (3) für FWF) und im Konkreten (Ist-Prozess; TZ 23.1 bis TZ 30.1; jeweils (2) für FFG und (4) für FWF) überprüfte.

<sup>33</sup> Betreffend die FFG wählte der RH aus sämtlichen Förderungsfällen aus dem Basisprogramm mit Bewilligungsdatum im Jahr 2010, aus dem Programm COIN mit Bewilligungsdatum im Jahr 2012 und aus dem Programm Neue Energien 2020 mit Ausschreibungs- und Bewilligungsdatum im Jahr 2009 nach dem Zufallsprinzip je einen Förderungsfall aus.

Betreffend den FWF wählte der RH aus sämtlichen Förderungsfällen aus dem Programm Einzelprojekte mit Bewilligungsdatum im Jahr 2010 und im Jahr 2013 sowie aus dem Translational Research Programm mit Bewilligungsdatum im Jahr 2011 nach dem Zufallsprinzip je einen Förderungsfall aus.



### Beratung der Antragsteller

**23.1** (1) Bei der FFG gab es eine Prozessbeschreibung über die telefonische oder persönliche Beratung von Förderungsinteressenten und ein Dokument mit den zu beachtenden Prinzipien (z.B. Gleichbehandlung aller Förderungswerber, Geheimhaltung und Datenschutz bei der Beratung). Eine Dokumentationspflicht zum Stattfinden oder zum Inhalt von Beratungsgesprächen bestand nicht.

(2) In den vom RH überprüften Förderungsfällen der FFG befanden sich keine Aufzeichnungen über allfällige Beratungsgespräche.

(3) Der FWF verfügte über keine schriftlichen Regelungen für Beratungsgespräche mit Förderungsinteressenten.

(4) In den Papierakten und elektronischen Aufzeichnungen der vom RH ausgewählten Förderungsfälle des FWF befanden sich keine Aufzeichnungen über allfällige Beratungsgespräche.

**23.2** (1) Der RH bewertete die bei der FFG bestehende Prozessbeschreibung und die Qualitätskriterien zur Beratung von Antragstellern als zweckmäßig. Er wies jedoch kritisch darauf hin, dass keine Aufzeichnungen über Beratungsgespräche vorlagen und somit deren Stattfinden, die Teilnehmer sowie der Gesprächsinhalt nicht nachvollziehbar waren.

Der RH empfahl der FFG, zumindest für umfangreiche Beratungsgespräche eine Verpflichtung zur Führung von Aufzeichnungen festzulegen.

(2) Der RH kritisierte, dass der FWF für die Beratung keine Vorgaben oder Standards festgelegt hatte. Dies barg das Risiko einer Ungleichbehandlung von potenziellen Antragstellern.

Er empfahl dem FWF, schriftliche Vorgaben für Beratungsgespräche auszuarbeiten, die Qualitätsstandards festlegen sowie eine Aufzeichnungsverpflichtung zumindest für umfangreiche Beratungsgespräche enthalten sollten.

**23.3** (1) Die FFG teilte in ihrer Stellungnahme mit, die Empfehlung sei bereits in einem internen Projekt eingespielt, dessen Ergebnis dann in die entsprechende Prozessbeschreibung integriert werde.

(2) Der FWF verwies in seiner Stellungnahme auf seine vielfältigen Beratungsangebote in Form von Informationsveranstaltungen bis zu persönlichen Gesprächen über administrative Abläufe und fachdiszipli-



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

*näre Details. Er bespreche im Kontext von Schulungen die häufigsten Fragestellungen und vereinbare dabei Standards. Weiters zeige sich in einer 2013 durchgeführten Befragung aller Wissenschaftler deren hohe Zufriedenheit mit der Beratung des FWF.*

- 23.4** Der RH wies nochmals darauf hin, dass der FWF über keine schriftlichen Regelungen für Beratungsgespräche mit Förderungsinteressenten verfügte, weshalb das Risiko einer Ungleichbehandlung bestand. Er verblieb deshalb bei seiner Empfehlung.

### Antragseinreichung und Auswahl der Bearbeiter

- 24.1** (1) Die Leiter der jeweiligen Bereiche der FFG verteilten die elektronisch eingegangenen Förderungsanträge zur weiteren Bearbeitung an ihre Mitarbeiter (Programmanager, technische und wirtschaftliche Sachbearbeiter). Diese waren gemäß der internen Antikorruptionsrichtlinie verpflichtet, Befangenheiten zu melden. Eine Verpflichtung zur Aufzeichnung der Durchführung einer Befangenheitsprüfung bestand nicht.

(2) Die exemplarisch überprüften Förderungsfälle der FFG wurden jeweils von Mitarbeitern der dafür zuständigen Bereiche bearbeitet. Die Akten enthielten keine Aufzeichnungen über die Vornahme einer Prüfung der Befangenheit der Mitarbeiter.

(3) Der FWF-Leitfaden gab zwar einen Überblick über die Zuteilung der Förderungsanträge, beschrieb jedoch den Geschäftsprozess der Antragseinreichung und Auswahl der Bearbeiter nicht näher.

Das Sekretariat der Geschäftsstelle ordnete die Anträge den fachlich nahestehenden Referenten und Stellvertretern zu, von denen einer als der die Gutachter nominierende, der andere als der die Gutachten kommentierende eingesetzt wurde. Gemäß FWF-Leitfaden sollten die Referenten und Stellvertreter nach der Zuteilung allfällige Befangenheiten<sup>34</sup> bekanntgeben. Der FWF führte eine Auflistung der institutionellen und der bekanntgegebenen persönlichen Befangenheiten der Referenten und Stellvertreter. Die Auflistung war unvollständig.

<sup>34</sup> Wissenschaftliche Zusammenarbeit und/oder gemeinsame Publikationen können zu persönlichen Befangenheiten führen, die bekanntzugeben waren.



(4) Die Referenten und Stellvertreter der beim FWF exemplarisch überprüften Förderungsfälle waren weder institutionell noch persönlich<sup>35</sup> befangen. Es gab keine Aufzeichnungen über das Stattfinden einer Befangenheitsprüfung der Referenten, Stellvertreter und Mitarbeiter.

**24.2** (1) Der RH bewertete die Zuteilung der Förderungsanträge in der FFG an ihre Mitarbeiter grundsätzlich als zweckmäßig.

Er empfahl jedoch der FFG, bei der Erstprüfung der Förderungsanträge die Prüfung der Befangenheit der Mitarbeiter nachvollziehbar aufzuzeichnen.

(2) Die im FWF-Leitfaden enthaltene Prozessbeschreibung genügte nach Ansicht des RH nicht dem Erfordernis einer umfassenden, transparenten Prozessbeschreibung. Er verwies auf seine Empfehlung in TZ 21, die Prozesslandkarte fertigzustellen und Prozessbeschreibungen zu erarbeiten, die sowohl die Zuteilung von Förderungsanträgen an die Referenten, Stellvertreter und Mitarbeiter als auch den Umgang mit deren Befangenheit und diesbezügliche Dokumentationspflichten regeln.

Ferner empfahl der RH dem FWF, die Auflistung der bereits bekanntgegebenen Befangenheiten der Referenten und Stellvertreter zu vervollständigen.

**24.3** (1) *Laut Stellungnahme der FFG habe sie bereits erste Diskussionen zum Aspekt der Prüfung und Dokumentation von gemeldeten Befangenheiten abgehalten.*

*(2) Laut Stellungnahme des FWF sei die Empfehlung des RH umgesetzt. Die Liste der bekanntgegebenen Befangenheiten der Referenten und Stellvertreter sei bereits ein Arbeitsbehelf bei der Befangenheitsprüfung.*

### Formalprüfung

**25.1** (1) Die Formalprüfung umfasste die Prüfung der grundsätzlichen Eignung, formalen Richtigkeit und Vollständigkeit der eingereichten Anträge sowie des Vorliegens allfälliger weiterer, in den Ausschreibungsunterlagen definierter Formalkriterien.

<sup>35</sup> gemäß den bekanntgegebenen Befangenheiten



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Das elektronische Einreichsystem<sup>36</sup> der FFG verhinderte ein verspätetes Einreichen von fristgebundenen Förderungsanträgen, womit sich eine gesonderte Prüfung der Rechtzeitigkeit fristgebundener Anträge erübrigte.

Falls die Anträge behebbare Mängel aufwiesen, forderte die FFG die Antragsteller zur Verbesserung auf, unbehebbar Mängel führten zur Ablehnung des Förderungsantrags.

In der Prozessbeschreibung und den weiterführenden Dokumenten war das Vier-Augen-Prinzip bei der Formalprüfung und der Mängelbehebung verankert. Das elektronische Aktensystem<sup>37</sup> erforderte eine Bestätigung der Formalprüfung durch zwei Mitarbeiter, widrigenfalls der nächste Schritt nicht durchgeführt werden konnte.

(2) Bei allen vom RH exemplarisch überprüften Förderungsfällen der FFG gab es Checklisten im elektronischen Akt. Mit diesen Checklisten überprüften die Mitarbeiter der FFG die Erfüllung der Formalkriterien der eingereichten Anträge. In einem Förderungsfall forderte die FFG den Antragsteller zur Behebung von Mängeln durch Nachreichung von Unterlagen auf. Das Vier-Augen-Prinzip wurde eingehalten.

(3) Der FWF verfügte über keine Prozessbeschreibung für die Formalprüfung. Der FWF-Leitfaden sah vor, Förderungsanträge, die nicht in die Zuständigkeit des FWF fielen oder unbehebbar Mängel aufwiesen, abzusetzen. Der Antragsteller musste behebbare Mängel binnen einer festgesetzten Frist beheben, um eine Absetzung seines Antrags zu verhindern.

Die Sonderrichtlinie zum Translational Research Programm des BMVIT sah vor, dass nicht rechtzeitig eingereichte und nicht vollständige Anträge ohne weitere Prüfung abzulehnen waren.

(4) Die exemplarisch überprüften Förderungsfälle des FWF enthielten Checklisten zur Überprüfung der Vollständigkeit der Antragsunterlagen. Die Bearbeiter der Förderungsfälle waren im elektronischen Akt ersichtlich. Das Vier-Augen-Prinzip wurde eingehalten.

Im überprüften Förderungsfall des Translational Research Programms war das Datum der Antragseinreichung aus den Unterlagen nicht nachvollziehbar. Der FWF schied trotz des Fehlens einzelner Unterlagen

<sup>36</sup> eCall

<sup>37</sup> FFF04



den Förderungsantrag nicht aus, sondern forderte den Antragsteller zur Nachreichung von Unterlagen auf.

- 25.2** (1) Der RH stellte fest, dass bei der FFG die Durchführung der Formalprüfung die Erfordernisse wirksamer Kontrollen erfüllte. Er hob die durchgehende Umsetzung des Vier-Augen-Prinzips hervor.

(2) Unter Hinweis auf die in den exemplarisch überprüften Fällen festgestellten Mängel bei der Formalprüfung empfahl der RH dem FWF, verstärkt auf die Einhaltung von Formalkriterien in Sonderrichtlinien und auf die Dokumentation der förderungsrelevanten Sachverhalte zu achten.

Zudem verwies der RH auf seine Empfehlung in TZ 21, die Prozesslandkarte fertigzustellen und Prozessbeschreibungen zu erarbeiten, um allgemeine Regelungen hinsichtlich der Formalprüfung festzuschreiben.

- 25.3** *Laut Stellungnahme des FWF stimme er der Empfehlung des RH zu. Die Problematik sei inzwischen durch geänderte Regelungen bei Nachreichungen entschärft.*

#### Inhaltliche Prüfung und Aufbereitung – Begutachtung

- 26.1** (1) Für die Begutachtung der Förderungsanträge verfügte die FFG über Prozessbeschreibungen für die Auswahlverfahren M 2, M 3 und M 4 („Projekte auswählen“) sowie ergänzende Dokumente.<sup>38</sup>

Im Auswahlverfahren M 2 erstellten Mitarbeiter der FFG interne Gutachten über wirtschaftliche und technische Aspekte der eingereichten Projekte. Für diesen Bereich bestanden gesonderte Regelungen der Gutachtenserstellung, die nur den in diesem Bereich tätigen Mitarbeitern zugänglich waren. Die Mitarbeiter mussten eine allfällige Befangenheit aktiv melden. Je ein technischer und wirtschaftlicher Sachbearbeiter erstellte die internen Gutachten, die jeweils ein weiterer Mitarbeiter einer Qualitätsprüfung unterzog.

Im Bereich der Auswahlverfahren M 3 und M 4 erstellten Mitarbeiter der FFG zur Information des Bewertungsgremiums eine inhaltliche und wirtschaftliche Aufbereitung der Förderungsanträge. Sie erfolgte gemäß den Qualitätsstandards, die auch festlegten, dass verschiedene Personen die inhaltliche und die wirtschaftliche Aufbereitung vornehmen sollten.

<sup>38</sup> Für das Auswahlverfahren M 1 gab es eine eigene Prozessbeschreibung; vertiefte Begutachtungen führte die FFG nicht durch (siehe TZ 21).



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Die Mitglieder der Bewertungsgremien in den Auswahlverfahren M 3 und M 4 erhielten die Förderungsanträge elektronisch. Sie mussten vor Einsicht in die Anträge ihre Unbefangenheit sowie vertrauliche Behandlung der Antragsinhalte bestätigen. Auch konnten die Mitglieder des Bewertungsgremiums während der Einsicht in den Antrag eine bekannt gewordene Befangenheit elektronisch melden.

(2) Die drei vom RH exemplarisch überprüften Förderungsfälle der FFG betrafen in zwei Fällen das Auswahlverfahren M 3, in einem Fall das Auswahlverfahren M 2. Die M 3-Fälle enthielten eine technische und wirtschaftliche Aufbereitung für die Mitglieder des Bewertungsgremiums; im Förderungsfall des Auswahlverfahrens M 2 enthielt der elektronische Akt die von zwei Mitarbeitern der FFG erstellten und von zwei Qualitätsprüfern geprüften internen Gutachten. In allen genannten Fällen waren keine Befangenheiten festzustellen.

(3) Der FWF verfügte über keine Prozessbeschreibung der Projektbegutachtung. Der FWF-Leitfaden beschrieb jedoch einzelne Regelungen zur Begutachtung von Förderungsanträgen durch (meist ausländische) Experten. Die Anzahl der Gutachten hing von der beantragten Förderungssumme ab, es waren jedoch mindestens zwei Gutachten einzuholen.

Nach einer ersten Befangenheitsprüfung erhielten die Gutachter eine Anfrage des FWF sowie eine Kurzbeschreibung des Projekts. Erst nachdem die angefragten Gutachter zugesagt hatten, übermittelte der FWF die volle Beschreibung des Projekts sowie die Mitteilung, dass Unbefangenheit angenommen würde, solange der Gutachter keine Meldung machte. Die Antragsteller erfuhren nicht, wer die Gutachter waren; lediglich Teile der Gutachten wurden den Antragstellern nach der Entscheidung über den Förderungsantrag kommuniziert.

(4) Die Gutachter in den vom RH exemplarisch überprüften Förderungsfällen wurden vom Referenten bzw. dem Referenten und dem Stellvertreter nominiert. Der FWF schrieb vier, fünf und sechs Gutachter an.<sup>39</sup> Pro Förderungsfall wurden letztlich zwei externe Gutachten erstellt.

**26.2** (1) Der RH stellte fest, dass die Prozesse der FFG zur Erstellung interner Gutachten das Vier-Augen-Prinzip sowohl bei der inhaltlichen als auch bei der wirtschaftlichen Begutachtung einhielten. Die FFG befolgte durch den eingeschränkten Zugang ihrer Mitarbeiter zu gesonderten Regelungen im Auswahlverfahren M 2 auch das IKS-Prinzip der Mindestinformation.

<sup>39</sup> Ein Gutachter lehnte die Gutachtenserstellung wegen eines Interessenkonflikts ab; drei Gutachter reagierten nicht auf die Schreiben des FWF, drei Gutachter lehnten wegen Arbeitsüberlastung und zwei wegen fehlenden Spezialwissens auf dem Forschungsgebiet ab.





Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

BMWFW BMVIT

FFG und FWF – Interne Kontrollsysteme

Weiters hielt der RH positiv fest, dass auch während der Begutachtung und Bewertung der Projekte durch die Mitglieder der Bewertungsgremien Interessenkonflikte und Befangenheiten zu melden waren.

(2) Der RH stellte fest, dass der FWF der Befangenheitsprüfung von Gutachtern großes Augenmerk schenkte. Die Zusicherung des FWF an die Gutachter, deren Anonymität zu wahren, war nach Ansicht des RH zweckmäßig, die Unabhängigkeit und Unbefangenheit der Gutachter sicherzustellen. Hinsichtlich der fehlenden Prozessbeschreibung verwies der RH auf seine Empfehlung in TZ 21.

#### Auswahl der Projekte

- 27.1 (1) Die Projektauswahl der Auswahlverfahren M 2 bis M 4<sup>40</sup> der FFG war in der Prozessbeschreibung „Projekte auswählen“ sowie in Prinzipiendokumenten dargestellt. Eine Meldeverpflichtung bei Befangenheit der Mitglieder eines Bewertungsgremiums war bereits bei der Einsicht und Vorbewertung vorgesehen.

Gemäß Prozessbeschreibung beriet das Bewertungsgremium im Auswahlverfahren M 2 über die von den internen Gutachtern der FFG erstellten Vorschlagslisten und traf eine fachliche Förderungsentscheidung. In den Auswahlverfahren M 3 und M 4 gab das gesamte Bewertungsgremium eine Förderungsempfehlung ab. Die Empfehlungsliste wurde dann dem Auftraggeber des jeweiligen Programms zur Entscheidung übermittelt.

(2) In dem exemplarisch überprüften Förderungsfall des Auswahlverfahrens M 2 führte das Bewertungsgremium Protokolle seiner Sitzungen. Allfällige Stimmenthaltungen wegen Befangenheit wurden nicht vermerkt. Die Bewertungsgremien der zwei überprüften Förderungsfälle des Auswahlverfahrens M 3 erstellten keine Protokolle der Sitzung.

Die Punktbewertungen sowie Kommentare der Bewertenden aller exemplarisch überprüften Förderungsfälle wurden im elektronischen Akt der FFG eingetragen.

<sup>40</sup> Beim Auswahlverfahren M 1 handelte es sich um ein vereinfachtes Verfahren (siehe TZ 21).



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

(3) Das Kuratorium des FWF traf bei den meisten Programmen des FWF die Förderungsentscheidung.<sup>41</sup> Der FWF-Leitfaden enthielt Vorschriften zur Vorbereitung und zum Ablauf der Kuratoriumssitzung. Weiters enthielt die „Geschäftsordnung für die Delegiertenversammlung, das Kuratorium und das Präsidium des FWF“ Regelungen zur Befangenheit von Mitgliedern der Organe und zur Vertraulichkeit der Kuratoriumssitzungen.

Die wissenschaftlichen Projektbetreuer bereiteten in einem Dokument, in dem auch Befangenheiten von Kuratoriumsmitgliedern angeführt waren, eine Zusammenfassung der Gutachten und Benotung der Projekte vor. Die Kuratoriumsmitglieder waren verpflichtet, bei Befangenheiten während der Diskussion über den Förderungsantrag den Raum zu verlassen.

(4) Obwohl in den exemplarisch überprüften Förderungsfällen des FWF Befangenheiten von Kuratoriumsmitgliedern auftraten, vermerkten die Protokolle der Kuratoriumssitzungen entsprechende Stimmenthaltungen wegen Befangenheit nicht.

### **27.2 (1) Der RH kritisierte das Fehlen von Aufzeichnungen über allfällige Stimmenthaltungen bei der FFG.**

Er empfahl der FFG, im Sinne eines transparenten Ablaufs der Entscheidungsprozesse Aufzeichnungen über Stimmenthaltungen wegen Befangenheit der Mitglieder der Bewertungsgremien zu führen.

(2) Der RH erachtete die schriftlichen Befangenheitsregeln des Kuratoriums im FWF als zweckmäßig. Er vertrat jedoch die Auffassung, dass aufgrund der Zusammensetzung des Kuratoriums (siehe TZ 4) das Risiko der Mitentscheidung von befangenen Kuratoriumsmitgliedern relativ hoch war. Der RH empfahl daher dem FWF, Stimmenthaltungen bei Befangenheiten von Kuratoriumsmitgliedern im Protokoll der Kuratoriumssitzungen zu vermerken.

### **27.3 (1) Laut Stellungnahme der FFG sei den Mitarbeitern bereits die Verpflichtung zur Aufzeichnung von Stimmenthaltungen kommuniziert worden.**

*(2) Der FWF teilte in seiner Stellungnahme mit, er habe die Empfehlung bereits während der Gebarungsüberprüfung aufgegriffen und umgesetzt.*

<sup>41</sup> Ausnahmen bestanden z.B. beim Translational Research Programm: Das Kuratorium gab eine Förderungsempfehlung, die dem Bridge-Beirat übermittelt wurde, der diese bei Zustimmung an das BMVT zur Förderungsentscheidung übermittelte.



### Erstellung und Abschluss des Förderungsvertrags

**28.1** (1) Im Auswahlverfahren M 2<sup>42</sup> traf die Geschäftsführung der FFG die Förderungsentscheidung, war jedoch gemäß FFG-RL<sup>43</sup> an die fachliche Entscheidung des Bewertungsgremiums gebunden und konnte von dieser nur in jenen Fällen abweichen, für die die richtliniengemäß vorgesehene Geschäftsordnung dies normierte. Eine derartige Fälle regelnde Geschäftsordnung der FFG existierte nicht.

In den der FFG zur Abwicklung überlassenen Programmen (Auswahlverfahren M 3 und M 4) traf der Auftraggeber<sup>44</sup> seine Förderungsentscheidung aufgrund der Empfehlungen der Bewertungsgremien und übermittelte die Entscheidung an die FFG, die zur Vertragserrichtung und –unterzeichnung ermächtigt war.

Die seit 2012 bestehende Prozessbeschreibung „Fördervertrag erstellen und Vertragsänderungen durchführen“ und weitere Dokumente enthielten Regelungen und Informationen zur Prüfung der Auflagenerfüllung vor Vertragsabschluss sowie für das Erstellen und Versenden des Vertragsentwurfs. Für diese Vorgänge war das Vier-Augen-Prinzip einzuhalten.<sup>45</sup>

Die Versendung des Vertragsentwurfs erfolgte seit 2012 elektronisch. Nach Annahme des Vertragsentwurfs durch den Antragsteller erhielt dieser eine gemäß Unterschriftenordnung von beiden Geschäftsführern unterzeichnete Vertragsurkunde.

(2) Die Vertragsentwürfe der exemplarisch vom RH überprüften Förderungsfälle der FFG paraphierten zwei Mitarbeiter der FFG. In allen Projekten legten die Bewertungsgremien vor Vertragsabschluss zu erfüllende Auflagen fest. Die Prüfung der Auflagenerfüllung erfolgte nach der ab 2012 geltenden Prozessbeschreibung durch zwei Mitarbeiter der FFG; in zwei Förderungsfällen, in denen die Vertragserstellung vor 2012 erfolgte, war die Prüfung durch zwei Mitarbeiter nicht dokumentiert.

(3) Der FWF verfügte über keine Prozessbeschreibungen zur Erstellung des Förderungsvertrags, lediglich die – zur Zeit der Gebarungsüberprüfung unvollständige – Prozesslandkarte (siehe TZ 21) enthielt den

<sup>42</sup> Beim Auswahlverfahren M 1 handelte es sich um ein vereinfachtes Verfahren (siehe TZ 21).

<sup>43</sup> Richtlinien für die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H. zur Förderung von Forschung, Technologie, Entwicklung und Innovation

<sup>44</sup> z.B. BMWFW, BMVIT sowie Klima- und Energiefonds

<sup>45</sup> Vor 2012 gab es noch nicht zur Gänze fertiggestellte Arbeitsversionen der Prozessbeschreibung „Fördervertrag erstellen und Vertragsänderungen durchführen“.



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Hinweis, dass der Vertragsentwurf unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips zu erstellen war. Eine Unterschriftenordnung für die Vertragsunterzeichnung existierte nicht.

(4) Bei den vom RH exemplarisch überprüften Förderungsfällen des FWF kontrollierte und paraphierte ein Mitarbeiter den Vertragsentwurf. Ein anderer Mitarbeiter unterschrieb den Förderungsvertrag.

- 28.2** (1) Der RH wies kritisch darauf hin, dass die FFG die in der FFG-RL vorgesehene Geschäftsordnung nicht erlassen hatte. Er verwies auf seine Empfehlung in TZ 8, eine entsprechende Geschäftsordnung zu erarbeiten oder die in diesem Zusammenhang inhaltlich notwendigen Regelungen in bereits bestehende Dokumente aufzunehmen, um die FFG-RL umzusetzen.

Der RH wies ferner darauf hin, dass vor 2012 die Prüfung der Auflagerfüllung unter Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips nicht nachvollziehbar aufgezeichnet worden war.

(2) Der RH kritisierte, dass der FWF weder über Prozessbeschreibungen für die Vertragserstellung noch über eine Unterschriftenordnung für die Vertragsunterzeichnung verfügte, obwohl nach Ansicht des RH die Erstellung eines den FWF rechtlich bindenden Förderungsvertrags einen risikobehafteten Prozess darstellte.

Wenngleich in der Praxis bei der Vertragserstellung das Vier-Augen-Prinzip grundsätzlich eingehalten wurde, widersprach die fehlende Verschriftlichung den Grundsätzen der Transparenz. Der RH verwies auf seine Empfehlung in TZ 21 und empfahl dem FWF weiters, umgehend eine Unterschriftenordnung zu erlassen, um die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten nachvollziehbar zu regeln und damit das IKS zu verbessern.

- 28.3** (1) Die FFG anerkannte die Kritik des RH an der fehlenden Regelung jener Fälle im Auswahlverfahren M 2, in denen die Geschäftsführung von der fachlichen Entscheidung des Beirats abgehen durfte. Die ab 2015 geltenden Förderungsrichtlinien würden eine derartige Befugnis nicht mehr vorsehen, den Richtlinien und der Empfehlung des RH entsprechende Spezifikationen würden aber in die Beiratsordnung aufgenommen.

(2) Laut Stellungnahme des BMVIT sehe das FFG-G nur eine Geschäftsordnung hinsichtlich der Beiräte vor. Der Begriff „Geschäftsordnung der FFG“ in den im überprüften Zeitraum geltenden Förderungsrichtlinien sei missverständlich, weil das BMVIT in den Förderungsricht-



*linien keine organisationsrechtlichen Anforderungen an die FFG im Sinne einer Erlassung einer „Geschäftsordnung der FFG“ stellen könne.*

*(3) Der FWF teilte in seiner Stellungnahme mit, er habe bereits die Empfehlung umgesetzt und eine Unterschriftenordnung erlassen.*

- 28.4** Der RH erwiderte dem BMVIT, dass § 10 Abs. 1 FFG-G die Einrichtung von Beiräten und die Erlassung einer vom Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie zu genehmigenden Geschäftsordnung vorsah. Der RH stellte klar, dass das Abgehen der Geschäftsführung von der fachlichen Entscheidung des Beirats weder in einer Geschäftsordnung noch in anderen Regelungen ausgeführt war, und verwies auf seine Ausführungen unter TZ 8.

#### Vertragsänderungen

- 29.1** (1) Die FFG verfügte über umfassende interne Regelungen zur Vertragsänderung. Kostenumschichtungen bei einem Vertragspartner oder zwischen Vertragspartnern waren von mindestens zwei Mitarbeitern im Vier-Augen-Prinzip zu genehmigen.

(2) In einem der exemplarisch überprüften Förderungsfälle kam es zu einer Kostenumschichtung, die allerdings erst bei der Förderungsabrechnung (vor Erstellung des Entlastungsschreibens) bekannt wurde. Die FFG genehmigte die Kostenumschichtung, ohne eine Vertragsänderung vorzunehmen und damit ohne nachvollziehbare vertragliche Deckung.

(3) Der FWF verfügte über keine Prozessbeschreibungen oder interne Regelungen zu Vertragsänderungen. Die Allgemeinen Vertragsbedingungen des FWF enthielten widersprüchliche Regelungen über genehmigungspflichtige Vertragsänderungen.

(4) In einem der exemplarisch überprüften Förderungsfälle des FWF kam es zu einer Änderung des Projektleiters. Nach Zustimmung seitens des Referenten und des Stellvertreters genehmigte das Präsidium den Projektleiterwechsel. Weder der Papierakt noch der elektronische Akt enthielt hiezu nachvollziehbare Unterlagen.

- 29.2** (1) Der RH erachtete die umfassenden Regelungen der FFG zu Vertragsänderungen zweckmäßig. Er wies jedoch kritisch darauf hin, dass in einem der vom RH exemplarisch überprüften Fälle der Förderungsnehmer eine Kostenumschichtung vorgenommen hatte, die einer Genehmigung bedurft hätte.



Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

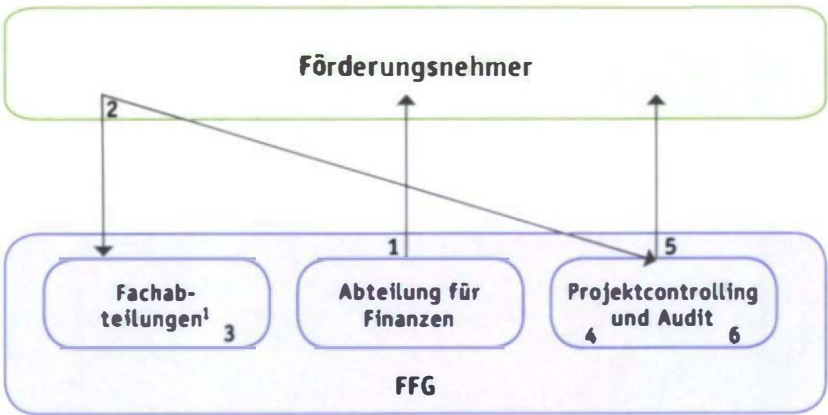
(2) Der RH bemängelte, dass beim FWF weder eine Prozessbeschreibung noch verschriftlichte Regelungen für Vertragsänderungen bestanden, wodurch auch das Risiko der Ungleichbehandlung von Vertragspartnern gegeben war. Der RH verwies auf die Empfehlung in TZ 21. Ferner empfahl er dem FWF, Vertragsänderungen in den Akten nachvollziehbar zu dokumentieren.

29.3 Laut Stellungnahme des FWF nehme er die Empfehlung, Vertragsänderungen in den Akten nachvollziehbar zu dokumentieren, bei der Verschriftlichung und grafischen Darstellung der Kernprozesse und der Dokumentation der Zuständigkeiten sowie Kontrollmechanismen auf.

Projektabwicklung und Förderungsabrechnung

30.1 (1) Die folgende Abbildung zeigt die Abwicklung und Abrechnung der Förderungsprojekte der FFG:

Abbildung 5: Abwicklung und Abrechnung der Förderungsprojekte FFG



<sup>1</sup> z.B.: Abteilung Strukturprogramme, Abteilung Basisprogramme  
Quellen: FFG; Darstellung RH

[1]<sup>46</sup> Nach Abschluss des Förderungsvertrags überwies die Abteilung für Finanzen der FFG den Fördernehmern die Fördermittel, bei mehrjährigen Forschungsprojekten erhielten sie Teilbeträge.

[2] Die Fördernnehmer übermittelten am Ende des Forschungsprojekts den Fachabteilungen (z.B. Abteilung Strukturprogramme, Abteilung Basisprogramme) und der Abteilung Projektcontrolling und Audit

<sup>46</sup> Die Zahl in eckiger Klammer bezieht sich auf die Nummerierung in der Abbildung 5.



der FFG einen Endbericht, bei mehrjährigen Projekten erfolgte jährlich die Übermittlung eines Zwischenberichts. Die Berichte enthielten insbesondere eine Gegenüberstellung der Ziele und tatsächlichen Ergebnisse, Meilensteine sowie die Ausgaben für das Förderungsprojekt.

[3] Die End- und Zwischenberichte wurden von den technischen Projektbetreuern der Fachabteilungen inhaltlich geprüft.

[4] Gleichzeitig prüften die wirtschaftlichen Projektbetreuer der Abteilung Projektcontrolling und Audit die Ausgaben der Förderungsnehmer (Tischprüfung). Bei diesen Tischprüfungen forderte der wirtschaftliche Projektbetreuer stichprobenweise Kopien von Belegen von den Förderungsnehmern an.

[5] Nach Beendigung des Projekts führten die Projektbetreuer eine Endabrechnung durch und sandten dem Förderungsnehmer ein Entlastungsschreiben.

[6] Im Zuge der Endabrechnung führte die Abteilung Projektcontrolling und Audit zusätzlich Prüfungen vor Ort durch. Dabei prüfte sie insbesondere die Originalbelege. Die Auswahl der vor Ort zu prüfenden Projekte erfolgte IT-unterstützt durch ein Stichprobenverfahren. Großprojekte (ab 750.001 EUR Förderung) prüfte die FFG jedenfalls; je nach Höhe der Förderung sank bei mittleren und Kleinprojekten die Prüfungswahrscheinlichkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Prüfungen vor Ort sowie die Höhe der geprüften Ausgaben von Jänner 2013 bis Juni 2014:<sup>47</sup>

<b>Tabelle 7: Prüfung der Abrechnungen FFG</b>				
Jänner 2013 bis Juni 2014	Tischprüfungen	davon Prüfungen vor Ort	Höhe der geprüften Ausgaben bei Tischprüfungen	davon Höhe der geprüften Ausgaben bei Prüfungen vor Ort
	Anzahl		in 1.000 EUR	
Zwischenberichte	890	77 (8,65 %)	161.491	40.385 (25,01 %)
Endberichte	1.548	820 (52,97 %)	1.235.521	878.270 (71,08 %)
<b>Berichte gesamt</b>	<b>2.438</b>	<b>897 (36,79 %)</b>	<b>1.397.012</b>	<b>918.655 (65,76 %)</b>

Quelle: FFG

<sup>47</sup> Die FFG erfasste seit Jänner 2013 die Prüfungen vor Ort in ihrer Datenbank systematisch.



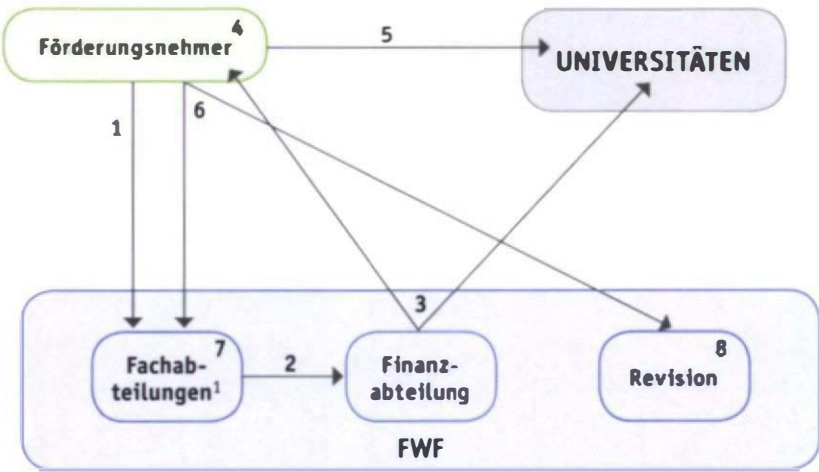
Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Die FFG führte zwischen Jänner 2013 und Juni 2014 insgesamt 2.438 Tischprüfungen durch; von diesen 2.438 Prüfungen kontrollierte die FFG zusätzlich 897 vor Ort (rd. 37 %). Forschungsprojekte, die in diesem Zeitraum mit einem Endbericht abgeschlossen wurden, überprüfte die FFG besonders häufig vor Ort: Von den 897 Vor-Ort-Prüfungen betraf dies 820 Prüfungen (rd. 53 %); die geprüften Ausgaben beliefen sich dabei auf 878 Mio. EUR (rd. 71 %).

(2) Die drei vom RH exemplarisch überprüften Förderungsfälle der FFG waren im Bereich der Projektabwicklung und Förderungsabrechnung vollständig dokumentiert. In den einzelnen Schritten des Geschäftsprozesses waren die Verantwortlichkeiten, die Vertretungsregelungen und das Vier-Augen-Prinzip sichergestellt.

(3) Die folgende Abbildung zeigt die Abwicklung und Abrechnung der Förderungsprojekte des FWF:

Abbildung 6: Abwicklung und Abrechnung der Förderungsprojekte FWF



<sup>1</sup> Abteilung Biologie und Medizin, Abteilung Mobilitäts- und Frauenprogramme  
Quellen: FWF; Darstellung RH

[1]<sup>48</sup> Nach Abschluss des Förderungsvertrags forderten die Förderungnehmer die Mittel bei den Fachabteilungen des FWF (z.B. Abteilung Biologie und Medizin, Abteilung Mobilität und Frauenprogramme) für maximal jeweils sechs Monate an.

<sup>48</sup> Die Zahl in eckiger Klammer bezieht sich auf die Nummerierung in der Abbildung 6.



- [2, 3] Nach der Freigabe durch die Fachabteilungen überwies die Finanzabteilung die Mittel direkt an die außeruniversitären Förderungsnehmer oder an die Universitäten.<sup>49</sup>
- [4] Die außeruniversitären Förderungsnehmer beglichen die offenen Rechnungen.
- [5] Die universitären Förderungsnehmer legten die Rechnungen den Universitäten vor, welche diese dann beglichen.
- [6] Die Förderungsnehmer erstellten Jahresberichte und nach Abschluss der Projekte Endberichte.
- [7] Die Berichte wurden von den Mitarbeitern der Fachabteilungen des FWF inhaltlich geprüft.
- [8] Gleichzeitig prüfte die Abteilung Revision die Abrechnungen auf ihre Vollständigkeit und ziffernmäßige Richtigkeit. Bei diesen Prüfungen forderte der FWF stichprobenweise Kopien von Belegen bei den Förderungsnehmern an.

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Prüfungen sowie die Höhe der geprüften Ausgaben im Jahr 2012:<sup>50</sup>

Tabelle 8: Prüfung der Abrechnungen FWF		
Jahr 2012	Prüfungen	Höhe der geprüften Ausgaben
	Anzahl	in 1.000 EUR
Zwischenberichte	1.803	34.692
Endberichte	438	4.517
Berichte gesamt	2.241	39.209

Quelle: FWF

<sup>49</sup> § 26 Universitätsgesetz 2002, BGBl. I Nr. 120/2002 i.d.g.F.: Die Angehörigen des wissenschaftlichen und künstlerischen Universitätspersonals sind berechtigt, in ihrem Fach auch Forschungsvorhaben oder künstlerische Arbeiten an der Universität durchzuführen, die nicht aus dem Budget der Universität, sondern aus Forschungsaufträgen Dritter, aus Mitteln der Forschungsförderung oder aus anderen Zuwendungen Dritter finanziert werden. Über die Verwendung der Projektmittel entscheidet der Projektleiter. Mittel für Forschungsvorhaben von Universitätspersonal sind von der Universität zu verwalten und ausschließlich auf Anweisung des Projektleiters zu verwenden.

<sup>50</sup> Die Prüfungen der Zwischen- und Endberichte des Jahres 2013 waren zur Zeit der Gebarungsüberprüfung noch nicht abgeschlossen.



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Der FWF führte im Jahr 2012 insgesamt 2.241 Prüfungen der Abrechnungen von Förderungsprojekten durch; die Höhe der geprüften Ausgaben belief sich auf rd. 39 Mio. EUR.

Der FWF führte keine Prüfungen vor Ort durch.

(4) Die drei vom RH exemplarisch überprüften Förderungsfälle des FWF waren im Bereich der Projektabwicklung und Förderungsabrechnung vollständig dokumentiert. In den einzelnen Schritten des Geschäftsprozesses waren die Verantwortlichkeiten, die Vertretungsregelungen und das Vier-Augen-Prinzip sichergestellt.

**30.2** (1) Der RH hob im Hinblick auf das IKS positiv hervor, dass die FFG zusätzlich zu den Tischprüfungen (Prüfungen der Ausgaben der Förderungsnehmer unter Heranziehung von Abrechnungsblättern und Auswertungen) auch Prüfungen vor Ort auf Grundlage von Originalbelegen durchführte.

(2) Der RH wies gegenüber dem FWF kritisch darauf hin, dass dieser lediglich die Abrechnungsblätter, welche eine Auflistung der jährlichen Projektausgaben beinhalteten, auf ihre Vollständigkeit und ziffernmäßige Richtigkeit überprüfte. Der RH empfahl dem FWF, auf Grundlage eines Stichprobenverfahrens Prüfungen vor Ort durchzuführen und dabei Originalbelege zu prüfen, um festzustellen, ob geltend gemachte Ausgaben tatsächlich entstanden waren.

**30.3** *Laut Stellungnahme des FWF habe der Vergleich der Abrechnungsblätter ab dem Jahr 2004 mit den Rechnungen keine inhaltlichen Abweichungen gezeigt, die Anlass zum Verdacht von Belegfälschungen gegeben hätten. Gegen die Bedenken des RH, wonach keine Originalrechnungen vorlägen, spreche die Schnelligkeit bei der Übermittlung von elektronischen Kopien durch die Förderungsnehmer, wenn diese von den zuständigen Abteilungen des FWF angefordert würden.*

**30.4** Der RH entgegnete dem FWF, dass mit einer Überprüfung der Abrechnungsblätter durch den FWF nicht sichergestellt werden kann, ob die geltend gemachten Ausgaben tatsächlich bei den Förderungsnehmern entstanden waren. Daher verblieb er bei seiner Empfehlung.

Exkurs: Förderung von Forschungsgeräten

**31.1** (1) Der Kostenleitfaden der FFG zur Abrechnung von Projektkosten regelte die Förderung von Forschungsgeräten. Die FFG hatte in dem Leitfaden die Bestimmungen der Allgemeinen Rahmenrichtlinien für



die Gewährung von Förderungen aus Bundesmitteln<sup>51</sup> übernommen. Demgemäß erstreckte sich die Förderung auf Anschaffungen von Geräten<sup>52</sup>, soweit und solange diese für das Forschungsprojekt genutzt wurden. Die Förderungsnehmer hatten dabei die anteilige Abschreibung<sup>53</sup> während der Dauer des Projekts anzusetzen. Die Abschreibungsbeurteilung erfolgte grundsätzlich auf Basis der Nutzungsdauer der Forschungsgeräte.

Bereits vorhandene Forschungsgeräte konnten über die Zeiten der Anlagenbelegung (Maschinenstundensätze) gefördert werden. Die projektrelevanten Maschinenstunden und –sätze waren vom Förderungsnehmer der FFG nachvollziehbar nachzuweisen. Die Kosten von geringwertigen Wirtschaftsgütern<sup>54</sup> (bis zu 400 EUR) waren in Höhe der gesamten Anschaffungskosten als Sach- und Materialkosten ansetzbar.

(2) Der FWF regelte in seinen Allgemeinen Vertragsbedingungen die Förderung von Forschungsgeräten; demnach galt:

- Geräte unter 1.500 EUR wurden als Verbrauchsmaterial behandelt (z.B. elektronische und medizinische Kleingeräte), die im Eigentum des jeweiligen Förderungsnehmers standen;
- Geräte bis zu 24.000 EUR gingen mit Lieferung ins Eigentum der Forschungseinrichtungen über, welche jeweils dem FWF eine Geräteannahmeerklärung vorzulegen hatten (z.B. Mikroskope, Vakuumpumpen);
- Geräte über 24.000 EUR wurden vom FWF angeschafft und blieben in seinem Eigentum. Diese Geräte konnten nach Projektbeendigung auf ein neues Projekt übertragen, der Forschungseinrichtung geliehen, geschenkt, ausgeschieden (wenn das Forschungsgerät unbrauchbar war) oder verkauft werden.

Im Jahr 2013 betrug der Wert der 521 Forschungsgeräte im Eigentum des FWF gemäß Rechnungsabschluss 2013 rd. 1,44 Mio. EUR.

<sup>51</sup> Verordnung des Bundesministers für Finanzen über Allgemeine Rahmenrichtlinien für die Gewährung von Förderungen aus Bundesmitteln, BGBl. II Nr. 51/2004; § 34 Abs. 1: Überschreitet die Amortisationsdauer einer Sache, die zur Durchführung der Leistung angeschafft wird, den Zeitraum der Leistung, darf maximal jener Kostenanteil gefördert werden, der der Abschreibung nach dem Einkommensteuergesetz 1988 für den Leistungszeitraum entspricht.

<sup>52</sup> Die aus Mitteln der FFG geförderten Geräte waren Eigentum des jeweiligen Förderungswerbers.

<sup>53</sup> Abschreibung nach dem Einkommensteuergesetz 1988, BGBl. Nr. 400/1988 i.d.g.F.

<sup>54</sup> § 13 Einkommensteuergesetz 1988, BGBl. Nr. 400/1988 i.d.g.F.



## Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Der FWF setzte jährlich für die Anschaffung und Verwaltung der Forschungsgeräte rd. 0,6 VZÄ ein.

(3) Der RH wählte 25 Forschungsgeräte im Eigentum des FWF für eine Überprüfung vor Ort an den Forschungseinrichtungen aus. Seine Kriterien für die Auswahl waren der Zeitpunkt der Anschaffung und der Wert des Forschungsgeräts (jeweils über 24.000 EUR). Dabei stellte der RH folgende Mängel fest:

- fünf Geräte waren nicht mehr vorhanden;
- bei allen Geräten fehlte die Inventarnummer des FWF;
- bei 13 Geräten fehlte die Beschilderung (Plakette) des FWF.

**31.2** (1) Der RH hielt fest, dass bei der FFG aus der Sicht des IKS die Förderung der jährlichen Abschreibung von Forschungsgeräten in der angewandten wirtschaftsnahen Forschung zweckmäßig war, weil lediglich die Abnutzung der Forschungsgeräte gefördert wurde, jedoch keine Verwaltung der Geräte notwendig war.

(2) Nach Ansicht des RH waren die für die Förderung von Forschungsgeräten angewandten Betragsgrenzen des FWF (1.500 EUR bzw. 24.000 EUR) nicht nachvollziehbar.

Er empfahl dem FWF, zur Gänze von ihm geförderte Forschungsgeräte, sofern es sich nicht um geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des Einkommensteuergesetzes handelte, in das Eigentum des FWF zu übertragen. Letztlich willkürlich gewählte Betragsgrenzen wären damit hinfällig.

(3) Der RH kritisierte die im Hinblick auf ein funktionstüchtiges IKS ineffiziente Verwaltung der Forschungsgeräte durch den FWF. Die Überprüfung vor Ort ergab, dass von den 25 überprüften Geräten 20 % nicht mehr vorhanden waren. Bei mehr als der Hälfte der überprüften Forschungsgeräte fehlte die Plakette des FWF und bei allen Geräten die Inventarnummer des FWF.

Er empfahl dem FWF, eine aktuelle und vollständige Bestandsaufnahme aller Geräte durchzuführen und die Mängel im Hinblick auf die Beschilderung und Inventarisierung zu beseitigen, um einen Überblick über die Anzahl und den Wert seiner Forschungsgeräte zu erhalten.



**31.3** (1) *Das BMVIT wies in seiner Stellungnahme ergänzend darauf hin, dass der Grundsatz der anteiligen Abschreibung bei Anschaffungen von Geräten auch aus dem im überprüften Zeitraum geltenden „Gemeinschaftsrahmen für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation“<sup>55</sup> resultiere.*

*(2) Laut Stellungnahme des FWF anerkenne er die Kritik des RH, die Verwaltung der Forschungsgeräte stringenter abzuwickeln und auf eine durchgängige Logik der Behandlung der Geräte zu achten. Würde aber der FWF tatsächlich das wirtschaftliche Eigentum an allen Forschungsgeräten halten, wäre dies nur mit einem vermehrten Verwaltungsaufwand zu bewerkstelligen. Dies stehe in keinem vertretbaren Kosten-Nutzen-Verhältnis, weswegen der FWF in diesem Punkt nicht zur Gänze der Empfehlung des RH folge. Er werde in den kommenden Monaten Überlegungen über Alternativen im Umgang mit Geräten in Forschungsprojekten anstellen. Durch die zu entwickelnden Maßnahmen werde der FWF sicherstellen, dass die Geräteverwaltung organisatorisch vereinheitlicht sowie effizienter und fehlerminimiert abgewickelt werden könne. Der Bestand aller Forschungsgeräte werde derzeit geprüft und aktualisiert.*

**31.4** Der RH bekräftigte gegenüber dem FWF seine Empfehlung, die geförderten Forschungsgeräte zur Gänze, sofern es sich nicht um geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des Einkommensteuergesetzes handelte, in das Eigentum des FWF zu übertragen. Mit einer entsprechenden IT-Applikation könnte die Verwaltung der Forschungsgeräte effizient und ressourcenschonend gestaltet werden.

## Zusammenfassung

**32** Die folgende Tabelle fasst die Mängel im Bereich des IKS der beiden Förderungseinrichtungen bei den Soll- und Ist-Geschäftsprozessen von der Beratung der Antragsteller bis zum Abschluss des Förderungsprojekts zusammen:

<sup>55</sup> Amthlatt der Europäischen Union 2006/C 323/01





Geschäftsprozesse der Förderungsabwicklung

Tabelle 9: Zusammenfassung der IKS-Mängel bei den Geschäftsprozessen			
Geschäftsprozess	Soll/Ist	FFG	FWF
Beratung der Antragsteller (TZ 23)	Soll	- mangelnde Verpflichtung zum Dokumentieren von Beratungsgesprächen	- keine Vorgaben bzw. Standards für die Beratung - mangelnde Verpflichtung zum Dokumentieren von Beratungsgesprächen
	Ist	- keine Dokumentation von Beratungsgesprächen	- keine Dokumentation von Beratungsgesprächen
Antragseinreichung und Auswahl der Bearbeiter (TZ 24)	Soll	- keine Dokumentationspflicht der Vornahme einer Befangenheitsprüfung	- keine Dokumentationspflicht der Vornahme einer Befangenheitsprüfung - Befangenheitsliste der Referenten und Stellvertreter unvollständig
	Ist	- keine Aufzeichnung der Befangenheitsprüfung der Mitarbeiter	- keine Aufzeichnung der Befangenheitsprüfung der Referenten, Stellvertreter und Mitarbeiter
Formalprüfung (TZ 25)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- keine Prozessbeschreibung
	Ist	- der RH stellte keine Mängel fest	- mangelnde Nachvollziehbarkeit der Rechtzeitigkeit des Einlangens eines Antrags - ungerechtfertigte Zulassung einer Mängelbehebung entgegen einer Richtlinie des BMVIT
Inhaltliche Prüfung und Aufbereitung – Begutachtung der Förderungsanträge (TZ 26)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- keine Prozessbeschreibung
	Ist	- der RH stellte keine Mängel fest	- der RH stellte keine Mängel fest
Auswahl der Projekte (TZ 27)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- der RH stellte keine Mängel fest
	Ist	- keine Dokumentation von Stimmenthaltungen wegen Befangenheit in den Sitzungen der Bewertungsgremien	- keine Dokumentation von Stimmenthaltungen wegen Befangenheit in den Kuratoriumssitzungen
Erstellung und Abschluss des Förderungsvertrags (TZ 28)	Soll	- Geschäftsordnung der FFG fehlte	- keine Prozessbeschreibung - keine Unterschriftenordnung
	Ist	- vor 2012 keine Dokumentation der Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips bei der Prüfung der Erfüllung der Auflagen vor Vertragsabschluss	- der RH stellte keine Mängel fest
Vertragsänderungen (TZ 29)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- keine Prozessbeschreibung - widersprüchliche Regeln in den Allgemeinen Vertragsbedingungen über genehmigungspflichtige Vertragsänderungen
	Ist	- Kostenumschichtung ohne Vertragsänderung	- Vertragsänderung nicht nachvollziehbar dokumentiert
Projektentwicklung und Förderungsabrechnung (TZ 30)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- der RH stellte keine Mängel fest
	Ist	- der RH stellte keine Mängel fest	- keine Vor-Ort-Prüfungen
Exkurs: Förderung von Forschungsgeräten (TZ 31)	Soll	- der RH stellte keine Mängel fest	- nicht nachvollziehbare Grenzen für die Anschaffung von Forschungsgeräten
	Ist	- der RH stellte keine Mängel fest	- ineffiziente und ineffektive Verwaltung der Forschungsgeräte

Quelle: RH



Berichtswesen

33.1 (1) Die Berichterstattung stellt einen wesentlichen Bestandteil des IKS dar. Sie soll sicherstellen, dass die relevanten Informationen an die jeweiligen Stakeholder (Bundesministerien, Länder, Leitungsorgane der Förderungseinrichtungen) im IKS-Prozess gelangen, damit diese ordnungsgemäße, zweckmäßige und wirtschaftliche Abläufe gewährleisten können. In diesem Zusammenhang sollten einfache, fehlerfreie, aktuelle und leicht verwendbare Berichte die jeweils relevanten Informationen bereitstellen.

(2) Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Art der Berichte und die Anzahl der jeweiligen, in unterschiedlicher Periodizität erstellten Berichtstypen der FFG in einem Geschäftsjahr:

Tabelle 10: Berichte FFG	
Art der Berichte	Anzahl der Berichtstypen <sup>1</sup>
gesetzliche oder vertragliche Verpflichtung zur Berichtserstellung <sup>2, 6</sup>	20 <sup>3</sup>
Bericht für interne Geschäftszwecke <sup>4</sup>	10
programm-/themenbezogene Berichte <sup>5, 6</sup>	12
gesamt	42

<sup>1</sup> Die Berichtshäufigkeit variierte von jährlich, vierteljährlich, monatlich bis anlassbezogen.

<sup>2</sup> z.B. Jahresbericht der FFG, jährlicher Durchführungsbericht EFRE, Jahresbericht für die Länder mit Kooperationsvereinbarungen, Programmjahresberichte

<sup>3</sup> davon „Transparenzdatenbank“; kein Bericht, sondern wöchentliche Datenübermittlung

<sup>4</sup> Personalberichte, Interne Audit-Berichte

<sup>5</sup> Bericht an die Nationalstiftung über Förderungen im Bridge Programm, Wirkungsmonitoring COMET

<sup>6</sup> Bei drei Berichten war die Abgrenzung fließend: Sie waren einerseits programmbezogen, zu ihrer Vorlage bestand jedoch eine gesetzliche oder vertragliche Verpflichtung.

Quelle: FFG

Die FFG erstellte im Zuge ihrer Geschäftstätigkeit 42 verschiedene Berichtstypen in einem Jahr. 20 Berichtstypen erstellte sie aufgrund gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtungen, wie bspw. den Jahresabschluss oder die Jahresberichte an die Länder, mit denen Kooperationsverträge bestanden. Zur internen Steuerung der Geschäftstätigkeit verfasste die FFG zehn Berichtstypen, wie bspw. Prüfberichte der Abteilung Qualitätsmanagement und Interne Audits. Programm- bzw. themenbezogenen Informationszwecken dienten zwölf Berichtstypen.

Die FFG hatte aufgrund gesetzlicher bzw. vertraglicher Verpflichtungen oder aufgrund von Programmrichtlinien rund drei Viertel der Berichtstypen zu erstellen. Die Berichtshäufigkeit variierte zwischen jährlich, vierteljährlich und monatlich (z.B. interner Finanzbericht der FFG) oder je nach Vergabesitzung (Bericht Haftungsfälle).





Berichtswesen

Der RH unterzog sieben Berichte<sup>56</sup> einer Überprüfung und beurteilte deren Verwendbarkeit und Eignung im Hinblick auf den Berichtszweck:

Tabelle 11: Überprüfte Berichte FFG	
Name der Berichte	Berichtsempfänger
Bericht Haftungsfälle	BMF
Forschungsprämien-Statusbericht	BMF
Quartalsbericht BMF (Beteiligungscontrolling)	BMF, BMVIT, BMWFW
Quartalsbericht mit Leistungsindikatoren, Aufsichtsrat-Bericht	BMVIT, BMWFW, Aufsichtsrat des FFG
Personalbericht	Führungskräfte und Betriebsräte der FFG
Österreichische Bundesfinanzierungsagentur GmbH Bericht	Österreichische Bundesfinanzierungsagentur GmbH, Geschäftsführung der FFG
Qualitätsmanagementbericht	Führungskräfte der FFG

Quelle: RH

Die vom RH überprüften Berichte waren klar strukturiert, zweckmäßig abgefasst und allgemein leicht verständlich. Ihr Umfang reichte von einer Seite (z.B. Forschungsprämien-Statusbericht) bis zu rd. 80 Seiten (z.B. Bericht Haftungsfälle), wobei letzterer auch die Darstellungen der Projekte enthielt.

(3) Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Art der Berichte und die Anzahl der jeweiligen, in unterschiedlicher Periodizität erstellten Berichtstypen des FWF in einem Geschäftsjahr:

Tabelle 12: Berichte FWF	
Art der Berichte	Anzahl der Berichtstypen <sup>1</sup>
gesetzliche oder vertragliche Verpflichtung zur Berichtserstellung <sup>2</sup>	8
Berichte für interne Geschäftszwecke <sup>3</sup>	8
programm-/themenbezogene Berichte <sup>4</sup>	7
gesamt	23

<sup>1</sup> Die Berichtshäufigkeit variierte von jährlich, vierteljährlich, monatlich bis anlassbezogen.  
<sup>2</sup> Jahresbericht des FWF, Bericht der Finanzaktiva  
<sup>3</sup> Personalauswertungen, Bericht der Präsidentin  
<sup>4</sup> Umwidmungsanträge für Programmüberschreitungen, EU Cofund Periodic Reporting

Quelle: FWF

<sup>56</sup> Kriterium für die Auswahl war die Erfassung von rund einem Sechstel der Grundgesamtheit unter Berücksichtigung der verschiedenen Berichtsarten.



Der FWF erstellte im Zuge seiner Förderungstätigkeit insgesamt 23 Berichtstypen. Acht Berichtstypen verfasste der FWF aufgrund gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtungen, wie bspw. den Jahresabschluss und die Länder-Abrechnung der Fördermittel. Der internen Steuerung der Geschäftstätigkeit dienten acht Berichtstypen, wie bspw. der Personalbericht. Für programm- bzw. themenbezogene Informationszwecke erstellte der FWF sieben Berichtstypen (z.B. Nationalstiftung – Abrechnung der Fördermittel).

Der FWF hatte aufgrund gesetzlicher bzw. vertraglicher Verpflichtungen oder aufgrund von Programmrichtlinien rund zwei Drittel der Berichtstypen zu erstellen. Die Berichtshäufigkeit variierte von jährlich bis vierteljährlich bzw. anlassbezogen.

Der RH unterzog vier dieser Berichte<sup>57</sup> einer Überprüfung und beurteilte deren Verwendbarkeit und Eignung im Hinblick auf den Berichtszweck:

Tabelle 13: Überprüfte Berichte FWF	
Name der Berichte	Berichtsempfänger
Liquiditäts-Entwicklung der BMFW-Mittel auf Programmebene	BMFW, Präsidium und Geschäftsführung des FWF
BMFW Vorbelastungen/Forderungen auf die Folgejahre	BMFW
BMVIT Mittelanforderung	BMVIT
Bericht der Finanzaktiva	Österreichische Bundesfinanzierungsagentur GmbH

Quelle: RH

Die vom RH überprüften Berichte waren zahlenlastig. Ergänzende Verbalisierungen wurden in knapper und kurzer Form vorgenommen. Die Verständlichkeit und Lesbarkeit war dadurch eingeschränkt. Nach Angabe des FWF fehlte ein modernes Finanz-Tool zur Generierung von Standardreports, was die Berichtserstellung erschwerte (siehe TZ 17).

33.2 (1) Der RH hielt fest, dass die von der FFG erstellten Berichte dem Umfang und der Eigenart des Geschäftsbetriebs der FFG als Förderungsagentur mit entsprechend breitem Leistungsportfolio entsprachen. Das Berichtswesen der FFG wies einen hohen Informationsgehalt bei allgemein leichter Verständlichkeit für die jeweiligen Stakeholder auf und war damit ein wirksamer Bestandteil des IKS.

<sup>57</sup> Kriterien für die Auswahl war die Erfassung von rund einem Sechstel der Grundgesamtheit unter Berücksichtigung der verschiedenen Berichtsarten.



**Berichtswesen**

(2) Nach Ansicht des RH entsprachen auch die Berichte des FWF dem Umfang und der Eigenart des Geschäftsbetriebs als Förderungseinrichtung, jedoch wäre auf eine bessere Verständlichkeit der Berichte hinzuwirken.

Der RH wiederholte seine Empfehlung von TZ 17, den Echtbetrieb eines neuen Finanz-Tools so rasch wie möglich umzusetzen, wodurch auch eine verbesserte Verständlichkeit der Berichte und damit eine Unterstützung des IKS möglich wäre.

**33.3** *Laut Stellungnahme des FWF befinde sich das integrierte Business Intelligence Tool zur Finanz- und Liquiditätsplanung sowie zur Erstellung aller erforderlichen Berichte und Analysen für die Steuerung und das Reporting des FWF bereits in der Implementierungsphase. Die Aufnahme des Echtbetriebs sei für das zweite Halbjahr 2015 vorgesehen.*

**Überprüfung des IKS****Prüfungen**

**34.1** (1) Aufbauend auf den Risikomanagementprozess (siehe TZ 12) erstellte die FFG im Jänner jeden Jahres einen risikoorientierten Mehrjahresprüfungsplan für die kommenden drei Jahre (rollierender Prozess). In diesem Plan beurteilte die FFG die Risiken (Risikobeurteilung hoch, mittel und niedrig) sowie die Komplexität der Prüfungsthemen und stellte eine Prioritätenreihung auf. Die Genehmigung des Mehrjahresprüfungsplans erfolgte durch die Geschäftsführung.

Auf Grundlage des Mehrjahresprüfungsplans erstellte die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits jährlich einen Prüfungsplan. Dieser wurde von der Geschäftsführung genehmigt und im Februar jeden Jahres vom Bilanz/Finanzausschuss der FFG beschlossen.

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der von der Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits durchgeführten Prüfungen und die abgegebenen Empfehlungen in den Jahren 2010 bis 2013, getrennt nach der Risikobeurteilung hoch, mittel und niedrig:



**Tabelle 14: Prüfungen des IKS – FFG**

	2010	2011	2012 <sup>2</sup>	2013	gesamt
	Anzahl				
<b>Prüfungen<sup>1</sup></b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>19</b>
<b>Empfehlungen gesamt</b>	<b>28</b>	<b>31</b>	<b>21</b>	<b>52</b>	<b>132 (100 %)</b>
<i>davon</i>					
<i>Empfehlungen mit Risikobeurteilung hoch<sup>3</sup></i>	<i>19</i>	<i>16</i>	<i>9</i>	<i>12</i>	<i>56 (42,42 %)</i>
<i>Empfehlungen mit Risikobeurteilung mittel<sup>4</sup></i>	<i>9</i>	<i>15</i>	<i>10</i>	<i>30</i>	<i>64 (48,48 %)</i>
<i>Empfehlungen mit Risikobeurteilung niedrig<sup>5</sup></i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>2</i>	<i>10</i>	<i>12 (9,10 %)</i>

<sup>1</sup> Die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits wurde Mitte 2010 gegründet. Seitdem wurden Prüfungen des IKS mit Empfehlungen, welche eine Risikobeurteilung einschlossen, durchgeführt.

<sup>2</sup> Im Jahr 2012 führte ein externes Beratungsunternehmen zusätzlich eine Prüfung der Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits durch; 2013 erfolgte eine Follow-up-Überprüfung.

<sup>3</sup> Eintrittswahrscheinlichkeit: Das Risiko ist bereits eingetreten oder die Kontrollumgebung ist so gestaltet, dass mit einem Eintritt in einem 12-Monats-Zeitraum gerechnet werden kann. Auswirkung: Das Erreichen des Prozessziels ist nicht gegeben; der Prozess wird erheblich beeinträchtigt oder nicht eingehalten.

<sup>4</sup> Eintrittswahrscheinlichkeit: Die Kontrollumgebung schließt den Risikoeintritt in einem 3-Jahres-Zeitraum nicht aus. Auswirkung: Die Zielerreichung des geprüften Prozesses ist gefährdet; der Einfluss auf den Ablauf ist spürbar.

<sup>5</sup> Eintrittswahrscheinlichkeit: Die Kontrollumgebung schließt den Risikoeintritt in einem 5-Jahres-Zeitraum nicht aus. Auswirkung: Die Zielerreichung des geprüften Prozesses ist nicht gefährdet; der Einfluss auf den Ablauf ist gering, jedoch störend.

Quelle: FFG

Die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits der FFG führte in den Jahren 2010 bis 2013 insgesamt 19 Prüfungen des IKS durch. Sie gab 132 Empfehlungen ab, wobei sie 56 (rd. 42 %) mit der Risikobeurteilung hoch, 64 (rd. 48 %) mit der Risikobeurteilung mittel und 12 (rd. 9 %) mit der Risikobeurteilung niedrig einstufte.

Ein externes Beratungsunternehmen unterstützte die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits der FFG bei den Prüfungen und brachte je nach Thematik der Prüfung spezielles Expertenwissen ein. Für das externe Beratungsunternehmen fielen in den Jahren 2010 bis 2013 Ausgaben von rd. 180.000 EUR an.<sup>58</sup>

Die FFG nahm die Empfehlungen in einer Maßnahmensammelliste auf und verfolgte deren Umsetzung. Die Maßnahmensammelliste beinhaltete neben den Empfehlungen die Priorität der Maßnahmen, die umsetzungsverantwortlichen Personen, eine Terminevidenz sowie den aktuellen Status der jeweiligen Empfehlung.

<sup>58</sup> inklusive der Ausgaben für die Follow-up-Überprüfungen und der Prüfung der Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits



## Überprüfung des IKS

Darüber hinaus waren seit 2013 „IKS Self Assessments“ vorgesehen. Dabei wurde ein interner Prozess oder ein Sachverhalt aus der Sicht des IKS beleuchtet. Die Beurteilung erfolgte durch die jeweils Verantwortlichen, unterstützt durch die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits. Ziel war das Aufzeigen und Beheben von Kontrollmängeln bzw. die Einschränkung bei einer Übererfüllung von Kontrollen.

(2) Die Wirtschaftsprüfer des FWF führten in den Jahren 2009, 2013 und 2014 im Rahmen des Jahresabschlusses punktuelle Prüfungshandlungen zu einzelnen Sachverhalten hinsichtlich des IKS durch (z.B. Bestellvorgang oder liquide Mittel). Die dabei getroffenen Feststellungen brachten die Wirtschaftsprüfer dem FWF zur Kenntnis; der FWF ergriff in der Folge Maßnahmen zur Optimierung der Abläufe.

Der FWF führte im überprüften Zeitraum keine regelmäßigen institutionellen Prüfungen des IKS durch eine interne bzw. externe Organisationseinheit durch. Kontrollberichte über die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des IKS gab es nicht.

**34.2** (1) Der RH hielt fest, dass die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits der FFG in den Jahren 2010 bis 2013 insgesamt 19 Prüfungen mit IKS-Schwerpunkten durchgeführt hatte. Insgesamt wurden 132 Empfehlungen mit unterschiedlichen Risikobeurteilungen abgegeben; dabei wurden 56 (rd. 42 %) mit der Risikobeurteilung hoch, 64 (rd. 48 %) mit der Risikobeurteilung mittel und 12 (rd. 9 %) mit der Risikobeurteilung niedrig eingestuft. Der RH wies darauf hin, dass aufgrund von Sonderaufgaben (Organisation Forschungsprämie) die Stabstelle Qualitätsmanagement und Interne Audits im Jahr 2012 lediglich drei Prüfungen durchgeführt hatte (siehe TZ. 10).

Nach Ansicht des RH war die Nutzung von entsprechender Expertise von Externen – insofern und solange kein eigenes Know-how zur Verfügung stand – zweckmäßig.

Er empfahl der FFG, nach ausreichender Erfahrung mit den externen Beauftragten diese zu evaluieren und nach Kosten- und Leistungskriterien neu zu beurteilen.

(2) Der RH wies darauf hin, dass es sich im FWF bei den im Rahmen des Jahresabschlusses gesetzten Prüfungshandlungen der Wirtschaftsprüfer zu einzelnen Sachverhalten um keine institutionellen Überprüfungen des IKS handelte. Weiters stellte er kritisch fest, dass der FWF keine regelmäßigen Prüfungen seines IKS auf seine Funktionsfähigkeit hin durchführte. Daher fehlten ihm auch Kontrollberichte zum IKS.



Der RH empfahl dem FWF, das IKS regelmäßig zu prüfen, um seine Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit sicherzustellen.

**34.3** (1) Laut Stellungnahme der FFG werde vor Neuausschreibung der externen Unterstützungsleistungen für interne Audits die Empfehlung des RH umgesetzt. Die Neuausschreibung erfolge im Rahmen des Vergabebereichs und sei derzeit für Mitte 2015 geplant.

(2) Der FWF teilte in seiner Stellungnahme mit, künftig auch Elemente des implementierten IKS Überprüfungen zu unterziehen. Hierzu werde eine Prozessbeschreibung für Planung, Durchführung und Dokumentation von internen Audits durch die Interne Revision erarbeitet und umgesetzt.

Anpassungs- und  
Korrekturmaßnahmen

**35.1** (1) Die FFG führte zu jeder Prüfung im darauffolgenden Jahr eine Follow-up-Überprüfung durch. In den Follow-up-Überprüfungen kontrollierte sie die tatsächliche Umsetzung der Empfehlungen. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Follow-up-Überprüfungen und den Umsetzungsgrad der Empfehlungen nach rund einem Jahr:

Tabelle 15: Follow-up-Überprüfungen, Umsetzung der Empfehlungen – FFG				
	2011	2012	2013	gesamt
	Anzahl			
<b>Follow-up-Überprüfungen</b>	<b>4</b>	<b>5<sup>1</sup></b>	<b>3</b>	<b>12</b>
<b>Empfehlungen gesamt</b>	<b>30<sup>2</sup></b>	<b>29<sup>2</sup></b>	<b>21</b>	<b>80 (100 %)</b>
davon				
Empfehlungen umgesetzt	13	17	15	45 (56,25 %)
Empfehlungen in Umsetzung	3	6	4	13 (16,25 %)
Empfehlungen nicht umgesetzt	14	6	2	22 (27,50 %)

<sup>1</sup> gemeinsame Follow-up-Überprüfung für Korruptionsbekämpfung und Nebenbeschäftigung; siehe Tabelle 14

<sup>2</sup> Follow-up-Überprüfung der Nebenbeschäftigung im selben Jahr wie die Prüfung; siehe Tabelle 14

Quelle: FFG

In den Jahren 2011 bis 2013 führte die FFG 12 Follow-up-Überprüfungen durch. Von den insgesamt 80 Empfehlungen hatte die FFG 45 (rd. 56 %) umgesetzt, 13 (rd. 16 %) waren in Umsetzung und 22 (rd. 28 %) waren nicht umgesetzt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Umsetzungsgrad der Empfehlungen getrennt nach der Risikobeurteilung hoch, mittel und niedrig:



Überprüfung des IKS

Tabelle 16: Follow-up-Überprüfungen, Umsetzung der Empfehlungen getrennt nach der Risikobeurteilung hoch, mittel und niedrig – FFG				
	Empfehlungen mit Risikobeurteilung hoch	Empfehlungen mit Risikobeurteilung mittel	Empfehlungen mit Risikobeurteilung niedrig	Empfehlungen gesamt
	Anzahl			
Empfehlungen gesamt	41	37	2	80
davon				
Empfehlungen umgesetzt	16	27	2	45
Empfehlungen in Umsetzung	9	4	–	13
Empfehlungen nicht umgesetzt	16	6	–	22

Quelle: FFG

Die FFG setzte von den Empfehlungen mit einer Risikobeurteilung hoch 16 um und 16 nicht um; neun waren in Umsetzung. Bei den Empfehlungen mit einer Risikobeurteilung mittel und niedrig wurde der Großteil der Anregungen umgesetzt.

(2) Der FWF führte im überprüften Zeitraum keine regelmäßigen institutionellen Prüfungen des IKS durch (siehe TZ 34). Dadurch konnten auch keine Follow-up-Überprüfungen der Umsetzung von Empfehlungen, welche das IKS betrafen, erfolgen.

35.2 (1) Der RH hielt fest, dass die FFG zu jeder Prüfung des IKS nach Ablauf rund eines Jahres eine Follow-up-Überprüfung durchführte. Er wies jedoch kritisch darauf hin, dass rd. 28 % der Empfehlungen nach einem Jahr von der FFG noch nicht umgesetzt waren. Insbesondere betraf dies die Empfehlungen mit einer hohen Risikobeurteilung. Der RH empfahl der FFG, insbesondere aufgrund der Vielzahl an Empfehlungen mit einer Risikobeurteilung hoch und mittel auf eine rasche Umsetzung zu achten, um die Aktualität des IKS zu gewährleisten.

(2) Unter Hinweis auf die vom RH festgestellten Schwachstellen des IKS (TZ 23 bis 30) empfahl der RH dem FWF, nach Einführung von regelmäßigen institutionellen Prüfungen des IKS in Bezug auf dessen Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit (siehe TZ 34) durch Follow-up-Überprüfungen die Umsetzung der Empfehlungen zu überwachen.

35.3 (1) Laut Stellungnahme der FFG habe die Geschäftsführung der Umsetzung von Empfehlungen mit einer hohen Risikobeurteilung größte Priorität eingeräumt. Aus diesem Grund werde die Umsetzung der Maßnahmen in die Zielvereinbarung 2015 der Geschäftsführung mit den



## FFG und FWF – Interne Kontrollsysteme

*Führungskräften als Gruppenziel aufgenommen. Weiters werde die FFG das Kontroll- und Urgenzsystem zur Umsetzung aller Auditempfehlungen verdichten.*

*(2) Laut Stellungnahme des FWF werde er im Rahmen der künftigen IKS-Prüfungspläne eine Follow-up-Systematik zu Auditfeststellungen entwickeln und umsetzen.*

Kosten und Nutzen  
des IKS

36.1 (1) Die FFG quantifizierte die finanziellen und zeitlichen Aufwendungen für interne und externe Kontrollen sowie die Ausgaben für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen betreffend Revisions- und Audit-tätigkeiten. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über deren jeweilige Höhe und Verteilung:

Tabelle 17: Kosten IKS – FFG

	2009	2010	2011	2012	2013
	in EUR				
externe Prüfungen	63.360	32.340	50.233	49.798	45.853
Interne Revision <sup>1</sup>	–	69.424	89.193	30.143	89.790
Mitarbeiter im Zuge von Prüfungen <sup>2</sup>	–	3.000	5.600	4.200	6.500
Schulungen	–	–	9.130	7.417	11.984
<b>gesamt</b>	<b>63.360</b>	<b>104.764</b>	<b>154.156</b>	<b>91.558</b>	<b>154.127</b>

<sup>1</sup> Die Erfassung von Stunden und Bewertung mit Stundensätzen erfolgte erst seit 2012, vollständig ab 2013; die Jahre 2009 und 2010 sind geschätzte Werte der FFG.

<sup>2</sup> Die Erfassung des Zeitaufwands für die Mitarbeiter im Zuge von Prüfungen erfolgte erst seit 2010.

Quelle: FFG

Die Aufwendungen für Prüfungen stiegen seit 2009 von rd. 63.000 EUR auf rd. 154.000 EUR im Jahr 2013 an. Allerdings war der Anstieg der Vergleichswerte durch die teilweise fehlenden Zahlenreihen nur eingeschränkt interpretierbar.

Da bei der FFG eine durchgängige exakte Quantifizierung sämtlicher Risiken noch fehlte (siehe TZ 13), waren auch Aussagen über den Nutzen der eingesetzten Finanzmittel im Bereich des IKS nicht möglich.

(2) Nach Angabe des FWF waren vor allem Mitarbeiter der Fachabteilungen, der IT-Abteilung sowie der Finanzabteilung mit IKS-Tätigkeiten befasst. Der FWF verfügte jedoch über keine Leistungsaufzeichnungen seiner Mitarbeiter betreffend IKS-relevante Tätigkeiten. Somit war keine Aussage darüber möglich, ob bzw. welche Mitarbeiter in welcher Intensität mit IKS-relevanten Tätigkeiten belastet waren.



## Kosten und Nutzen des IKS

Der FWF konnte auch den Nutzen des IKS nicht quantifizieren. Die Ableitung eines Kosten-Nutzen-Verhältnisses war somit durch das Fehlen beider Rechengrößen nicht möglich.

- 36.2** (1) Der RH anerkannte die Maßnahmen, welche die FFG zur Erfassung der Kosten und Zeitaufwendungen für IKS-relevante Tätigkeiten setzte. Eine durchgängige exakte Quantifizierung sämtlicher Risiken fehlte allerdings, dadurch waren Aussagen über den Nutzen der eingesetzten Finanzmittel im Bereich des IKS nicht möglich.

Der RH wiederholte seine Empfehlung (TZ 13) an die FFG, die Quantifizierung ihrer Risikomatrix zügig voranzutreiben, um künftig Aussagen über den Nutzen der im Geschäftsprozess eingesetzten IKS-Maßnahmen treffen zu können.

- (2) Der RH stellte kritisch fest, dass der FWF keine Kenntnis über den mengen- und wertmäßigen Personaleinsatz in Bezug auf IKS-relevante Tätigkeiten hatte.

Er empfahl dem FWF, die Kosten und Zeitaufwendungen für IKS-relevante Tätigkeiten zu erfassen. In weiterer Folge wären die durchgeführten Kontrolltätigkeiten hinsichtlich ihres Nutzens zu evaluieren.

- 36.3** (1) *Laut Stellungnahme der FFG habe sie die Empfehlung des RH aufgenommen und arbeite bereits an einer Quantifizierung der Risikomatrix. Ein erster Vorschlag werde bis zum Frühjahr 2015 finalisiert.*

(2) *Der FWF teilte in seiner Stellungnahme mit, dass seit Beginn 2015 die direkt bzw. mit vertretbarem Aufwand erfassbaren, IKS-relevanten Tätigkeiten der Mitarbeiter im Rahmen der bestehenden Zeiterfassung separat aufgezeichnet würden. Aus Effizienzgründen müssten Tätigkeiten, deren Erfassung unverhältnismäßig aufwendig sei, mit einem geeigneten noch zu erarbeitenden Schlüssel auf das IKS umgelegt werden. Dem Aspekt der Messbarkeit des Nutzens von IKS-Elementen werde der FWF bei der Implementierung der IKS-Überprüfungen besonderes Augenmerk schenken, um auch den wirtschaftlichen Aspekt eines IKS darstellen und beurteilen zu können.*

## Bewertung des IKS

- 37.1** Zur Bewertung des IKS der FFG und des FWF wandte der RH die Bewertungsmaßstäbe nach den „Europäischen Leitlinien für die Anwendung der INTOSAI-Richtlinien“<sup>59</sup> an:

<sup>59</sup> [http://www.eca.europa.eu/l/ists/ECADocuments/GUIDELINES/GUIDELINES\\_DE.PDF](http://www.eca.europa.eu/l/ists/ECADocuments/GUIDELINES/GUIDELINES_DE.PDF) (abgerufen am 31. Oktober 2014)



Tabelle 18: IKS – Klassifikation	
Bewertung	Aussage
hervorragend	alle Risiken werden angemessen durch Kontrollen abgedeckt, wobei davon ausgegangen werden kann, dass diese Kontrollen wirksam funktionieren
gut	alle Risiken werden durch Kontrollen abgedeckt, bei denen davon auszugehen ist, dass sie – bis auf kleine Ausnahmen – wirksam funktionieren
ausreichend	alle Risiken werden in einem bestimmten Ausmaß durch Kontrollen abgedeckt, die unter Umständen gelegentlich nicht funktionieren
mangelhaft	nicht alle Risiken werden durch Kontrollen abgedeckt und/oder es ist davon auszugehen, dass diese Kontrollen häufig nicht funktionieren

Quelle: Europäischer Rechnungshof

37.2 Die nachfolgende Tabelle zeigt die im Fokus der Querschnittsprüfung gelegenen IKS-relevanten Maßnahmen und die Bewertung durch den RH:

Tabelle 19: IKS – Bewertung durch den RH		
IKS-relevante Maßnahmen	Bewertung der FFG	Bewertung des FWF <sup>1</sup>
Transparenz-Prinzip: klare, detaillierte und transparente Regelung der Arbeitsabläufe	gut	mangelhaft
Grundsatz der Archivierung und Nachvollziehbarkeit: Unterlagen und Abläufe sollten nachvollziehbar dokumentiert sein	gut	mangelhaft
Kontrollautomatik und Vier-Augen-Prinzip: systematischer Einbau von Kontrollen im Arbeitsablauf, wobei diese Kontrollen IT-gestützt oder durch Implementierung des Vier-Augen-Prinzips erfolgen können	gut	mangelhaft
Prinzip der Funktionstrennung: keine Allein-Verantwortung für den gesamten Prozess; konsequente Trennung von entscheidender, ausführender und kontrollierender Funktion	gut	ausreichend
aufgaben- und verantwortungsadäquate Informationsbereitstellung (Prinzip der Mindestinformation): Bereitstellung jener Informationen an Mitarbeiter, die zur Erfüllung der Aufgaben notwendig wären	ausreichend	mangelhaft
aufgaben- und verantwortungsadäquate Zugangs- und Zugriffsberechtigungen (Prinzip der „minimalen Rechte“): Zugangs- und Zugriffsberechtigungen müssten adäquat beschränkt sein	gut	ausreichend
IKS als rollierender Prozess: regelmäßige und systematische Überprüfung des IKS auf seine Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Aktualität	gut	mangelhaft
Grundsatz der Kosten-Nutzen-Abwägung: der mit Kontrollen verbundene Aufwand bzw. Ressourceneinsatz sollte in einem angemessenen Verhältnis zum zu vermeidenden Risiko (Schadensausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit) stehen	ausreichend	mangelhaft

<sup>1</sup> Die Kategorisierung „mangelhaft“ ergab sich insbesondere daraus, dass der FWF keine Risikoanalyse als Grundlage für entsprechende IKS-relevante Maßnahmen durchgeführt hatte.

Quelle: RH



## Schlussempfehlungen

**38** Zusammenfassend hob der RH folgende Empfehlungen hervor:

**FFG**

(1) Alle Nebenbeschäftigungen (entgeltliche und unentgeltliche) sollten einer Genehmigungspflicht unterworfen werden. (TZ 7)

(2) Eine Geschäftsordnung wäre zu erarbeiten oder es wären die in diesem Zusammenhang inhaltlich notwendigen Regelungen in bereits bestehende Dokumente aufzunehmen, um Regelungen betreffend den im Bereich der Basisprogramme eingerichteten Beirat festzulegen. (TZ 8, 28)

(3) Die Betrauung der Internen Revision mit zusätzlichen, nicht in ihre Aufgaben fallenden Tätigkeiten wäre zu vermeiden. (TZ 10)

(4) Die Quantifizierung der Risikomatrix wäre zügig voranzutreiben. (TZ 13, 36)

(5) In Anbetracht der betriebsinternen Notwendigkeit von vier Handkassen sollten entsprechende Vertretungsregelungen in den Kassenrichtlinien für die Kassenführungsverantwortlichen vorgesehen werden. (TZ 18)

(6) Die bestehenden Förderungsinstrumente wären in Abstimmung mit den zuständigen Ressorts stärker zu konzentrieren und ihre Anzahl zu senken. (TZ 20)

(7) Die Prozessbeschreibungen und die mitgeltenden Dokumente sollten auf Aktualität, Kohärenz und besserer Übersichtlichkeit überprüft werden. (TZ 21)

(8) Zumindest für umfangreiche Beratungsgespräche wäre eine Verpflichtung zur Führung von Aufzeichnungen festzulegen. (TZ 23)

(9) Bei der Erstprüfung der Förderungsanträge wäre die Prüfung der Befangenheit der Mitarbeiter nachvollziehbar aufzuzeichnen. (TZ 24)

(10) Aufzeichnungen über Stimmenthaltungen der Mitglieder der Bewertungsgremien wegen Befangenheit wären, im Sinne eines transparenten Ablaufs der Entscheidungsprozesse, zu führen. (TZ 27)



(11) Nach ausreichender Erfahrung mit den externen Beauftragten wären diese zu evaluieren und nach Kosten- und Leistungskriterien neu zu beurteilen. (TZ 34)

(12) Aufgrund der Vielzahl an Empfehlungen aus FFG-eigenen IKS-Prüfungen mit einer Risikobeurteilung hoch und mittel sollte auf eine rasche Umsetzung dieser Empfehlungen geachtet werden. (TZ 35)

## FWF

(13) Für die Einrichtung von Unterausschüssen des Aufsichtsrats wäre eine entsprechende Kompetenz in dessen Geschäftsordnung vorzusehen. (TZ 4)

(14) Es wäre zu prüfen, ob bei den Mitgliedern der Delegiertenversammlung im Einzelfall die gesetzlichen Voraussetzungen für die Berufung in diese auch tatsächlich gegeben sind. (TZ 4)

(15) Die Höhe der Aufwandsentschädigung für die Präsidentin und für die Vizepräsidenten wäre so zu wählen, dass der Charakter eines Ehrenamts – von dem das Forschungs- und Technologieförderungsgesetz ausgeht – bestehen bleibt und nicht inhaltlich ausgehöhlt wird. (TZ 5)

(16) Die Befangenheitsregeln sollten sich für alle Mitarbeiter auch auf die institutionelle Befangenheit erstrecken. (TZ 6)

(17) Die administrativen und wissenschaftlichen Projektbetreuer wären aufgrund der Nahebeziehung generell von der Bearbeitung von Anträgen der zugeordneten Kuratoriumsmitglieder auszuschließen. (TZ 6)

(18) Eine Richtlinie für die Genehmigung von (entgeltlichen und unentgeltlichen) Nebenbeschäftigungen sollte erstellt werden. Ferner wäre die Antikorrupsionsrichtlinie zügig fertigzustellen. (TZ 7)

(19) Die Aufgaben und Zuständigkeiten von strategischen und fachlichen Abteilungen sollten in Richtung einer deutlicheren Abgrenzung von jeweils eigenen Zuständigkeiten und notwendigen Kooperationsfeldern definiert werden. (TZ 8)

(20) Eine generelle Unterschriftenregelung wäre zu erarbeiten, die – über den Bereich der Finanzorganisation hinausgehend – bestimmen sollte, wer für die Erstellung, die Prüfung, die Freigabe und die Unterzeichnung welcher Dokumente zuständig ist. (TZ 8)



## Schlussempfehlungen

(21) Eine eigene Interne Revision wäre bei Vorliegen entsprechender Umstände oder Erreichen einer bestimmten Organisationsgröße einzurichten und/oder es wäre für diese Leistungen eine Beauftragung externer Partner (bzw. alternativ die Interne Revision des zuständigen Bundesministeriums) in Betracht zu ziehen. Die Entscheidung darüber wäre an eine entsprechende Wirtschaftlichkeitsrechnung zu binden. (TZ 10)

(22) Nach Einrichtung einer Internen Revision wären für deren Mitarbeiter Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen vorzusehen. (TZ 10)

(23) Eine Risikoanalyse sollte durchgeführt werden; dabei wäre eine Risikomatrix zu erstellen. Hierzu könnten Synergiepotenziale mit der FFG genutzt werden, welche im Bereich der Risikoanalyse bereits mehrjährige Erfahrungen aufwies. (TZ 12, 13, 14)

(24) Bei den jeweiligen Banken wären die vereinbarten Anlegerisikoprofile auf die nunmehr vorliegende Veranlagungsrichtlinie abzustimmen. (TZ 16)

(25) Auf derivative Finanzinstrumente sollte gänzlich verzichtet werden; im Veranlagungsbereich wären lediglich solche Produkte einzusetzen, bei denen der FWF über das notwendige Know-how verfügt. (TZ 16)

(26) Der Echtbetrieb eines neuen Finanz-Tools wäre so rasch wie möglich umzusetzen. (TZ 17, 33)

(27) Die Handkassen beim Sekretariat der Geschäftsführung und beim Empfang wären aufzulassen und in die Hauptkasse der Finanzbuchhaltung überzuführen. (TZ 18)

(28) Im Bereich des Internen Kontrollsystems (IKS) (bspw. bei der Erarbeitung einer Risikoanalyse und -matrix) wäre die Eignung der bei der FFG bereits vorhandenen Lösungen für die Ansprüche des FWF zu prüfen. (TZ 19)

(29) Die Prozesslandkarte wäre zügig fertigzustellen; Prozessbeschreibungen mit klar festgelegten Zuständigkeiten und integrierten Kontrollmechanismen sollten erarbeitet werden. (TZ 21, 24, 25, 26, 28, 29)



(30) Schriftliche Vorgaben für Beratungsgespräche wären auszuarbeiten, die Qualitätsstandards festlegen sowie eine Aufzeichnungsverpflichtung zumindest für umfangreiche Beratungsgespräche enthalten sollten. (TZ 23)

(31) Die Auflistung der bereits bekanntgegebenen Befangenheiten der Referenten und Stellvertreter wäre zu vervollständigen. (TZ 24)

(32) Auf die Einhaltung von Formalkriterien in Sonderrichtlinien und auf die Dokumentation der förderungsrelevanten Sachverhalte sollte verstärkt geachtet werden. (TZ 25)

(33) Stimmenthaltungen bei Befangenheiten von Kuratoriumsmitgliedern wären im Protokoll der Kuratoriumssitzungen zu vermerken. (TZ 27)

(34) Eine Unterschriftenordnung sollte umgehend erlassen werden. (TZ 28)

(35) Vertragsänderungen wären in den Akten nachvollziehbar zu dokumentieren. (TZ 29)

(36) Bei der Abrechnung der Förderungsprojekte sollten auf Grundlage eines Stichprobenverfahrens Prüfungen vor Ort durchgeführt werden, wobei Originalbelege zu prüfen wären. (TZ 30)

(37) Die zur Gänze vom FWF geförderten Forschungsgeräte wären, sofern es sich nicht um geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des Einkommensteuergesetzes handelte, in das Eigentum des FWF zu übertragen. (TZ 31)

(38) Eine aktuelle und vollständige Bestandsaufnahme aller Geräte sollte durchgeführt werden und die Mängel in Hinblick auf die Beschilderung und Inventarisierung wären zu beseitigen. (TZ 31)

(39) Das IKS wäre regelmäßig zu prüfen, um seine Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit sicherzustellen. (TZ 34)

(40) Nach Einführung von regelmäßigen institutionellen Prüfungen des IKS in Bezug auf dessen Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit sollte durch Follow-up-Überprüfungen die Umsetzung der Empfehlungen überwacht werden. (TZ 35)



## Schlussempfehlungen

(41) Die Kosten und Zeitaufwendungen für IKS-relevante Tätigkeiten sollten erfasst werden. In weiterer Folge wären die durchgeführten Kontrolltätigkeiten hinsichtlich ihres Nutzens zu evaluieren. (TZ 36)

### **BMWFW**

(42) Bei einer Novellierung des Forschungs- und Technologieförderungsgesetzes sollte die Neuordnung der Kompetenzen zwischen Aufsichtsrat des FWF und Aufsichtsbehörde im Sinne einer Stärkung des Aufsichtsrats und Umsetzung der Anforderungen des Public Corporate Governance Kodex angeregt werden; insbesondere wären in diesem Zusammenhang auch Abberufungsgründe für Aufsichtsratsmitglieder des FWF zu definieren. (TZ 4)

(43) Die derzeitige Beschränkung des Forschungs- und Technologieförderungsgesetzes auf das wissenschaftliche Personal bei der Besetzung der Delegiertenversammlung wäre zu überdenken. (TZ 4)

(44) Im Rahmen einer Novellierung des Forschungs- und Technologieförderungsgesetzes wären Abberufungsgründe für die Mitglieder des Präsidiums des FWF anzuregen. (TZ 5)

(45) Bei einer künftigen Novellierung des Forschungs- und Technologieförderungsgesetzes wären Vorgaben hinsichtlich einer übereinstimmenden Periodisierung der Mehrjahresprogramme zu prüfen. (TZ 19)

### **FFG und FWF**

(46) Die Möglichkeit weiterer Synergien im Verwaltungsbereich wäre im Sinne einer effizienteren Verwaltungsführung und Stärkung des IKS zu prüfen. (TZ 19)

(47) Die Vorsitzenden der Aufsichtsräte sollten verstärkt von der Möglichkeit der Teilnahme an den Aufsichtsratssitzungen der jeweils anderen Förderungseinrichtung Gebrauch machen. (TZ 19)

### **BMVIT und BMWFW**

(48) Die Erhöhung des Personalstandes durch Überlassungsverträge wäre im Sinne einer transparenten – und damit IKS-adäquaten – Budgetierung und Verrechnung zu vermeiden. (TZ 9)

(49) Eine gesamtösterreichische Forschungsförderungsdatenbank unter Einbeziehung der Förderungsaktivitäten des Bundes und der Länder wäre einzuführen. (TZ 15)





BMWFW BMVIT

ANHANG  
Entscheidungsträger

## ANHANG

Entscheidungsträger  
der überprüften Unternehmen

Anmerkung:  
im Amt befindliche Entscheidungsträger in **Blaudruck**



## **Forschungsförderungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (FFG)**

### **Geschäftsführung**

**Dr. Klaus PSEINER**  
(seit 4. September 2004)

**Dr. Henrietta EGERTH**  
(seit 4. September 2004)

### **Aufsichtsrats- vorsitzende**

**DI Peter MITTERBAUER**  
(4. September 2004 bis 28. Juni 2012)

**Dr. Gertrude TUMPEL-GUGERELI**  
(seit 29. Juni 2012)